



## Im Arsenal der Giganten

Das Verderben lauert im Hyperraum, in der Waffenkammer der Zeitpolizei. — Ein Abenteuer mit Oberst Don Redhorse

In diesem Heft die Illustration „Selbst der Moshks“

**Neu!**

Nr. 334

80 Pfg.

Osterreich 5.50  
Schweiz Fr. 0.30  
Italien Lire 140  
Belg.-Ausg. Fr. 1.10

**Nr. 334**

## **Im Arsenal der Giganten**

*Das Verderben lauert im Hyperraum, in der Waffenkammer der Zeitpolizei - Ein Abenteuer mit Oberst Don Redhorse von William Voltz*

Auf der Erde schreibt man Mitte März des Jahres 2436. Perry Rhodan und andere wichtige Persönlichkeiten des Solaren Imperiums sind seit Wochen mit der CREST IV verschollen und das zu einer Zeit, als das Schicksal der Terraner buchstäblich auf des Messers Schneide steht. Mit dem Riesenroboter OLD MAN und den Zeitpolizisten, unter deren Herrschaft der Robotgigant steht, war eine Macht in das Solsystem eingedrungen, gegen die die Verteidigungseinrichtungen und die Heimatflotte der Terraner relativ schwach wirkten. Staatsmarschall Bull und die anderen Verteidiger des Solsystems waren sich dessen auch schmerhaft bewußt. Dann erhielt Reginald Bull eine dringende Nachricht von Mory, Perry Rhodans Gattin. Er reagierte sofort und flog über Plophos nach Last Hope, dem Planeten der letzten Hoffnung. Als der Staatsmarschall an Bord eines Schnellen Kreuzers ins Solsystem zurückkehrte, kam er gerade rechtzeitig, um mit dem neuen FpF-Gerät Don Redhorse Himmelfahrtskommando, das zum »Meer der Träume« durchgebrochen war, zu retten und den Zeitpolizisten eine schwere Niederlage beizubringen. Tro Khon, der einzige Schwingungswächter, der dem Inferno entging, das die COLOMBO entfesselte, entschließt sich zur Flucht aus dem Solaren System. Tro Khons lebendes Raumschiff startet, verfolgt von der WYOMING. Das Raumschiff wird von Oberst Don Redhorse befehligt und Don Redhorse ist es auch, der mit seinem Kommando einen abenteuerlichen Kampf IM ARSENAL DER GIGANTEN zu bestehen hat ...

Die Hauptpersonen des Romans:

**Reginald Bull** - Staatsmarschall des Solaren Imperiums der Menschheit.

**Tro Khon** - Schwingungswächter und Zeitpolizist.

**Oberst Don Redhorse** - Kommandant des Schlachtkreuzers WYOMING.

**Fellmer Lloyd und Tako Kakuta** - Mitglieder von Perry Rhodans Mutantenkorps.

**Zachary Parral** - Captain der Solaren Flotte.

**Spinoza** - Ein vorlauter Roboter.

**Camaron Olek** - Ein Exekutor rebelliert.

### 1.

Es gibt eine sichere Methode, die Gefährlichkeit eines Gefangenen richtig einzuschätzen: Man betrachtet sich die Konstruktion des Gefängnisses.

Gemessen an seinem Gefängnis, war Schwingungswächter Aser Kin der gefährlichste Gefangene, den die Menschheit jemals gemacht hatte.

Aser Kin war in einer Spezialzelle der Solaren Abwehr auf dem Mond eingesperrt. Der rechteckige Raum besaß drei Meter dicke Terkonitstahlwände.

Er war acht Meter lang, vier Meter breit und fünf Meter hoch.

Nachdem man Aser Kin durch die runde Panzerschleuse in diesen Raum geschoben hatte, war er von den schweren Terkonitstahlbändern befreit worden, die ihm seine oxornischen Bezwinger angelegt hatten. Um jedes Risiko zu vermeiden, hatten die Spezialisten der Abwehr dem Zeitpolizisten auch den Kampfanzug abgenommen. Eine zusätzliche Sicherheit bildeten starke Fesselfelder die die Zelle abschirmten. Alle Versuche

Aser Kins, durch eine Strukturverwandlung seines Zellgewebes aus der Zelle auszubrechen, waren gescheitert. Der achtundvierzig Zentner schwere Gigant wurde ununterbrochen über Fernsehlinsen mit Weitwinkelobjektiven beobachtet, die tief in den unzerstörbaren Stahl eingebettet lagen.

»Er scheint jetzt völlig apathisch zu sein«, bemerkte Staatsmarschall Reginald Bull, als er zum drittenmal innerhalb einer Stunde die Bildschirme einschaltete, die die Vorgänge in der kleinen Zelle übertrugen.

Zusammen mit Allan D. Mercant, Geoffry Abel Wariner und einigen hohen Offizieren der Solaren Abwehr hielt sich Bully in einem Kontrollraum von Station Luna I auf, die zur Zentrale oder von Allan D. Mercant geleiteten Organisation gehörte.

Bully wandte sich von den Geräten ab. Seine unersetzbare Gestalt schien viel von ihrer gewohnten Straftheit verloren zu haben. Er war einer der wenigen Männer, die seit Rhodans Verschwinden die Verantwortung für alle wichtigen Entscheidungen trugen.

»Ob es überhaupt noch einen Sinn hat, wenn wir weiterhin versuchen, mit dem Gefangenen Kontakt

aufzunehmen?« bezweifelte er. »Wir haben ihm schon oft genug unseren Friedenswillen beteuert, und er sollte inzwischen auch begriffen haben, daß wir keine Zeitverbrecher sind.«

»Ich habe mich bereits mit Major Santanjon über dieses Problem unterhalten«, erklärte Allan D. Mercant. Alle Blicke richteten sich auf den Galakto-Psychologen, von dem behauptet wurde, daß er die Mentalität der Fremden besser als jeder andere kenne. Santanjon war ein großer, unruhig wirkender Mann mit blonden Haaren und einem Gesicht, das sich nur schwer charakterisieren ließ. Der Galakto-Psychologe hatte den Ingenieur Heiko Anrath als Rhodans Doppelgänger ausgebildet. Als es auf der Erde durch das Auftreten des Sektenführers Croton Manor und die verbrecherische Tätigkeit der Condos Vasac zu Demonstrationen und Streiks gegen die Regierung gekommen war, hatte Santanjon versucht, die loyalen Gruppen, die sich überall gebildet hatten, zu einheitlichem Handeln zu veranlassen. Diesen Organisationen war es gelungen, schwere Ausschreitungen zu verhindern. Sie hatten auch dafür gesorgt, daß nach dem Tode Gwydlin Gricherts Ruhe und Ordnung schnell wiederhergestellt wurden. Santanjons unerschütterlicher Glaube an die seelische Stabilität der meisten Menschen hatte während der politischen Wirnisse eine Bestätigung gefunden.

Nun hielt sich der Major wieder auf dem Mond auf, um an einer eventuellen Aussprache mit dem Schwingungswächter teilzunehmen.

»Wir müssen versuchen, uns in die Lage dieses Wesens zu versetzen«, sagte Santanjon und strich mit raschen Bewegungen über seine Haare. »Wir haben mehrere Dolans abgeschossen und dabei die Besatzungen der Retortenwesen getötet. Aser Kin wird von uns wie ein Todfeind behandelt. Das alles sind für ihn genügend Gründe, unseren Worten nicht zu glauben. Außerdem dürfen wir nicht vergessen, daß er seinen Auftraggebern, wer immer sie sind, blind vertraut. Sein fanatischer Eifer ist ungebrochen. Um diesen modernen Kreuzritter zu überzeugen, müßten wir ihn vor allem zum Sprechen bringen.«

Dr. Waringer hüstelte verlegen.

»Ich bin kein Freund der Gewalt aber unter den gegebenen Umständen möchte ich daran erinnern, daß wir die Möglichkeit haben, auch ein Wesen wie Aser Kin zu ... äh ... beeinflussen.«

»Ja«, stimmte Reginald Bull zu. »Wir müssen diesen verstockten Burschen zum Reden bringen. Die Niederlage wird die Zeitpolizisten zu neuen Schritten veranlassen. Ich rechne damit, daß sie in absehbarer Zeit mit einer starken Streitmacht im Sonnensystem auftauchen. Dr. Waringer hat deshalb bereits veranlaßt, daß das von ihm entwickelte FpF-Gerät in das Transformpolgeschütz des Schlachtkreuzers

WYOMING eingebaut wurde. Die WYOMING gehört zum Typenbauprogramm Vierundzwanzig-Sechsunddreißig D-ITA der Solarklasse und ist stärker einzuschätzen als der Leichte Kreuzer COLOMBO, an dessen Bord der Frequenzmodifikator bisher war.«

Santanjon erinnerte sich, daß man Oberst Don Redhorse zum Kommandanten der WYOMING ernannt hatte. Auch Heiko Anrath hielt sich an Bord des Flottenneubaus auf.

»Inzwischen ist die ARONTO nach Last Hope unterwegs, um wichtige Nachrichten zu überbringen«, sagte Waringer, dem es unangenehm war, Mittelpunkt des allgemeinen Interesses zu sein. »In dem von mir geleiteten ... äh ... eingerichteten Stützpunkt wird pausenlos gearbeitet, so daß ich hoffe Ihnen bald andere Waffen zur ...« Der Rest des Satzes verlor sich in einem undeutlichen Gemurmel.

Santanjon stand auf und wanderte vor den Bildschirmen auf und ab. Aser Kins rotleuchtende Augen schienen auf die Versammelten herabzublicken.

»Ich bin gegen Anwendung von Gewalt«, sagte Santanjon. »Jedenfalls vorläufig. Jede harte Maßnahme würde in krassem Gegensatz zu unseren Unschuldsbeteuerungen stehen. Trotz aller Verblendung ist der Schwingungswächter vernünftig genug, um sich eines Tages zu fragen, warum wir ihm pausenlos Informationen zugehen lassen, die seiner Ansicht nach Lügen sind: Wenn wir erreichen, daß unser Gefangener darüber nachdenkt, haben wir schon viel gewonnen.«

»Sie vergessen, daß es dann bereits zu spät sein kann«, sagte General Otirian. »Was nützt uns ein gesprächiger Schwingungswächter, wenn eine Flotte von Dolans die Planeten des Solaren Imperiums verwüstet?«

Santanjons Mundwinkel zuckten.

»Gewalt ist stets eine Sache des Augenblicks«, sagte er. »Wer das Risiko eingeht, gewaltlos einen Sieg erringen zu wollen, begibt sich auf einen unsicheren Weg. Wenn er jedoch sein Ziel erreicht, wird der Erfolg ein vollkommener sein.«

»Sind Sie ein überzeugter Pazifist, oder haben Sie Angst?« rief einer der Offiziere spöttisch.

»Wir wollen uns nicht streiten«, mischte sich Reginald Bull hastig ein. »Aser Kin ist nicht unser einziges Problem. Wir wissen, daß ein Dolan sich auf OLD MAN zurückgezogen hat. Ich rechne mit einem baldigen Angriff der Ultraschlachtschiffe, die jetzt in der Nähe Neptuns stehen. OLD MAN kreist in nur zweitausend Meter Entfernung um Triton. Das beweist mir, daß der Schwingungswächter etwas vorhat. Er ist intelligent genug, um zu wissen, daß er mit seinem Dolan keine Chance mehr hat. Wir nehmen an- und die Berechnungen Nathans geben

uns recht - daß der Zeitpolizist die Einheiten OLD MANs in den Kampf schicken wird.«

Santanjon erinnerte sich, daß den fünfzehntausend Ultraschlachtschiffen des Robotgiganten fünfzigtausend verschiedene Einheiten der Solaren Flotte entgegenstanden. Eine nicht zu unterschätzende Verstärkung der terranischen Streitmacht bildeten sechzigtausend Moskito-Jäger und die gleiche Anzahl fliegender Transformfestungen.

Ein Zusammenprall beider Mächte hätte zu einer Raumschlacht unvorstellbaren Ausmaßes geführt, deren Ausgang man nicht voraussagen konnte.

Wahrscheinlich, überlegte der Galakto-Psychologe nüchtern, würde es nach einer solchen Auseinandersetzung nur Besiegte geben, wobei die Verluste auf terranischer Seite ungleich schwerer wiegen würden als die des Gegners, der nur seelenlose Maschinen in den Kampf zu schicken brauchte.

Leider gab es immer noch Offiziere, die den Verlust an Menschen mit der gleichen Selbstverständlichkeit in ihre strategischen Überlegungen einbezogen, wie sie etwa die Zerstörung einiger Raumschiffe in ihren Plänen berücksichtigten. Santanjon gab zu, daß die Militärs manchmal zu einer solchen Denkweise gezwungen waren. Deshalb mußte man ihnen immer wieder ins Gedächtnis rufen, daß sie dazu da waren, Menschenleben zu schützen und nicht um Menschenleben zu opfern.

»Ich schlage vor, daß Major Santanjon in Station Luna I bleibt«, unterbrach Allan D. Mercants Stimme die Gedanken des Galakto-Psychologen. »Er soll sich weiterhin mit Aser Kin beschäftigen, während die WYOMING Kurs auf Neptun nimmt.«

Santanjon nickte beifällig. Nur wenn man ihm Gelegenheit gab, ununterbrochen in der Nähe des Gefangenen zu sein, konnte er mit Aser Kin Verbindung aufnehmen. Er war sicher, daß Allan D. Mercant ebenfalls in der Zentrale der Solaren Abwehr blieb. Das bedeutete, daß Santanjon der vollen Unterstützung des Abwehrchefs sicher sein konnte. Wie alle Zellaktivatorträger besaß Mercant die Voraussicht und Weisheit hohen Alters. In Situationen, in denen andere die Nerven verloren blieb Mercant gelassen und sachlich. - Dr. Waringer und Reginald Bull würden sich an Bord der WYOMING begeben, um die Ereignisse in der Nähe OLD MANs zu beobachten. Bully stand in regelmäßiger Verbindung mit Julian Tifflor, der das Kommando über die Heimatflotte übernommen hatte.

Santanjon starre auf die Bildschirme. Der über vier Meter große Schwingungswächter hockte noch immer unbeweglich in seiner Zelle. Über einen Lautsprecher wurde eine Tonbandaufnahme in das

Gefängnis Aser Kins übertragen. Der Zeitpolizist mußte sich immer wieder die Erklärungen der Terraner anhören. Santanjon befürchtete, daß Aser Kin eine solche Behandlung mit einer Gehirnwäsche vergleichen könnte.

»Ich wünschte, ich wäre mutig genug, um durch die Panzerschleuse zu ihm hineinzukriechen«, dachte Santanjon. Der Gedanke ließ ihn erschauern. Aber auch dann, wenn er sich entschlossen hätte, ihn in die Tat umzusetzen, hätten ihn die Offiziere daran gehindert. Sie hätten nicht geduldet, daß der Galakto-Psychologe einen Selbstmordversuch unternahm.

## 2.

Mit einer Bewegung, die viel zu schnell war, als daß ihr ein menschliches Auge hätte folgen können, ließ Spinoza ein As in seinem Ärmel verschwinden und legte dafür eine Pik-Acht auf den Kartenstapel inmitten des Tisches. Seine Lippen bewegten sich, als müßte er in Gedanken addieren.

Captain Zachary Parral, der dem Roboter gegenüber saß, kratzte nachdenklich sein verkrüppeltes linkes Ohr.

»Wenn mein Ohr juckt, gibt es Geld«, konstatierte er mit einem zufriedenen Blick auf seine Karten. »Ich erhöhe um dreißig Solar.«

Spinoza streckte eine Hand aus, als wollte er eine Karte ziehen und ließ dabei das As aus dem Ärmel in seine Hand gleiten. Wiederum ging es so schnell, daß Parral den Betrug nicht bemerken konnte.

»Ihr Ohr trügt Sie, Captain Ticktack«, erklärte Spinoza. »Ich will nicht abstreiten, daß es in Zusammenhang mit Geldangelegenheiten zu jucken beginnt, aber diesmal handelt es sich um einen Verlust. Ich erhöhe ebenfalls.«

Er schob dreißig Solar über den Tisch und zupfte ein imaginäres Stäbchen von seinem rechten Ärmel.

Zachary grinste und blätterte vier Könige auf den Tisch.

»Nun, mein Junge?« fragte er spöttisch. »Ich will nicht bestreiten, daß du ein ausgezeichneter Roboter mit besonderen Fähigkeiten bist, aber es wird dir nicht gelingen, mich beim Spiel zu schlagen.«

»Das sind vier Könige, Sir?«

»Allerdings, mein Freund, und ich fürchte, daß du ihnen nicht viel entgegenzusetzen hast.«

Spinoza lehnte sich im Sessel zurück und blickte auf seine Karten. Er sah wie ein untadelig angezogener junger Mann aus, aber seine Augen waren ohne Leben, und die Lider bewegten sich auch dann nicht, wenn man mit der Hand vor Spinozas Gesicht herumwedelte.

Der Roboter warf eine Karte auf den Tisch.

»Ein Bube!« triumphierte Parral. »Du hast vier

Buben.«

Er beugte sich über den Tisch und wollte das Geld zu sich herüberziehen. Da lagen plötzlich eine Dame ein König und ein As neben den Scheinen. Parrals Hand zuckte zurück, als hätte er einen elektrischen Schlag erhalten.

»Ich bin ein ausgezeichneter Spieler«, sagte Spinoza bescheiden und griff nun seinerseits nach dem Geld. »Wenn Sie nichts dagegen einzuwenden haben, werde ich den Gewinn dem Fond für verletzte Raumfahrer zur Verfügung stellen, da ein Roboter ja kaum etwas mit dem Geld anfangen kann.«

Zachary mußte zusehen, wie der Whistler-Robot ungerührt die Geldscheine in der Seitentasche seiner Jacke verstauten.

Da summte der Interkom-Anschluß. Die Stimme von Oberst Don Redhorse wurde hörbar.

»Alle Offiziere in die Zentrale!« befahl der Cheyenne. »Wir nähern uns dem Einsatzgebiet.«

Spinoza sprang auf.

»Einen Augenblick!« knurrte Zachary. »Redhorse sprach von Offizieren. Du zählst nicht dazu.«

Spinoza legte die Stirn in Falten.

»Ich bin wertvoller als jeder Offizier«, behauptete er. »In zahllosen Tests habe ich meine Qualitäten bewiesen.«

»Trotzdem geht dein Modell bei der Whistler-Company nicht in Serie«, sagte Zachary verächtlich. »Als sich herausstellte, daß du in entscheidenden Augenblicken versagst, hat man dich dem Oberst zum Geschenk gemacht. Nur weil Don Redhorse die Zeit fehlt, sich mit dir zu beschäftigen, habe ich dich am Hals hängen und muß ständig Berichte über dich schreiben.«

»Es kann sein, daß mir ab und zu die Entscheidung schwerfällt, ob ich ein Problem auf geistige oder körperliche Art lösen soll«, schränkte Spinoza ein. »Deshalb haben Sie nicht das Recht, mich von der Zentrale fernzuhalten, Captain Ticktack.«

»Wenn du mich noch einmal Ticktack nennst, dann ...« Er unterbrach sich mit einem Seufzer, weil er genau wußte, wie wenig solche Drohungen bei Spinoza fruchten.

»In Ihrem letzten Bericht kam ich nicht besonders gut weg«, beschwerte sich Spinoza beleidigt als er an der Seite des jungen Offiziers auf den Gang hinaustrat. »Sie schrieben, daß ich während eines Schachspiels mit einem Bauer drei Felder vorgerückt bin.«

»Stimmt das vielleicht nicht?« fragte Zachary gereizt. »Die Partie stand günstig für mich. Ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt mußtest du mit deinen blödsinnigen Meditationen beginnen.«

Spinoza machte eine vage Geste.

»Ich weiß nie, wann es mich packt«, sagte er gekränkt. »Ich bin ein Opfer meiner Positronik, bei

deren Konstruktion die Whistler-Ingenieure einen Fehler begangen haben. Sie sollten bei Ihren Berichten jedoch niemals vergessen, daß Sie Ihre Beförderung zum Captain ausschließlich mir verdanken. Ohne meine Mithilfe hätten Sie die Öd-Sektionen von OLD MAN niemals lebend verlassen.«

Zachary gab es auf. Er wußte, daß Spinoza immer das letzte Wort haben würde. Im stillen verdächtigte Zachary die Whistler-Company, daß sie den ehemaligen Testroboter nur freigegeben hatte, um ihn endlich los zu sein.

»Ich verlange, daß du dich ruhig verhältst, sobald wir die Zentrale betreten«, sagte Zachary streng. »Wenn du auch nur einen Ton von dir gibst, sorge ich dafür, daß du das nächste halbe Jahr kurgeschlossen wirst.«

»Was?« schrie Spinoza empört. »Sie wollen einen Mord begehen?«

Zachary glaubte, er hätte nicht richtig verstanden.

»Es ist kein Mord, einen Roboter auf Zeit kurzzuschließen«, sagte er schroff.

»Konfuzius sagt, daß es einem Mord gleichkommt, wenn man den Denkprozeß eines Wesens gewaltsam unterbricht«, erklärte Spinoza würdevoll.

»Wer, zum Teufel, ist oder war Konfuzius?« schrie Zachary aufgebracht.

»Tja!« machte Spinoza mit der Miene des Wissenden. »Es wird Ihnen schwerfallen, mit Ihrem Spatzenhirn auch nur einen Teil von dem zu verstehen, was mein großes Vorbild der Menschheit an Wissen hinterließ.«

Sie waren vor dem Antigravschacht angelangt. Zachary schaltete den Antigravprojektor aus und zog seinen Impulsstrahler. Er zielte damit auf Spinoza.

»Los!« kommandierte er. »Auf in den Schacht!«

»Aber ... aber, Captain!« stammelte der Roboter. »Sie haben den Projektor ausgeschaltet. Ich werde dort unten zerschellen.«

»Na, wenn schon«, meinte Zachary ungerührt und hob drohend die Waffe.

Spinoza steckte beide Zeigefinger in die Ohren und näherte sich dem Schacht.

»Halt!« rief Zachary.

»Ja?« fragte Spinoza erwartungsvoll.

»Warum hältst du dir die Ohren zu?« wollte Zachary wissen.

»Damit ich den Aufprall nicht höre«, erklärte Spinoza. »Das würde ich nicht überstehen.«

Mit diesen Worten sprang er in den Schacht.

Erschrocken trat Zachary an den Schachteingang. Er hätte wissen sollen, daß Spinoza verrückt genug war, um aus einem Spaß eine Tragödie zu machen. Der erwartete Aufprall blieb jedoch aus. Zachary trat argwöhnisch an den Rand und spähte in die Tiefe. Spinoza schwieg zwei Meter unter ihm im Schacht

und winkte fröhlich.

»Passen Sie auf, Sir, daß Sie nicht fallen!« rief er Parral zu. »Schließlich sind Sie kein Whistler-Roboter, der über einen eingebauten Antigravprojektor verfügt.«

Zachary stieß eine lautlose Verwünschung aus. Er schaltete den Schachtprojektor wieder ein. Gleich darauf schwebte er neben Spinoza dem Mittelpunkt des 500 Meter durchmessenden Schiffes entgegen.

»Angesichts der Todesgefahr, in der ich schwebte, muß ich Ihnen ein Geständnis machen«, erklärte Spinoza.

Zachary bekam große Augen.

»Heraus mit der Sprache!« forderte er. »Was hast du angestellt?«

»Ich habe gemogelt, Captain Ticktack«, berichtete der Roboter voller Reue.

»Beim Kartenspiel«, erriet Zachary.

»Hm!« machte Spinoza. »Ich hatte ein As im Ärmel.«

»Das erste Gesetz, nach dem du dich zu richten hast, sagt aus, daß du keinem Menschen Schaden zufügen darfst«, erklärte Zachary dozierend. »Warum hast du dich nicht danach gerichtet?«

»Aber das habe ich getan, Sir«, verteidigte Spinoza sich. »Wenn ich nicht gewonnen hätte, könnte ich das Geld nicht an den Fond für verletzte Raumfahrer überweisen. Bei einer Niederlage im Kartenspiel hätte ich also einer größeren Anzahl Menschen geschadet als bei meinem Sieg, der nur einen Menschen traf. Das erscheint mir logisch, Sir.«

Zachary ballte die Faust.

»Zum Teufel mit dir!« knirschte er. »Ich schwöre, daß ich bei dem Oberst eine Eingabe mache. Er soll dich einem anderen Offizier übergeben. Ich habe es endgültig satt, mich mit dir herumzuärgern.«

»Ja, Sir«, sagte Spinoza ergeben. Sie betraten zusammen die Zentrale, und Zachary Parral sah, daß fast alle Offiziere anwesend waren. Im Kommandostand saßen Reginald Bull, Dr. Abel Wariner und Heiko Anrath, der Doppelgänger des Großadministrators.

Zachary warf Spinoza einen warnenden Blick zu. Er wollte unter allen Umständen verhindern, daß sein Schützling unangenehm auffiel.

Die Bildschirme der Raumortung waren von Peilimpulsen übersät. Zachary wußte, daß sie von den Ultraschlachtschiffen OLD MANs ausgelöst wurden, die den Robotgiganten abschirmten. Jedes einzelne dieser Schiffe besaß die Kampfkraft der alten CREST III. Die HÜ-Schirme der OLD MAN-Einheiten leisteten nicht soviel wie die der neuen Schiffe in der terranischen Flotte, aber die Fusionsgeschosse von tausend Gigatonnen, die diese Schiffe abfeuern konnten, machten sie zu gefährlichen Gegnern.

Captain Zachary Parral konnte auch OLD MAN deutlich auf dem Bildschirm ausmachen. Auf den Ortungsgeräten sah es so aus, als würden sich der Neptunmond Triton und OLD MAN an den Außenrändern berühren, so dicht umkreiste der halbkugelförmige Roboter den Satelliten. Tatsächlich betrug die Entfernung von der Mondoberfläche zu OLD MAN zweitausend Meter.

Auf einer der zwölf Plattformen OLD MANs war der letzte Dolan gelandet. Parral konnte sich vorstellen, daß der Schwingungswächter, der OLD MAN völlig beherrschte, auf Rache sann. Das bio-positronische Rechengehirn Nathan hatte angegeben, daß der überlebende Zeitpolizist versuchen würde, Verstärkung herbeizuholen, da er mit seinem Dolan allein nicht mehr viel ausrichten konnte.

»Vor ein paar Minuten haben wir einen seltsamen Funkimpuls auf Hyperwelle aufgefangen«, berichtete Oberst Don Redhorse den versammelten Offizieren. Der dreiundsechzig Jahre alte Cheyenne bot noch immer einen beeindruckenden Anblick. Tiefe Falten hatten sich zu beiden Seiten der Nase in sein Gesicht geegraben und verliehen ihm ein hartes Aussehen. Die scharfrückige Hakennase gab dem bronzefarbenen Indianergesicht den Ausdruck energischer Entschlossenheit. Redhorses Haar war noch immer dicht und blauschwarz. Er trug es glatt nach hinten gekämmt. Der Körper des Obersten war schlank, beinahe hager. In diesem Körper schienen jugendliche Vitalität und die Gelassenheit des Alters eine harmonische Einheit zu bilden.

Für Zachary Parral war der Kommandant der WYOMING ein Vorbild.

»Dieses Funksignal«, fuhr Redhorse fort, »kam aus der Richtung der Großen Magellanschen Wolke. Wir nehmen an, daß es sich um einen Befehlsimpuls für den Zweitkonditionierten handelte. Wir müssen damit rechnen, daß der Zeitpolizist in absehbarer Zeit aktiv wird.«

Parrals Blicke wanderten durch die Zentrale, und er sah Shankar »Sparkling« Thigpen, den Ersten Offizier der WYOMING, erwartungsvoll im Kommandosessel sitzen. Thigpen war ein fülliger Mann mit spärlichem Haarwuchs und schmalen Lippen. Er war schweigsam und machte stets einen lustlosen Eindruck. Parral war jedoch sicher, daß Redhorse für sein neues Schiff einen fähigen Ersten Offizier ausgewählt hatte.

»Wir sind bemüht, den Funkspruch zu entschlüsseln«, sagte Don Redhorse. »Natürlich wird es uns schwerfallen, dabei Erfolg zu haben. Ich befürchte, daß der Zeitpolizist handelt bevor wir den Sinn der Funkbotschaft herausgefunden haben.«

Parral fragte sich, was der Zweitkonditionierte mit seinem Dolan unternommen konnte. Die einzige

Möglichkeit, die dem Zeitpolizisten blieb, war eine Flucht aus dem Sonnensystem. Dazu mußte er jedoch eine Raumschlacht zwischen den terranischen Einheiten und den Schiffen OLD MANs auslösen, wenn er eine Chance haben wollte, seinen Feinden zu entkommen.

Captain Parral wußte, daß sich zwei Mutanten an Bord der WYOMING aufhielten. Die Anwesenheit des Teleporters Tako Kakuta und des Telepathen Fellmer Lloyd bewies, daß Reginald Bull den letzten im Sonnensystem stationierten Dolan außer Gefecht setzen wollte.

Dr. Abel Wariner deutete auf den Panoramabildschirm.

»Ich würde empfehlen, OLD MAN auf jeden Fall zu zerstören, bevor der riesige Roboter größeres Unheil anrichten kann«, sagte er. Er errötete, als er merkte, wie sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn konzentrierte. »Ich meine«, fügte er hastig hinzu, »wir sollten dem Zeitpolizisten jede Möglichkeit eines gelenkten Angriffs verderben, indem wir ihm zuvorkommen.«

»Der Zweitkonditionierte kann die Ultraschlachtschiffe OLD MANs für seine Zwecke programmieren« stimmte Reginald Bull zu. »Bevor er sie in den Kampf schickt, sollten wir angreifen.«

»Wie ich hörte, ist Solarmarschall Julian Tifflor gegen einen solchen Angriff«, bemerkte Heiko Anrath.

Zachary Parral blickte zu dem Mann hinüber, der sich in nichts von Perry Rhodan unterschied.

»Tiff hat seine Meinung inzwischen geändert«, erklärte Bull. »Ich habe mich über Funk mit der THEODERICH II in Verbindung gesetzt.«

»Wir brauchen nicht mehr zu diskutieren«, sagte Don Redhorse betont. »OLD MAN und seine Beherrcher haben uns die Entscheidung abgenommen.«

Zachary fuhr herum. Die Bildschirme waren heller geworden. Fünfzehntausend Ultraschlachtschiffe griffen die Einheiten der Solaren Flotte auf breiter Front an. Die Schiffsgiganten schoben eine alles vernichtende Atomwalze detonierender Fusionsgeschosse vor sich her.

Für ein paar Sekunden war es in der Zentrale der WYOMING still. Die Männer starrten auf das Bild vordringender Feindschiffe. Einzelne Wachkreuzer der terranischen Heimatflotte, die in unmittelbarer Nähe OLD MANs operiert hatten, ergriffen die Flucht. Zwei Schiffe explodierten, bevor sie den rettenden Linearraum erreichten. Die atomaren Glutbälle wurden von der Feuerfront der Robotschiffe in Sekundenschelle verschluckt. Der Vorgang war gespenstisch, aber er rief die Männer in der Zentrale des Schlachtkreuzers in die Wirklichkeit zurück.

Reginald Bull gab über Funk Befehle an die einzelnen Einheiten.

»Es gibt Krieg!« sagte Spinoza düster.

»Leider hast du recht«, stimmte Zachary zu.

Er ließ die Bildschirme nicht aus den Augen. Die ersten terranischen Verbände stellten sich zum Kampf und stießen von den Flanken gegen die Hauptmacht der Ultrariesen vor. Parral, der das Vorgehen der Robotschiffe zunächst für falsch gehalten hatte, glaubte nun einen Sinn in dem Manöver zu erkennen. Die terranischen Schiffe sollten möglichst weit von OLD MAN zurückgetrieben werden.

Das konnte nur bedeuten, daß der Schwingungswächter, der mit seinem Dolan auf einer der zwölf Plattformen gelandet war, seinen augenblicklichen Standort verlassen wollte.

»Wir bleiben mit der WYOMING zurück, um gegebenenfalls das FpF-Gerät gegen den Dolan einzusetzen«, entschied Don Redhorse.

Diese Worte bewiesen Parral, daß der Oberst bei seinen Überlegungen zum gleichen Ergebnis wie er, Parral, gekommen war. Die WYOMING war der Trumpf in der Hinterhand. Sie würde dann eingreifen, wenn der Dolan im Kampfgebiet auftauchte.

Immer mehr Schiffe der Solaren Flotte wurden in den Kampf mit den Einheiten OLD MANs verwickelt. Da die terranischen Kommandanten immer wieder vorstießen, um sich dann zurückzuziehen, blieb es bei geringen Verlusten. Auf der anderen Seite detonierten immer wieder Schiffe unter den Volltreffern der Transformkanonen und Impulsgeschütze. Der Raumsektor im Neptun-Gebiet verwandelte sich in eine Atomhölle.

Zachary fühlte, wie sein linkes Ohr zu kribbeln begann. Er bedauerte daß ausgerechnet die WYOMING am Rand der Gefechtszone operierte. Der neue Schlachtkreuzer war mit seinen zehn Transformkanonen, von denen jede ein Kaliber von tausend Gigatonnen besaß, dafür bestimmt Breschen in die gegnerischen Linien zu schlagen. Hinzu kam die für ein Schiff von solcher Größe enorme Beschleunigung. Die WYOMING erreichte Werte von 800 km/sec. Darüber hinaus betrug die Reichweite des Schiffes 1,2 Millionen Lichtjahre eine Entfernung, die normalerweise nur von der Galaxis-Klasse überbrückt werden konnte. Drei Kalupsche Kompensationskonverter in Kompaktbauweise, die im Maschinenraum unterhalb der Kommandozentrale eingebaut waren, versorgten das Schiff bei solchen Flügen mit der nötigen Energie. Sieben unabhängige Kraftwerke erzeugten die Energie für die Defensivbewaffnung des Schlachtkreuzers. Ihre Kapazität reichte aus, um einen doppelwandigen

Hochenergie-Überladungsschirm um das Schiff zu errichten.

An Bord der WYOMING befand sich eine ausgewählte Elitebesatzung unter der Führung eines Mannes, der zu den erfahrensten Offizieren der Solaren Flotte gehörte.

Trotzdem griff die WYOMING nicht in die Schlacht ein. Zachary Parral akzeptierte den von Redhorse angeführten Grund. Ein Schiff mußte auf den Dolan achten, und die WYOMING war dafür besser als alle an deren Einheiten geeignet, zumal die Transformkanone im oberen Pol mit Waringers Frequenzmodifikator ausgerüstet war.

»Bleiben Sie auf Kurs, Oberstleutnant Thigpen!« befahl Redhorse dem I. O.

Zachary fühlte, wie ihn jemand am Arm berührte, und er wandte sich um.

»Sie machen einen ungeduldigen Eindruck, Captain«, sagte Spinoza.

Zachary funkelte ihn an. Er wußte, daß er sich mit dem Roboter nicht in das Gespräch einlassen durfte, weil das in neun von zehn Fällen zu Verwicklungen führte.

»Ich habe keine Lust, noch länger hier herumzustehen«, verkündete Spinoza selbstgefällig.

»Ich werde das Schiff ein bißchen auskundschaften.«

»Hiergeblieben!« raunte Parral wütend. »Wenn du dich bewegst, wirst du kurzgeschlossen, so wahr ich Chef des Landungskommandos bin.«

»Ein schöner Chef«, murmelte Spinoza empört.

»Sie unterdrücken mich, Sir. Das macht sich bei meinen Meditationen nachteilig bemerkbar.«

»Niemand verlangt von dir, daß du meditierst«, gab Zachary zurück. Er verwünschte den Tag, an dem er zum erstenmal mit dem Whistler-Roboter zusammengetroffen war.

»Da!« schrie Ortungsoffizier Major Kenyatta Terrantine plötzlich. »Der Dolan startet.«

Zacharys Augen richteten sich auf die Bildschirme. Er sah, wie der hundert Meter durchmessende Dolan des Schwingungswächters Tro Khon im Winkel von neunzig Grad von einer Plattform OLD MANs abhob und in den Raum raste.

»Jetzt ist der Zeitpunkt für unser Eingreifen gekommen«, sagte Redhorse grimmig. »Hopo! Fliegen wir los.«

Major Shankar »Sparkling« Thigpen saß an den Kontrollen. Unter seinen Händen erwachte die WYOMING zu dröhnendem Leben und schoß an den kämpfenden Einheiten vorbei hinter dem Dolan her.

\*

Irgendwann in diesen Stunden der Angst und der Verzweiflung gelang es dem Bewußtsein des terranischen Captains Camaron Olek, sich von seinen

schizophrenen Vorstellungen zu befreien und sich ein klares Bild von den Geschehnissen zu machen die sich seit dem 22. Dezember 2435 ereignet hatten. Seit jenem Tag lag Oleks Körper erstarrt in einem Ruheraum des Dolan, während sein Bewußtseinsinhalt zusammen mit denen sechs anderer Wesen eine synthetische Kreatur durch den Weltraum oder über die Oberfläche von Planeten bewegte.

Der Schock, daß er an Angriffen gegen terranische Schiffe teilgenommen und sich an der Einleitung einer Invasion des Solaren Systems maßgeblich beteiligt hatte, traf Camaron Oleks Bewußtsein so schwer, daß er sich sofort gegen die Gedankenströmungen der anderen Exekutoren abkapselte.

Olek, der schon als Offizier an Bord terranischer Schiffe als kosmonautisches Genie gegolten hatte, war in Navigation und Astronautik zu einem Phänomen geworden, das selbst Tro Khon verblüffte. Es schien, als hätte sich in Camaron Oleks Bewußtsein ein Gefühl für die Konstellation von Sonnen und Planeten herangebildet, als sei er selbst ein Teil universeller Bewegungen. Nutznießer dieser Entwicklung war vor allem Tro Khons Dolan, der niemals zuvor mit einer solchen Sicherheit durch den Weltraum geflogen war.

Die sieben Exekutoren und der aus einem Synthobi-Gewebe bestehende Dolan bildeten ein sogenanntes Symposium, das dem Schwingungswächter unterstand.

Bisher war Camaron Olek in seiner neuen Aufgabe aufgegangen. Mit einer Begeisterung ohnegleichen hatte er an allen Unternehmungen des Zweitkonditionierten teilgenommen, ohne sich der Tatsache bewußt zu werden, daß er den Untergang seines eigenen Volkes vorzubereiten half.

Erst, als Tro Khon in die Flucht geschlagen worden und die Panik unter den Exekutoren angewachsen war, hatte Olek allmählich die wirklichen Zusammenhänge erkannt.

Er war ein Sklave!

Ein Sklave, dem man den Körper geraubt hatte und den man benutzte um sein eigenes Volk für ein angeblich begangenes Verbrechen zu bestrafen.

Es war ein Wunder, daß Camaron Oleks Bewußtsein unter dem Ansturm der enttäuschten Gefühle nicht endgültig wahnsinnig wurde. Von jenem Augenblick an, da der ehemalige Captain die Wahrheit über seine Stellung innerhalb des Dolan erfuhr, wurde er zum erbittertsten Gegner seines Beherrschers. Er schwor sich, an Tro Khon Rache zu nehmen, auch wenn er dabei den gesamten Dolan zerstören mußte.

Zum Glück für Camaron Olek war Tro Khon zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt, um den

Stimmungsumschwung des Exekutors Nr. 1 zu bemerken. Als der Zeitpolizist seine Aufmerksamkeit dem Symposium zuwandte, hatte sich Olek bereits so unter Kontrolle, daß er sich nicht mehr verraten konnte.

Er hatte keine Zeit gehabt, irgendwelche Pläne zu schmieden, oder die Zerstörung des Dolan vorzubereiten. Er besaß nur seine Entschlossenheit. Sein Triumph wuchs, als er erfuhr daß die Zweitkonditionierten im Sonnensystem eine schwere Niederlage erlitten hatten. Tro Khon war der einzige überlebende Schwingungswächter, wenn man von dem in terranische Gefangenschaft geratenen Aser Kin einmal absah.

Olek wußte jedoch, daß er nur den Beginn des Krieges miterlebt hatte. In allen Äußerungen Tro Khons kam der Wille zum Ausdruck, mit einer stärkeren Streitmacht hierher zurückzukommen und die Zeitverbrecher endgültig zu vernichten.

Vor kurzer Zeit hatte Tro Khon eine Nachricht aus der Großen Magellanschen Wolke erhalten. Exekutor Nr. 4, verantwortlich für Funk. Ortung und Empfang, hatte Olek nichtsahnend über den Inhalt dieser Botschaft informiert. Olek wußte deshalb, daß Tro Khon innerhalb der nächsten Stunde aufbrechen würde, um Verstärkung herbeizuholen. Der ehemalige Captain der GOLDEN STAR gab sich keinen Illusionen hin. Wenn es Tro Khon gelingen sollte, mit einer stärkeren Streitmacht ins Solarsystem zurückzukommen, war das Imperium verloren. Auch die gut organisierte Flotte der Menschheit konnte auf die Dauer der überlegenen Waffentechnik der Zeitpolizei nicht widerstehen.

Olek fragte sich, wer die Erste Schwingungsmacht war, von der Tro Khon offenbar Einsatzbefehle empfing. Bisher hatte dieser unbekannte Faktor noch nicht in den Kampf eingegriffen. Olek war nicht sicher ob sich das nach der Niederlage einer Gruppe von Zweitkonditionierten ändern würde. Er wußte noch nicht einmal, wieviel Schwingungswächter es gab. Einige Dutzend hätten genügt, um das Ende der Menschheit zu besiegen.

Für Camaron Olek stand fest, daß die Menschheit den ersten Kampf nur gewonnen hatte, weil sie von den Zeitpolizisten unterschätzt wurde. Wesen wie Tro Khon waren nicht gewöhnt, daß man ihnen nennenswerten Widerstand entgegensezte. Auch jetzt war Tro Khon trotz seiner anfänglichen Bestürzung bereit, die Niederlage eher eigenen Fehlern als der Gleichwertigkeit des Gegners zuzuschreiben. Eine solche Einstellung konnte nur auf einer seit Jahrtausenden bestehenden Machtposition beruhen.

Oleks Bewußtsein vibrierte aufgeregt. Woran hatten die Terraner gerührt, als sie in das Gebiet der Großen Magellanschen Wolke vorgestoßen waren?

Welche unheimlichen Mächte waren aufgestanden, um Perry Rhodan zurückzuschlagen?

Exekutor Nr. 1 erschauerte. Er sah sich in ein Geschehen verstrickt, das über menschliches Begriffsvermögen hinausging. Trotzdem mußte er versuchen, alles zu tun, um die Menschheit zu retten. Langst hatte Olek den Groll vergessen, den er wegen seiner Degradierung zum Captain gegen die führenden Männer der Solaren Flotte gehegt hatte. Hier ging es nicht mehr um persönliche Streitigkeiten, sondern um das Schicksal eines ganzen Volkes.

Vielleicht, dachte Olek mit einer gewissen Zufriedenheit, würde es sich noch als glücklicher Zufall erweisen, daß er sich ausgerechnet zu einem Zeitpunkt an Bord der GOLDEN STAR aufgehalten hatte, als Tro Khon Jagd nach einem neuen Kosmonauten gemacht hatte.

Olek war froh, daß er gelernt hatte, seine Überlegungen vor den sechs anderen Mitgliedern des Symposiums zu verbergen. Die übrigen Bewußtseinsinhalte waren Helfer des Schwingungswächters. Allerdings, so ahnte Olek, wußten sie nicht in vollem Umfang, was Tro Khon aus ihnen gemacht hatte.

Ein phantastischer Gedanke begann sich in Olek zu regen.

Wenn es ihm gelang, eine Revolte der Exekutoren anzuzetteln, konnte er Tro Khons Pläne durchkreuzen.

Das allein würde jedoch kaum genügen. Er mußte auch versuchen, auf irgendeinem Weg mit der Besatzung eines terranischen Schiffes in Verbindung zu treten. Er wußte zwar noch nicht, wie ihm das gelingen sollte, aber allein der Gedanke an eine solche Möglichkeit machte ihm neuen Mut.

Olek bedauerte, daß er jedes Zeitgefühl verloren hatte. Er wußte nicht, wieviel Tage verstrichen waren, seit er als Exekutor in das Symposium eingetreten war. Seiner Schätzung nach waren seither jedoch einige Monate vergangen. Sicher glaubte niemand in der Solaren Flotte daran, daß Captain Camaron Olek noch lebte, wenn auch in einer Zustandsform, die sich vollständig von der menschlichen Vorstellung des Lebens unterschied.

»Achtung! An alle Exekutoren! Wir starten in wenigen Augenblicken!«

Oleks Bewußtsein wand sich wie unter Schmerzen, als Tro Khon Verbindung mit dem Symposium aufnahm.

»Exekutor Nummer Sieben wird Exekutor Nummer Eins über unser Ziel unterrichten«, fuhr Tro Khon fort. »Es muß ein Kurs gewählt werden, der uns nicht in Berührung mit feindlichen Schiffen bringt. Deshalb lautet mein Befehl an Exekutor Nummer Zwei, daß wir mit höchster Beschleunigung

von dieser Plattform abheben und uns in kein Gefecht mit gegnerischen Schiffen einlassen.«

Das Symposium bestätigte.

Olek blieb keine andere Wahl, als sein Bewußtsein zu einer Antwort an Tro Khon zu öffnen. Außerdem mußte er die Daten von Exekutor Nr. 7 entgegennehmen, der für Registratur und Analyse verantwortlich war.

Als Olek die Koordinaten erhielt, schreckte er zusammen. Tro Khons Ziel erschien ihm ungewöhnlich.

»Was ist passiert Exekutor Nummer Eins?« drang Tro Khons Frage in Oleks Bewußtsein.

»Nichts«, antwortete Olek hastig.

»Ich habe den Eindruck, daß Sie unaufmerksam sind. Wir können uns jetzt keinen Fehler erlauben.«

»Natürlich nicht«, stimmte Olek zu. »Es ist gleich vorüber. Wahrscheinlich röhrt meine Erregung von den letzten Ereignissen her.«

Der Zweitkonditionierte antwortete nicht, aber Olek konnte spüren daß sich eine Wand des Mißtrauens zwischen ihnen aufrichtete. Trotz seiner verzweifelten Lage war Tro Khon scharfsinnig genug, um jede Veränderung innerhalb des Symposiums zu registrieren. Diese Sensibilität des Schwingungswächters konnte dem Kosmonauten zum Verhängnis werden.

Olek konzentrierte sich auf seine Aufgabe. Er durfte jetzt keinen Fehler begehen. Wenn Tro Khon zu früh bemerkte, daß sein wichtigster Exekutor rebellierte, war alles verloren.

Zwanzig Sekunden später hob der Dolan von der Plattform OLD MANs ab. Exekutor Nr. 2 hatte die Steuerung übernommen, während die überscharfen Sinne Exekutors Nr. 4 zusammen mit den empfindlichen Maschinen im Innern des Dolan die Bewegungen der terranischen Schiffe beobachteten.

»Wir werden verfolgt!«

Diese Meldung kam von Exekutor Nr. 4, der die herankommende WYOMING sofort geortet hatte.

Olek glaubte zu sehen, wie Tro Khon sich in der winzigen Zentrale des Dolan unruhig bewegte.

Dann kam der Befehl des Zeitpolizisten.

»Achtung! Exekutor Nummer Sechs! Waffen- und Abwehrsystem bereithalten!«

Olek zerbrach fast unter der Belastung, seine Gedanken geheimzuhalten. Ängstlich »lauschten« seine überreizten Sinne, ob ein Mitglied des Symposiums Verdacht geschöpft hatte.

Noch durfte er sich nicht verraten.

\*

Die charakteristischen Ausstrahlungen des Dolan ließen die Bildschirme der Raumortung dunkelrot glühen. Die WYOMING hatte sich dem

Retortenwesen bis auf 150000 Kilometer genähert.

Zachary Parral, der sich nach wie vor in der Zentrale des Schlachtkreuzers aufhielt, fragte sich, ob der Zweitkonditionierte ihr Schiff bereits geortet hatte. Noch behielt der Dolan seinen eingeschlagenen Kurs bei.

»Major Fracony!« Redhorses Stimme klang hart. Auf den Bildschirmen des Interkoms erschien das Gesicht des Feuerleitoffiziers der WYOMING. Major Roan Fracony war ein mittelgroßer, vierschrötig wirkender Mann mit kurzgeschorenen roten Haaren. Seine Augen verschwanden fast hinter den dichten Brauen. Er wirkte älter, als er in Wirklichkeit war. Zachary Parral hatte selten einen Mann kennengelernt, der so ruhig wie Fracony war.

Seine Gelassenheit machte den Major zum idealen Feuerleitoffizier.

»Ist das Polgeschütz mit dem FpF-Gerät einsatzbereit?« fragte Redhorse.

»Ja, Sir«, gab Fracony zurück.

»Warten Sie auf den günstigsten Zeitpunkt«, befahl der Kommandant der WYOMING. »Sie wissen, daß Sie das Polgeschütz auf die gleiche Weise einsetzen können, wie Sie es von anderen Schiffen gewöhnt sind. Das FpF-Gerät beeinträchtigt die Zielerfassung nicht.«

»Ich weiß, Sir«, sagte Fracony.

Redhorse unterbrach die Verbindung. Er trat hinter den Kommandosessel, in dem Oberstleutnant Thigpen saß.

»Der Zweitkonditionierte unternimmt keine Anstrengungen, vor uns zu fliehen« stellte Reginald Bull erstaunt fest.

»Vielleicht hat er die WYOMING noch nicht geortet!«, vermutete der Zweite Offizier des Schlachtkreuzers, Major Saran Kosznic.

»Darauf sollten wir uns nicht verlassen«, warnte Dr. Wariner die Raumfahrer. »Unsere bisherigen Erfahrungen haben bewiesen, daß die Dolans über eine technische Ausrüstung verfügen, die der unserer Schiffe weit überlegen ist. Wahrscheinlich reagiert der Zweitkonditionierte nur deshalb nicht auf unsere Anwesenheit, weil er sich einem einzelnen Schiff gegenüber im Vorteil fühlt.«

Zachary glaubte, daß der Wissenschaftler recht hatte.

Inzwischen hatte sich die Entfernung zwischen dem Dolan und der WYOMING um weitere 50000 Kilometer verringert.

Ohne seine eigenartige Ausstrahlungskraft hätte sich der Dolan durch nichts von einem hundert Meter durchmessenden Kugelraumschiff unterschieden. Als die mit Waringers Frequenzmodifikator ausgerüstete Transformkanone den ersten Schuß abfeuerte, geschah zu Captain Parrals Überraschung nichts. Der Dolan setzte seinen Flug ungehindert fort.

»Der Zweitkonditionierte hat den Paratronschutzschild des Dolan nicht eingeschaltet«, sagte Redhorse enttäuscht. »Die Bombe kam nicht zur Explosion.«

»Der Zeitpolizist muß die Gefahr geahnt haben«, behauptete Dr. Waringer. »Das FpF-Gerät ist nutzlos wenn der Dolan ohne den Paratronschild weiterfliegt.«

»Dafür ist das Retortenwesen für herkömmliche Waffen um so empfindlicher«, vermutete Redhorse. »Gehen Sie noch näher heran, Oberstleutnant Thigpen. Wir werden ein paar Salven abfeuern.«

Redhorse wußte, daß er ein Wagnis einging. Wenn der Schwingungswächter sich seiner überlegenen Angriffswaffen bediente, konnte er den Schlachtkreuzer in schwere Bedrängnis bringen. Der Oberst nahm an, daß Tro Khon Schwierigkeiten mit den Bewußtseinsinhalten hatte, die den Dolan steuerten.

»Das feindliche Objekt ändert seinen Kurs, Sir!« rief Major Kenyatta Terrantin.

Captain Zachary Parral blickte verständnislos auf die Bildschirme. Der Dolan hatte einen sinnlos erscheinenden Zick-Zack-Kurs eingeschlagen. Die Geschwindigkeit der hundert Meter durchmessenden Kugel ließ nach.

»Vorsicht!« preßte Bully zwischen den Zähnen hervor. »Ich glaube, der Zeitpolizist will uns in eine Falle locken.«

Shankar »Sparkling« Thigpen zog die WYOMING nach »oben«. Nahm man den Planeten Neptun als Bezugspunkt, so flog der Schlachtkreuzer jetzt schräg über dem Dolan. Plötzlich sackte das Retortenwesen ab und kehrte in einer weiten Schleife in Richtung des Mondes Triton zurück.

»Was hat das zu bedeuten?« murmelte Major Kosznic verblüfft.

Der Dolan schwankte. Seine normalen Schutzschirme leuchteten in tiefem Grün, erloschen aber wenige Augenblicke später vollständig.

»Wir müssen näher heran, wenn wir ihn erwischen wollen, Oberst!« meldete sich Major Fracony aus der Feuerleitzentrale.

»Ich weiß, ich weiß«, antwortete Redhorse besänftigend. »Zunächst müssen wir uns jedoch darüber klar werden, ob diese verrückten Manöver des Zweitkonditionierten ein Trick oder die Anzeichen beginnender Schwäche sind. Vergessen Sie nicht, daß uns der Feind mit einem Schlag in den Hyperraum schleudern kann, Major.«

»Ich denke ununterbrochen daran«, versicherte Fracony. »Deshalb kann ich es nicht abwarten, bis wir diese Gefahr beseitigt haben.«

Redhorses Indianergesicht blieb ausdruckslos. Er rief Thigpen einen halblauten Befehl zu. Zachary Parral stand nicht nahe genug an den Kontrollen, um

die Worte Redhorses zu verstehen.

»Ich empfange telepathische Impulse!« rief Fellmer Lloyd plötzlich. »Ich glaube, sie kommen vom Dolan.«

»Der Zweitkonditionierte will mit uns verhandeln«, vermutete Bully.

Lloyd schüttelte nachdrücklich den Kopf. Er konzentrierte sich angestrengt.

»Die Gedankenimpulse können nur von einem menschlichen Bewußtsein stammen«, erklärte er. Auf seiner Stirn bildete sich Schweiß, und seine Hände begannen zu zittern.

»Jemand ruft uns um Hilfe«, stammelte er.

»Das ist ein Trick!« stieß Major Kosznic hervor.

»Ruhe, Major!« befahl Redhorse. »Stören Sie den Mutanten nicht.«

»Das ist doch unmöglich«, brachte Lloyd hervor. Er machte ein paar Schritte nach vorn und mußte sich an der Rückenlehne eines Sessels stützen. Sein Gesicht war weiß.

»Können Sie Kontakt mit dem Unbekannten aufnehmen?« fragte Redhorse gespannt.

»Ich ... ich glaube, daß Captain Camaron Olek uns ruft«, sagte Lloyd mit brüchiger Stimme. »Aber das ist unmöglich. Olek befand sich an Bord der GOLDEN STAR, die unter dem Kommando von Major Daveen Reis stand.«

»Dieses Schiff ist verschollen«, erinnerte Bully sich. »Wie sollte Olek an Bord des Dolan kommen?«

»Ich kannte diesen Mann persönlich«, sagte Lloyd. Allmählich gewann er seine Fassung zurück. »Olek war ein kosmonautisches Genie. Wegen eines schweren disziplinarischen Vergehens wurde er vom Oberstleutnant zum Captain degradiert und mußte an Bord eines Kurierschiffs Dienst tun.«

»Sie meinen ... «, setzte Waringer ungläubig an.

Lloyd nickte verbissen.

»Olek verrichtet an Bord des Dolan die Dienste eines Kosmonauten. Vermutlich ist er einer der Bewußtseinshüter, die den Flugkörper des Zweitkonditionierten Tro Khon steuern.«

Zachary Parral schloß für ein paar Sekunden die Augen. Was er gehört hatte, klang zu phantastisch, um die Wahrheit zu sein. Aber der Telepath hatte voller Überzeugung gesprochen.

»Vielleicht versucht Olek uns zu helfen«, meinte Heiko Anrath. »Das würde den unsicheren Flug des Retortenwesens erklären.«

»Sie haben recht«, stimmte Staatsmarschall Bull zu. »Oberst Redhorse, wir müssen jetzt eine schwerwiegende Entscheidung treffen.«

\*

Über die Ortungsgeräte, die mit dem Bewußtsein des vierten Kontrolleurs gekoppelt waren, konnte Tro

Khon die Bewegungen des gegnerischen Schiffes beobachten. Die Gewebelappen waren von den Bildschirmen zurückgezogen worden, so daß der Zweitkonditionierte sowohl die WYOMING als auch die gewaltigen Schiffsverbände sehen konnte, die in der Nähe Neptuns in ein erbittertes Gefecht verwickelt waren. Tro Khon hatte die Ultraschlachtschiffe OLD MANs so programmiert, daß sie sich sofort zurückziehen würden wenn der Dolan verschwunden war. Bisher war es dem Schwingungswächter jedoch nicht gelungen, die Gefahrenzone zu verlassen.

Tro Khons Symboflex-Partner, der im Genick seines Herrn saß, schickte angstvolle Impulse aus. Der Zeitpolizist hatte jetzt keine Gelegenheit, sich um die Sorgen des Symbionten zu kümmern. Er war vollauf damit beschäftigt, die verwirrten Exekutoren wieder unter Kontrolle zu bringen.

Tro Khon hatte festgestellt, daß Exekutor Nr. 1 für die chaotischen Zustände an Bord verantwortlich war. Nur die Bewußtseinsinhalte Nummer 4 und 7 reagierten im Augenblick auf die Befehle, die Tro Khon über das hühnereigroße Gerät erteilte, das er am linken Handgelenk trug, und das mit seinem Körpergewebe verwachsen war. Tro Khons Gedankenimpulse wurden von diesem Gerät aufgezeichnet und als Radiowellen an die Exekutoren weitergeleitet.

Für den Zweitkonditionierten gab es keine Zweifel, daß Exekutor Nr. 1 seine Bewußtseinsspaltung überwunden hatte und nun versuchte aus dem Symposium auszubrechen. Das Wesen, das sich Camaron Olek nannte, würde alles riskieren, um den Schaden wiedergutzumachen, den es seinem Volk zugefügt hatte. Ohne seine Exekutoren war der Dolan nahezu hilflos. Tro Khon konnte das synthetische Wesen zwar von der Zentrale aus zu steuern versuchen aber er wußte, daß er dabei kläglich scheitern würde.

Zum Glück schien die Besatzung des gegnerischen Schiffes von den Manövern des Dolan so verwirrt zu sein, daß sie bisher von weiteren Angriffen abgesehen hatte. Tro Khon wußte, daß er sein Leben nur der Tatsache verdankte, daß er den Paratronschutzschirm nicht eingeschaltet hatte. Die Terraner hätten den Dolan sonst mit ihrer neuartigen Waffe zur Explosion gebracht.

Der Schwingungswächter gab sich Mühe, seine Lage nüchtern zu beurteilen. Noch bestand kein Grund zur Panik. Er mußte vor allem die Exekutoren Zwei bis Sieben dazu bringen, daß sie sich nicht von Oleks Bewußtsein beeinflussen ließen. Tro Khon glaubte, daß Olek keinen festen Plan verfolgte, sondern blindlings um seine Freiheit kämpfte.

»Achtung! Exekutor Nummer Eins! Ich weiß, daß Sie mich verstehen. Befolgen Sie sofort meine

Befehle, sonst muß ich zu Maßnahmen greifen, die Ihr Ende bedeuten würden.«

Ohne Zweifel beunruhigte er mit solchen Drohungen auch die anderen Kontrolleure, aber jetzt mußte er ein Risiko eingehen.

»Nummer Eins hat sich gegen uns abgekapselt!« meldete der Analytiker.

Tro Khon brummte und rutschte auf dem breiten Sitz hin und her.

»Ich brauche eine Wahrscheinlichkeitsberechnung, ob es Nummer Eins gelingen wird, die anderen Bewußtseinshüter zu beeinflussen«, ordnete der Zeitpolizist an.

Nummer Sieben machte sich sofort an die Arbeit. Tro Khon hob einen Arm und klopfte beruhigend gegen seinen Symboflex-Partner. Die von Angst erfüllten Impulsströme bedeuteten eine zusätzliche Belastung für den Zweitkonditionierten.

»Es wird alles gut gehen«, sagte Tro Khon besänftigend. Das Primitivlebewesen wurde ruhiger.

Nach einer Weile meldete sich der Analytiker.

»Es wird nicht zu einer gemeinsamen Revolte der Exekutoren kommen«, teilte er Tro Khon mit. »Lediglich Nummer Zwei ist etwas schwankend, aber das röhrt eher von der inneren Verbundenheit mit Nummer Eins als von einer festen Überzeugung her.«

Tro Khon gab einen unterdrückten Laut der Erleichterung von sich. Er brauchte also nur Oleks Bewußtsein abzuschalten, um die erregten Exekutoren wieder unter Kontrolle zu bringen. Zur Not konnte er sein Ziel auch ohne einen Kosmonauten erreichen.

»Achtung! An alle Exekutoren! Wer nicht sofort auf meine Befehle reagiert, verliert seinen Körper.« Tro Khon machte eine Pause, um seine Worte auf die Bewußtseinsinhalte einwirken zu lassen. Dann fuhr er fort: »Ich werde mich in den Ruheraum begeben und jeden Körper vernichten, dessen Bewußtsein nicht loyal bleibt.«

Tro Khon glaubte das namenlose Entsetzen zu spüren, das sich innerhalb des Symposiums ausbreitete.

»Meinem Körper darf nichts geschehen«, sendete Nummer Vier sofort.

»Das stimmt!« gab Tro Khon zu. »Sie und Nummer Sieben haben nichts zu befürchten. Allen anderen rate ich, sofort ihre Arbeit wieder aufzunehmen.«

»Gilt das auch für mich?«

Unerwartet für Tro Khon hatte sich das Bewußtsein des terranischen Kosmonauten gemeldet.

»Nicht unbedingt«, antwortete Tro Khon. »Ich bin überzeugt, daß Sie Sabotage verüben würden, wenn ich Ihnen die Erlaubnis gäbe, mit dem Symposium zusammenzuarbeiten.«

»Ergeben Sie sich den terranischen Schiffen«, forderte Camaron Olek.

Tro Khon knurrte verächtlich. Voller Genugtuung registrierte er wie sich nacheinander die Exekutoren Drei und Fünf meldeten und ihren Willen zur Zusammenarbeit bekundeten. Der Dolan wurde ruhiger. Seine Flugbahn stabilisierte sich.

»Wie werden Sie sich entscheiden, Nummer Zwei?« fragte Tro Khon.

Die Antwort war voller Trauer.

»Ich werde unseren Kosmonauten vermissen.«

»Ich verspreche Ihnen, das Symposium mit einem Kosmonauten zu ergänzen, der dem Terraner in nichts nachsteht«, versicherte Tro Khon. »Zunächst müssen wir uns jedoch aus diesem Gebiet zurückziehen und Verstärkung herbeiholen. Sobald wir unser Ziel erreicht haben, wird Camaron Olek seine Strafe erhalten.«

Der Dolan begann wieder zu beschleunigen. Sechs von insgesamt sieben Kontrolleuren genügten, um das Retortenwesen auf den vorgesehenen Kurs zu bringen.

### 3.

Je weiter der Dolan sich vom Planeten Neptun entfernte, desto mehr Ultraschlachtschiffe OLD MANs zogen sich zu ihrer Ausgangsposition zurück. Captain Zachary Parral schloß daraus, daß der Angriff der Roboterschiffe nur dazu gedient hatte, dem Dolan den Weg freizuschießen und ihn vor einem geballten Angriff terranischer Schiffe zu bewahren.

»Ich kann beschwören, daß die Gedankenimpulse aus dem Innern des Dolan kommen«, sagte Fellmer Lloyd. »Sie werden von Captain Camaron Olek ausgestrahlt. Es handelt sich nicht um eine Falle.«

»Was sollen wir Jetzt tun, Sir?« erkundigte sich Oberstleutnant Thigpen ratlos bei seinem Kommandanten. »Wenn wir die Verfolgung des Dolan fortsetzen und ihn unter Beschuß nehmen, besteht die Gefahr daß wir ein Mitglied der Solaren Flotte töten, das uns wichtige Informationen übermitteln könnte.«

»Der Oberstleutnant hat recht«, stimmte Redhorse zu. Er stellte eine Verbindung zur Feuerleitzentrale her und befahl Major Fracony, den Dolan vorläufig nicht mehr anzugreifen.

»Wir haben ihn im Visier sämtlicher Polgeschütze«, protestierte der Feuerleitoffizier. »Eine solche Chance kommt nicht wieder.«

»Ich weiß«, sagte Redhorse. »Wir werden uns trotzdem zurückhalten.«

»Wir müssen unter allen Umständen herausfinden, was innerhalb des Dolan geschieht«, sagte Reginald Bull. »Kakuta, würden Sie es wagen an Bord des Retortenwesens zu teleportieren? Im Augenblick hat

unser Gegner alle Schutzschirme abgeschaltet, so daß Sie e; riskieren könnten.«

Der kleine Japaner gab sein Einverständnis mit einem Handzeichen zu erkennen.

»Jemand müßte Sie begleiten«, sagte Bull nachdenklich. »Am besten Lloyd, weil er in der Lage ist, Verbindung mit Olek aufzunehmen.«

»Ich werde ebenfalls mitkommen« erklärte Don Redhorse. »Oberstleutnant Thigpen wird während meiner Abwesenheit das Kommando über die WYOMING übernehmen.«

»Ich melde mich freiwillig«, sagte Zachary Parral. »Je mehr Männer zu dem Dolan hinüberspringen, desto größer ist unsere Chance, etwas zu erreichen.«

»Unsinn«, widersprach Bully. »Es genügt, wenn Lloyd und der Oberst den Teleporter begleiten.«

Redhorse blickte Parral aus seinen dunklen Augen an.

»Captain Parral hat wiederholt seine Fähigkeiten bewiesen«, sagte der Cheyenne. »Vielleicht können wir ihn doch mitnehmen.«

»Ich kann nur mit zwei Männern springen«, erklärte Kakuta. »Ich mache mit Fellmer Lloyd und Oberst Redhorse den Anfang. Wenn die Zeit reicht, komme ich zurück und hole Captain Parral.«

»Hopo! Hookaheg!« stieß Redhorse hervor und packte den Mutanten am Arm. »Worauf warten wir noch?«

Die drei Männer verschlossen die Helme ihrer Kampfanzüge. Gleich darauf sah Captain Parral, wie sie entmaterialisierten. Er spürte, wie ihm jemand auf den Rücken klopfte.

»Sie können mich nicht zurücklassen, Captain«, sagte Spinoza. »Sie sind für mich verantwortlich.«

»Ich habe jetzt keine Zeit für dich« flüsterte Zachary. »Wahrscheinlich werde ich in wenigen Augenblicken abgeholt.« Er machte sich am Verschluß seines Helmes zu schaffen.

»Was ist mit dem Roboter?« fragte Dr. Waringer, der Parrals Unsicherheit bemerkte.

»Nichts«, versicherte Zachary hastig. »Er will, daß ich ihn mitnehme, wenn Tako Kakuta zurückkommt.«

»Wenn der Teleporter noch stark genug ist, kann er den Roboter ebenfalls mitnehmen«, entschied Bully. »Spinoza würde eine große Unterstützung für die Männer bedeuten.«

Zachary Parral lächelte schief. Er hatte schon oft genug erlebt, wie die Unterstützung aussah, die man von dem ehemaligen Testroboter erwarten konnte. Er beschloß jedoch, nicht über Spinozas Schwächen zu diskutieren, weil das nur dazu führen konnte, daß man ihm nicht gestatten würde, mit Kakuta an Bord des Dolan zu springen.

Zachary unterdrückte seine Erregung und wartete geduldig auf die Rückkehr des Japaners. Noch war

der Dolan auf den Bildschirmen zu sehen, aber er vergrößerte ständig seine Geschwindigkeit, so daß die WYOMING mit höchsten Werten beschleunigen mußte, um den gleichen Abstand zu halten. In wenigen Augenblicken mußte der Flugkörper des Zeitpolizisten im Linearraum verschwinden.

Da begann es in der Nähe des Kontrollstands zu flimmern. Tako Kakuta wurde sichtbar. Er winkte Parral zu.

»Schnell!« rief er. »Es geht um Sekunden.«

Die beiden Männer gingen aufeinander zu. Aus den Augenwinkeln beobachtete Parral, daß Spinoza dicht hinter ihm blieb.

»Der Roboter begleitet Sie ebenfalls, Tako!« rief Reginald Bull.

Der Teleporter ergriff Zachary Parral am Arm. Der Atem des Mutanten ging stoßweise. Parral wußte, daß es für den Mutanten anstrengend war, zweimal hintereinander mit zwei Personen zu teleportieren, auch wenn die Entfernung nur kurz war.

»Entspannen Sie sich«, empfahl Kakuta dem Captain. »Wenn Sie so verkrampt sind, ist Ihr Beharrungsvermögen zu groß.«

Zachary schluckte ein paarmal. Er hörte sein Herz klopfen. Es war nicht einfach, in einem solchen Augenblick die Ruhe zu bewahren. Er fragte sich, wie es an Bord eines Dolan aussehen mochte, aber bevor er eine Antwort darauf fand, ging ein Ruck durch seinen Körper, und er wurde zu einem chaotischen Wirbel unzähliger Atome, die über den Abgrund der Dimensionen hinwegsprangen, um sich wieder zusammenzufinden.

\*

Oberstleutnant Thigpen warf einen kurzen Blick auf die Borduhr, als der Dolan aus dem Einsteinuniversum verschwand. Vor genau eineinhalb Minuten waren Kakuta, Parral und der Roboter aus den Schiff teleportiert. Wenn es zu keinem unvorhergesehenen Zwischenfall gekommen war, mußten sie den Dolan noch erreicht haben.

»Damit habe ich gerechnet«, sagte Reginald Bull. »Jetzt nutzt uns Ihr großartiges Gerät nichts mehr, Dr. Waringer. Die WYOMING kann dem Dolan nicht mehr gefährlich werden.«

Waringer kloppte mit den Fingerspitzen nervös gegen die Verkleidung der großen Bordpositronik.

»Es war ... unvorsichtig, die Männer an Bord des Dolan zu schicken« sagte er vorwurfsvoll. »Wir hätten den Dolan angreifen sollen. Dabei hätten wir ihn nicht zu vernichten brauchen. Es hätte genügt, wenn wir ihn kampfunfähig gemacht hätten.«

Reginald Bull wußte, daß er die Verantwortung für das Leben von vier Männern übernommen hatte. Er hatte sie an Bord des Dolan gehen lassen, weil er sich

von einem solchen Vorstoß mehr versprach als von einem Augenblickserfolg. Wenn Camaron Olek sich tatsächlich innerhalb des Dolan aufhielt, dann wußte er mehr als jeder andere Mensch über die Zeitpolizei. Kakuta und seine Begleiter konnten mit wichtigen Informationen zurückkommen.

Unbewußt runzelte Bully die Stirn.

Die Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr der vier Männer und des Roboters waren gering. Es konnte sein, daß sie ebenso wie Perry Rhodan verschollen blieben. Der Gedanke an Rhodan gab dem Staatsmarschall das Selbstvertrauen zurück. Der Großadministrator hätte an seiner Stelle nicht anders gehandelt.

»Haben Sie Befehle, Sir?« fragte Oberstleutnant Thigpen.

Bully nickte. »Wir bleiben vorläufig in diesem Raumsektor«, entschied er. »Es ist unnötig daß wir mit der WYOMING in die Raumschlacht eingreifen, denn die OLD-MAN-Einheiten ziehen sich wieder zurück.«

Jetzt, da der Dolan verschwunden war, hatten die Ultraschlachtschiffe des Robotgiganten ihre Aufgabe erfüllt. Die von Julian Tifflor kommandierten terranischen Verbände lösten sich von ihren Gegnern. Überall trieben ausgeglühte Schiffstrümmer durch den Weltraum. Auf beiden Seiten hatte es erhebliche Verluste gegeben. Zu Bulls Erleichterung hatte das Gefecht jedoch nicht die Ausmaße einer Vernichtungsschlacht angenommen.

Bullys Blicke fielen auf Waringer. Der Wissenschaftler bewegte sich mit unsicheren Schritten vor den Kontrollen auf und ab. Manchmal fragte sich Bull, warum Rhodans Tochter ausgerechnet dieses verschrobene Genie geheiratet hatte. Auf Bulls Gesicht erschien ein schwaches Lächeln. Bei Rhodans Kindern konnte man nie vorhersagen, was sie im nächsten Augenblick tun würden. Das galt für Suzan ebenso wie für Michael, der sich Roi Danton nannte.

»Was haben Sie jetzt vor?« fragte Heiko Anrath.

Bull schreckte aus seinen Gedanken auf.

»Wir warten«, sagte er. »Was sollten wir sonst tun?«

\*

Für einen nicht meßbaren Zeitraum hatte Captain Zachary Parral das Gefühl, am Rande eines unermeßlichen Abgrunds zu stehen, und die Gewißheit, daß er hinabstürzen würde, ließ ihn vor Todesangst erbeben. Er war eingehüllt in seltsames Licht, das seinen Körper durchsichtig machte und ihn schwerelos erscheinen ließ.

Dann, schneller als ein Gedanke, glitt Zachary in die normale Zustandsform hinüber, und er fand sich

in einem stark gekrümmten Gang wieder, dessen Wände aus hellem Gummi zu bestehen schienen und dessen Boden weich war wie ein Schwamm. Die gesamte Umgebung war einer leichten Vibration unterworfen; es war eine Schwingung, die ein Prickeln auf Zacharys Kopfhaut verursachte und ein Gefühl der Übelkeit in ihm hervorrief. Die Hände des Captains verkrampften sich, und er preßte die Lippen aufeinander, um ein angstvolles Krächzen zu unterdrücken. Er machte ein paar Schritte, breitbeinig, als bewegte er sich über das Deck eines vom starken Seegang schlingernden Schiffes.

»Warten Sie, Captain!«

Die Stimme explodierte in seinen Ohren.

Er drehte sich herum. Hinter ihm standen Tako Kakuta und Spinoza. Der Teleporter hielt einen Desintegrator in der rechten Hand, was Zachary rechtzeitig daran erinnerte daß er sich auf feindlichem Gebiet aufhielt.

Spinoza, der mit seinem rosigen Gesicht und dem zufriedenen Lächeln wie ein gerade vom Urlaub heimgekehrter junger Mann aussah, hatte beide Hände in die Hüften gestützt und beobachtete die Umgebung.

»Wo sind die anderen?« rief Zachary.

Kakuta deutete in den Gang hinein. Hinter der Krümmung schien eine unbekannte Drohung zu lauern. Zachary erschauerte unter dem Eindruck der Fremdartigkeit dieses Flugkörpers. Das eigenartige Licht, das von den transparent erscheinenden Wänden kam, zeichnete den Schatten von Zacharys Körper als Zerrbild auf den Boden.

Die rechte Hand des Captains tastete nach dem Waffengürtel, und er atmete unwillkürlich auf, als er den schweren Impulsstrahler spüren konnte.

»Wo sind wir?« fragte Zachary. Diesmal gelang es ihm, seine Stimme unter Kontrolle zu bringen.

»Innerhalb des Dolan«, antwortete Kakuta ruhig. »Aber fragen Sie mich nicht, wo der Dolan im Augenblick ist.«

Zacharys Blicke folgten der ausgestreckten Hand des Teleporters. Ein paar Meter hinter ihm war ein ovaler Bildschirm in die Wand eingelassen. Oberhalb des Bildschirms befand sich eine wulstartige Verdickung, die Zachary an ein hochgezogenes Lid erinnerte. Gleich darauf erkannte er, daß es sich um einen Gewebelappen handelte, er sich herabsenken würde, sobald der Bildschirm erlosch.

Der junge Offizier holte tief Atem. Er mußte sich erst an diese ungewöhnliche Umgebung gewöhnen. Der Bildschirm zeigte eine wallende rote Masse, in der leuchtende Blasen herumschwammen.

»Was ist das?« fragte Zachary entsetzt. »Das kann doch unmöglich der Weltraum sein.«

»Lassen Sie mir ein paar Stunden Zeit, um darüber nachzudenken«, schlug Spinoza vor. »Dann werde

ich Ihnen eine Erklärung geben können.«

Kakuta warf Zachary einen fragenden Blick zu.

»Kann man ihn abschalten?«

»Ja«, sagte Zachary schwach. »Machen Sie mit ihm, was Sie wollen.«

Spinoza wich bis zur Wand zurück, die sich hinter ihm auszubeulen begann. Der Mutant kümmerte sich jedoch nicht um ihn.

»Ich nehme an, daß wir uns im Hyperraum befinden und mit milliardenfacher Lichtgeschwindigkeit dahinrasen«, sagte Kakuta. »Die Paratronblase schützt den Dolan und seine Insassen vor einer vollständigen Entstofflichung.«

Zachary fühlte die Blicke des Teleporters einen Augenblick forschend auf sich ruhen.

»Ist Ihnen nicht gut?«

»Nein«, gab der Captain zu. »Aber das wird schnell vorüber sein.«

Es fiel ihm schwer, seine Blicke von dem bio-positronischen Bildschirm zu lösen.

»Kommen Sie, Captain«, sagte Kakuta. »Wir müssen Redhorse und Lloyd folgen.«

Sie bewegten sich durch den Gang. Kakuta mit leichten Schritten, während Zachary noch immer das Gefühl hatte, auf schwankendem Untergrund zu stehen. Spinoza folgte den beiden Männern im sicheren Abstand.

»Warum werden wir nicht angegriffen?« erkundigte Zachary sich erstaunt.

»Das weiß ich nicht«, gestand Kakuta. »Vermutlich hält sich außer dem Schwingungswächter niemand an Bord auf. Tro Khon wird in der Zentrale genügend zu tun haben.«

Zum erstenmal dachte Zachary daran, daß ihnen der Rückweg abgeschnitten war, solange der Dolan im Hyperraum blieb. Wohin sollte Tako Kakuta teleportieren? Es blieb ihnen vorläufig nichts anderes übrig, als sich innerhalb des Dolan aufzuhalten. Zachary hatte nie geglaubt, daß sich die Nackenhaare eines Menschen aus Furcht vor dem Unbekannten aufrichten könnten, aber jetzt erlebte er diesen Vorgang an seinem eigenen Körper. Seine Füße schienen aus Blei zu sein, und das Blut rauschte in seinen Ohren.

»Beeilen Sie sich!« zischte Kakuta und überholte ihn. »Fellmer Lloyd und Redhorse orientieren sich nach den telepathischen Impulsen Camaron Oleks.«

Der Gedanke, daß Redhorse und Lloyd in der Nähe waren, hatte etwas Tröstliches. Zacharys Erregung ließ nach.

Plötzlich ging ein Ruck durch den Dolan. Der Boden wölbt sich vor Zachary und seinen beiden Begleitern auf. Tako Kakuta wurde von einer unverhofft aus dem Boden schießenden Erhebung gegen die Wand geworfen. Spinoza torkelte von einer Seite des Ganges auf die andere. Zachary stand

zwischen zwei meterhohen Hügeln und blickte wild um sich.

»Das synthetische Wesen spürt unsere Anwesenheit«, erklärte Kakuta und tastete sich an der Wand weiter. »Wir müssen jetzt vorsichtig sein.«

Wie, um seine Worte zu bestätigen, tat sich vor Zachary ein trichterförmiger Schlund auf, dessen Rand sich schnell erweiterte. Zachary flüchtete bis zur Wand und krallte sich an warzenähnlichen Verdickungen fest. Durch den Helm glaubte er ein schmatzendes Geräusch wahrzunehmen. Dann sah er Redhorse und Fellmer Lloyd auf der anderen Seite der Öffnung auftauchen.

»Der Schwingungswächter hat jetzt keine Zeit, sich um uns zu kümmern!« rief der Cheyenne. »Nur der Dolan und die loyalen Exekutoren können uns Schwierigkeiten machen. Wir müssen das Retortenwesen sofort verlassen, wenn es sein Ziel erreicht hat.«

»Was wissen Sie über das Ziel, Sir?« fragte Captain Parral verzweifelt.

»Es war uns von Anfang an klar, daß Tro Khon Verstärkung herbeiholen will«, antwortete Redhorse. »Lloyd stand mit Camaron Oleks Bewußtsein in telepathischem Kontakt. Jetzt weiß ich, wo der Zweitkonditionierte seine Hilfstruppen finden wird.«

»In der Großen Magellanschen Wolke«, vermutete Kakuta.

»Nein«, antwortete Redhorse. »Die Antwort ist so phantastisch, daß ich dem Bericht Oleks zunächst keinen Glauben schenkte.«

Zachary, der noch immer auf die Öffnung im Boden starre, sah zu seiner Erleichterung, wie diese sich allmählich wieder verschloß. Ein paar Sekunden später zeigte nur noch ein narbenähnlicher Strich vom Vorhandensein der Falle.

»Spannen Sie uns nicht auf die Folter«, sagte Kakuta. »Wo liegt das Ziel des Zweitkonditionierten?«

»Im Hyperraum«, erwiderte der Oberst. »Die Schwingungswächter haben irgendwo eine gigantische Paratronblase geschaffen, die ihnen als Waffenarsenal dient.«

Einen Augenblick war es still. Dann hörte Zachary über den Empfänger seines Helmsprechgeräts, wie Tako Kakuta einen Pfiff ausstieß.

»Eine Station im Hyperraum«, sagte Fellmer Lloyd, »ist unangreifbar. Olek hat herausgefunden, daß es sich um das Hauptquartier der Schwingungswächter handelt.«

Zacharys Gesicht verzerrte sich, als er daran dachte, daß der Dolan in absehbarer Zeit innerhalb der Hyperraumfestung landen würde. Die Station der Zweitkonditionierten mußte riesig sein. Sicher gab es dort Hunderte von Dolans mit ihren Besatzungen.

»Es war ein Fehler, an Bord des Dolan zu

springen«, sagte Tako Kakuta.

»Wir sollten uns jetzt mit dem Gedanken vertraut machen daß wir nicht mehr in das normale Universum zurückkehren können.«

Zachary fühlte, wie es ihn abwechselnd kalt und heiß überlief. Kakutas Worte hatten etwas Endgültiges. Trotzdem wollte der Captain nicht daran glauben, daß es keine Rettung für sie gab. Die Schwingungswächter besaßen eine Möglichkeit, nach Belieben von ihrem Stützpunkt im Hyperraum ins Einsteinuniversum zu fliegen. Warum sollte das nicht auch den Terranern gelingen?

»Es muß unser Bestreben sein, einen Angriff mehrerer Zweitkonditionierter auf das Solare Imperium zu verhindern«, sagte Don Redhorse.

»Deshalb müssen wir versuchen, innerhalb des Para-Arsenals für Verwirrung zu sorgen und viel Schaden anzurichten.«

Wieder wurde der Dolan durchgeschüttelt, und die Männer mußten sich an den Wänden festklammern. Zachary spürte, wie das Material unter seinen Händen weich wurde, und er versank bis zu den Ellenbogen darin. Er stieß einen ersticken Hilferuf aus. Spinoza erschien an seiner Seite. Der Roboter balancierte geschickt auf einem schmalen Steg zwischen zwei Spalten, die sich in der Nähe des Captains gebildet hatten.

»Wie ich sehe, sind Sie in erheblichen Schwierigkeiten, Captain Tick-Tack«, stellte Spinoza fest.

Zachary riß sich mit einer gewaltsamen Bewegung los und wäre in eines der Löcher gestürzt, wenn der Roboter ihn nicht aufgefangen hätte. Spinoza trug den Offizier mühelos ein paar Meter durch den Gang und setzte ihn auf sicherem Untergrund ab.

Spinoza räusperte sich.

»Wenn Sie sich dafür interessieren, könnte ich Sie über den Stand meiner Überlegungen informieren«, erbot er sich. »Sicher erscheint noch manches unklar, aber ich habe inzwischen festgestellt, daß wir einen Raumwechsel beträchtlichen Ausmaßes vorgenommen haben.«

»Eines Tages«, drohte Zachary, »erwürge ich dich mit bloßen Händen.«

»Wie können Sie solch niedriger Instinkte fähig sein?« empörte sich Spinoza. »Ich überlege, ob ich noch länger mit Ihnen zusammenarbeiten soll.«

»Olek meldet sich wieder«, sagte Lloyd.

Zachary achtete nicht länger auf den Roboter. Olek war ihr einziger Verbündeter im Einflußbereich des Feindes. Jede Information, die der verschollen geglaubte Captain ihnen geben konnte, war von unschätzbarem Wert.

»Olek teilt uns mit, daß er genügend Verwirrung unter den Exekutoren gestiftet hat, um sie von uns abzulenken. Tro Khon kann die Zentrale des Dolan

nicht verlassen, weil er sich um die von den Bewußtseinshütern im Stich gelassenen Kontrollen kümmern muß.« Lloyd machte eine alles umfassende Geste. »Dieses Monstrum ist im Augenblick unser einziger Gegner. Es handelt jedoch mehr instinkтив als verstandesmäßig.«

»Fragen Sie Olek, wann wir das Waffenarsenal der Schwingungswächter erreichen«, forderte Oberst Redhorse den Mutanten auf.

»Das weiß unser Verbündeter nicht«, antwortete Fellmer Lloyd. »Er fordert uns auf, nach dem Ruheraum zu suchen, wo sein Körper zusammen mit denen der anderen Exekutoren liegt. Tro Khon hat gedroht, alle Körper zu vernichten, wenn die Bewußtseinshüter ihre Arbeit nicht wieder aufnehmen. Wenn Oleks Körper zerstört wird, ist der Captain dazu verurteilt, für immer innerhalb des Dolan zu bleiben. Vor einem solchen Schicksal hat Olek panische Furcht.«

»Was schlägt Olek vor?« erkundigte sich Kakuta.

»Er will, daß wir seinen Körper sicherstellen oder bewachen«, erklärte der Telepath. »Er glaubt nicht, daß es gut ist, wenn wir ihn aus dem Ruheraum entfernen, denn die dort herrschenden Verhältnisse verhindern einen Verfall der Zellen.«

Zachary Parral bezweifelte, daß es ihnen gelingen würde, den Ruheraum zu finden. In den Wänden zu beiden Seiten des Ganges bildeten sich immer wieder Öffnungen, die Einblick in Räume verschiedener Größe gewährten. Auch in kleinere Seitengänge konnten die Männer einsehen. Manchmal erblickten sie seltsame Maschinen, die offenbar mit dem synthetischen Gewebe des Dolan verwachsen waren.

Der Gang schwankte noch immer, so daß Captain Parral das Gefühl hatte, auf einer primitiven Hängebrücke zu gehen. Die Decke drei Meter über ihren Köpfen schlug Wellen. Immer wieder mußten die Männer hervorschneidende Pseudogliedern ausweichen, die nach ihnen schlügen. Der gesamte Dolan befand sich in Aufruhr.

»Wir müssen in unmittelbarer Nähe des Ruheraums sein!« rief Lloyd. »Oleks Bewußtsein scheint sich in diesem Labyrinth gut auszukennen.«

Parrals Blicke waren auf Redhorses breiten Rücken gerichtet. Der Cheyenne und Fellmer Lloyd hatten die Führung übernommen. Sie legten etwa fünfzig Meter zurück, wobei Zachary den Eindruck hatte, daß sie sich im Kreis bewegten. Ab und zu stießen sie auf einen der seltsamen Bildschirme. Noch immer flog der Dolan durch eine rotleuchtende Emulsion, in der quallenartige Gewebe schwammen. Der Captain fragte sich, ob dieser Effekt durch die Paratronblase entstand oder ob es innerhalb des Hyperraums tatsächlich so aussah.

Plötzlich endete der Gang in einer geräumigen Nische, in der ein konischer Sockel stand. Links und

rechts von dem eigenartigen Gebilde entstanden schmale Öffnungen, gerade breit genug, um einen Mann durchzulassen. Redhorse gab seinen Begleitern ein Handzeichen.

»Lloyd, fragen Sie Olek, wo wir uns jetzt befinden«, befahl der Oberst dem Telepathen.

Der untersetzte Mann, dessen Alterungsprozeß frühzeitig durch Zellduschen und später durch einen Zellaktivator zum Stillstand gebracht worden war, konzentrierte sich.

Auf Zachary Parral machte der Telepath einen gleichgültigen, fast apathischen Eindruck. Der Captain fragte sich, ob diese Charaktereigenschaft angeboren war, oder ob Lloyd sie sich im Laufe seines langen Lebens angeeignet hatte. Zachary Parral wußte, daß Lloyd als Assistent in einem Atomkraftwerk gearbeitet hatte, bevor er zu Perry Rhodans Mutantengruppe gestoßen war. Doch diese Zeit gehörte der Vergangenheit an. Jetzt war Rhodan verschwunden, vielleicht sogar tot, und die Menschheit, die unter der Führung des berühmten Terraners das größte galaktische Imperium geschaffen hatte, sah sich der Bedrohung eines überlegenen Feindes ausgesetzt.

»Wir sind in der Nähe der Zentrale«, erwiderte Lloyd leise. »Olek teilt uns mit, daß es gleichgültig ist, welchen Gang wir benutzen. Jeder der beiden möglichen Wege führt zum Ruheraum.«

Zachary sah, wie der Sockel inmitten der Nische sich bewegte. Das Oberteil kippte nach vorn und entpuppte sich als kleiner Bildschirm. Ein Gesicht, das sich nur wenig von dem eines Haluters unterschied, wurde sichtbar.

»Der Zweitkonditionierte!« stieß Redhorse hervor.

»Verhaltet euch ruhig!« Die dröhrende Stimme schien von allen Seiten zu kommen. Zachary duckte sich unwillkürlich. »Ihr seid verloren. Von eurer Vernunft hängt es ab, ob ihr am Leben bleiben werdet.«

Der Bildschirm erlosch und klappte zurück.

»Zu mehr als zu dieser kurzen Ansprache hatte der Schwingungswächter keine Zeit«, erklärte Lloyd unbeeindruckt. »Wir nähern uns dem Ziel, und er ist vollauf mit den Kontrollen beschäftigt.«

»Haben wir noch Zeit, den Ruheraum zu finden?« fragte Redhorse.

Der Telepath schüttelte den Kopf.

Über ihnen wurde es hell. Zachary legte den Kopf in den Nacken. Die Decke der Nische wurde transparent. Gleich darauf konnten die Männer in den Hyperraum blicken. Zachary hatte den Eindruck, daß eine gewaltige Woge auf ihn zukam die jede Sekunde über ihm zusammenschlagen mußte. Der Anblick war niederdrückend. Die leuchtenden Blasen, die die Männer bisher auf den Bildschirmen beobachtet hatten, waren verschwunden. Dafür sahen sie ein

gigantisches ovales Gebilde, das schnell größer wurde. Zachary ahnte, daß er die größte Paratronblase vor seinen Augen sah, die jemals existiert hatte. Auf der Unterseite des eiförmigen Riesenkörpers befand sich ein trichterförmiger Auswuchs, der rasend schnell zu rotieren schien. Zachary wurde an eine Windhose erinnert, die er vor Jahren einmal auf einem Kolonialplaneten beobachtet hatte.

Unter dem Eindruck des unwirklichen Erlebnisses schwiegen die Männer. Zachary begriff, daß Tro Khon ihnen die Überlegenheit der Schwingungswächter dadurch demonstrieren wollte, daß er ihnen den Anblick auf das Waffenarsenal im Hyperraum gestattete.

»Das Para-Arsenal«, unterbrach Tako Kakutas Stimme die Stille. »Wir werden in wenigen Augenblicken dort ankommen.«

Zachary Parral hatte sich unbestimmte Vorstellungen von der Station der Zeitpolizisten gemacht. In seinen wildesten Träumen hatte er sich jedoch nicht ausgedacht, daß dieses Waffenarsenal solche Ausmaße besitzen könnte. Ein paar Sekunden später fühlte das Arsenal den gesamten Panoramabildschirm aus.

»Wanagi Yuta!« flüsterte Don Redhorse. »Das Reich der Geister.«

Der Dolan fiel der Oberfläche der Paratronblase entgegen. Zachary Parral glaubte, auf einen Sie brodelnder Lava zu blicken. Von der Außenhülle der Blase schlügen kilometerlange Energiefinger in die rote Emulsion des Hyperraums und ließen sie aufglühen. Nach den physikalischen Gesetzen des überdimensionalen Raumes war die Parablase ein Fremdkörper, und sie konnte nur mit unvorstellbarem Energieaufwand an ihrem Platz gehalten werden. Die Hülle war ständigen Belastungen ausgesetzt. Captain Parral war überzeugt davon, daß sich die äußere Schicht des Paratronschirms ständig erneuerte. Jahrhunderte mußten verstrichen sein, bevor es den Schwingungswächtern gelungen war, dieses Arsenal zu stabilisieren.

Angesichts dieses Stützpunkts fiel es Zachary schwer, seine Gedanken auf das zu konzentrieren, was seine Begleiter und ihn unmittelbar nach der Landung des Dolan erwartete.

»Olek rät uns, sofort nach der Landung den Dolan zu verlassen«, sagte Fellmer Lloyd, der sich offenbar mit dem gleichen Problem beschäftigt hatte. »Der Kosmonaut weiß nicht, wie es innerhalb der Paratronblase aussieht. Er wird uns nicht viel helfen können.«

»Er soll auf jeden Fall versuchen uns eine Öffnung in der Außenhülle des Dolan zu schaffen«, sagte Redhorse. »Ich weiß nicht, wie wir sonst ins Freie kommen sollen.«

»Olek hofft, daß er den dritten Exekutor beeinflussen kann«, antwortete der Telepath. »Nummer Drei ist für die Inneneinrichtung des Dolans verantwortlich.«

Inzwischen war der Dolan so nahe an das Waffenarsenal herangekommen, daß er von den Protuberanzen erfaßt wurde. Zachary Parral sah wie sich in der Hülle der Paratronblase ein Strukturriß bildete. Die Randzonen waren unregelmäßig, als wäre die Öffnung durch eine Sprengung entstanden. Rote Feuersglut strömte aus dem Innern der Blase. Ein schrilles Kreischen drang an Zacharys Gehör. Der Dolan wurde von einer heftigen Erschütterung durchlaufen. Die nähere Umgebung sah seltsam verzerrt aus. Alles schien sich in die Breite auszudehnen.

In einen Mantel reiner Energie eingehüllt, sank der Dolan durch den Strukturriß. Als die Paratronblase sich schloß, ging ein Ruck durch das Retortenwesen, der Zachary von den Beinen warf.

Der Captain lag auf dem Rücken und beobachtete, wie die Decke der Nische sich verdunkelte. Mit einem letzten Blick sah er einen Ausschnitt einer unwirklichen Stadt. Turmhähnliche Gebäude, die sich nach oben verjüngten und von breiten Spiralen umlaufen wurden, standen in kreisförmiger Anordnung um Kuppeln, deren vier Enden auf silbernen Kugeln ruhten. Dazwischen glaubte Zachary freie Plätze zu erkennen.

Das letzte, was er sah, war ein tropfenförmiger Flugkörper, der mit unglaublicher Geschwindigkeit zwischen den Turmspitzen hindurchraste.

»Wir landen!« schrie Fellmer Lloyd. »Olek kann uns jetzt nicht mehr helfen.«

Zachary sprang auf die Beine und zog den Impulsstrahler. Der Zwang, um sein Leben kämpfen zu müssen, ließ ihn vergessen, wo er sich befand. Im Augenblick war es ihm gleichgültig, daß eine Rückkehr zur Erde so gut wie ausgeschlossen war. Es ging ihm nur darum, den ersten Angriff des Zweitkonditionierten zu überleben.

»Wir müssen hier weg!« rief Fellmer Lloyd. »Durch den linken Gang!«

»Aye!« schrie Redhorse durchdringend und übernahm die Spitze.

Sie stürmten durch den Gang, ohne sich um die Hindernisse zu kümmern, die der Dolan ihnen in den Weg stellte. Zachary stolperte ein paarmal, aber es gelang ihm, auf den Beinen zu bleiben. Mit einem gewaltigen Sprung setzte er über eine Öffnung hinweg die vor ihm aufklaffte. Der Dolan ließ nichts unversucht, um die Terraner aufzuhalten.

Redhorse hatte einen schmalen Spalt erreicht, durch den Licht ins Innere des Ganges fiel. Der Cheyenne trat zur Seite, um zuerst die anderen durchzulassen. Lloyd und Kakuta sprangen ins Freie,

dann folgten Parral und Redhorse. Spinoza konnte gerade noch entkommen, bevor die Öffnung sich wieder schloß.

»Nicht stehenbleiben!« rief Redhorse. »Wir müssen zu den Gebäuden hinüber.«

Zachary war wie gelähmt. Er stand auf einem freien Platz, dessen Oberfläche wie poliertes Silber leuchtete. In regelmäßigen Abständen waren sechseckige Platten in den Boden eingelassen, die aus einem durchsichtigen Material bestanden. Durch sie konnte Parral auf riesige Maschinen blicken. Am Rande des Landefeldes ragten schlanke Gebäude in die Höhe. Am »Himmel« der Paratronblase verbreiteten künstliche Sonnen warmes Licht.

Zachary erhielt einen Stoß in den Rücken, der ihn zur Besinnung brachte. Redhorse und Lloyd hatten sich schon fünfzig Meter entfernt und hielten auf einen hohen Turm zu.

Zachary blickte in Kakutas Kindergesicht. Der Teleporter machte eine unmöglich verständliche Geste in Richtung des Dolan.

Der Captain rannte los. Spinoza hielt mühelos mit. Kakuta teleportierte zum Rand des Landefelds, um nach einem geeigneten Versteck zu suchen. Als Zachary zurücksaß, landeten in der Nähe des Dolan vier tropfenförmige Flugkörper. Kleine, quadratisch gebaute Gestalten sprangen heraus und vollführten scheinbar seltsame Tänze. Geblendet vom Licht der künstlichen Sonnen, brauchte Zachary einen Augenblick, bis er erkannte, daß die Unbekannten dünne Stricke um die stummelartigen Auswüchse des Dolan spannten. Was sie damit bezweckten, war vollkommen unklar.

»Wir werden verfolgt«, sagte Spinoza.

Zachary blickte auf die andere Seite des Landefelds. Von dort näherten sich drei kastenförmige Fahrzeuge. Bei der Geschwindigkeit, die sie einschlugen, konnte sich der Captain ausrechnen, daß sie ihn erreichen würden, bevor er in die Nähe des Turmes gelangte. Er überlegte, ob er stehenbleiben und sich zum Kampf stellen sollte. Auf diese Weise konnte er Redhorse und Lloyd zu einem größeren Vorsprung verhelfen. Er biß sich auf die Unterlippe. Für solche heroischen Taten war immer noch Zeit, wenn die Verfolger ihn eingeholt hatten.

Wahrscheinlich hatte Tro Khon bereits den Stützpunkt alarmiert. Das bedeutete, daß sie nicht die geringste Chance hatten, längere Zeit in Freiheit zu bleiben.

Während er weiterrannte, richtete Zachary sein Augenmerk wieder auf die verschiedenen Gebäude. Der Baustil war ihm vollkommen fremd. Trotzdem glaubte er zu erkennen, daß die Wesen, die dieses Arsenal geschaffen hatten, nur von Vorstellungen der Zweckmäßigkeit ausgegangen waren. Nirgends waren Pflanzen, Standbilder oder andere Dinge zu

erkennen, die ausschließlich den Zweck erfüllen sollten, die Augen intelligenter Wesen zu erfreuen. Trotz der phantastischen Architektur machte der sichtbare Teil der Stadt einen nüchternen Eindruck. Selbst die gefälligen Formen der einzelnen Gebäude konnten darüber nicht hinwegtäuschen. Die Wesen, die dieses Arsenal errichtet hatten, waren offenbar nicht auf den Gedanken gekommen, ihre Zeit mit Spielereien zu vergeudern.

»Aufpassen!« rief Spinoza.

Zachary warf sich herum. Einer der Kastenwagen war so nahe herangekommen, daß der Offizier den Fahrer erkennen konnte. Er war ein Wesen mit einem kleinen Kopf, der weder Augen noch eine erkennbare Mundöffnung besaß. Mehr als den Kopf und zwei Tentakel, die scheinbar blindlings über die Steuerung irrten, vermochte Zachary nicht zu sehen. Er hob seine Handfeuerwaffe. Da sprang Spinoza zwischen ihn und das Fahrzeug. Daran, daß er den Zusammenprall des Wagens mit dem Roboter hören konnte, erkannte Zachary, daß es innerhalb des Stützpunkts eine Atmosphäre gab. Sicher war sie für die Wesen geschaffen worden, die hier lebten und für die Zweitkonditionierten arbeiteten.

Spinoza lag am Boden. Das Fahrzeug war umgekippt, und ein Fahrer krabbelte unter den Trümmern hervor. Jetzt sah Zachary, daß das Wesen ungefähr in Hüfthöhe eine Verdickung besaß, in der alles untergebracht war, was in dem winzigen Gesicht fehlte.

Zachary überlegte, ob er seinen Helm öffnen und einen Atemzug riskieren sollte.

Spinoza hob das Fahrzeug an der Vorderseite hoch und ließ es auf den Boden krachen. Dann klatschte er sich mit dem Anzeichen äußerster Befriedigung in die Hände. Das unbekannte Wesen lief gestikulierend auf die beiden anderen Wesen zu, worauf diese eine andere Richtung einschlugen.

Da fiel etwas auf Zachary herab.

Er stieß einen Schrei aus und wollte sich zur Seite werfen. Seine Reaktion kam jedoch zu spät. Ein netzähnliches Gebilde, dessen Mittelpunkt eine rotleuchtende Kugel war hielt ihn umschlungen. Die dünnen Schlingen erwiesen sich als überraschend stark. Es dauerte nur Sekunden, bis Zachary bewegungsunfähig am Boden lag. Die Kugel schien sich auszudehnen. Dann hob sie sich vom Boden ab und nahm Zachary mit sich. Der Captain versuchte den Finger zu krümmen, der um den Abzug des Impulsstrahlers lag. Es gelang ihm nicht. Unter sich sah er Spinoza mit zwei anderen Netzen kämpfen. Er verwünschte seine Unvorsichtigkeit. Anstatt seine Flucht fortzusetzen, während Spinoza die drei Wagen aufgehalten hatte, war er stehengeblieben und hatte somit sein Schicksal besiegt.

Zachary zweifelte nicht daran, daß sein Bezwinger

ein Lebewesen war. Er glaubte jedoch nicht, daß die Kugel mit ihren netzartigen Auswüchsen Intelligenz besaß.

»Captain Parral!« klang Redhorses Stimme in Zacharys Helmlautsprecher auf. »Wir haben beobachtet, wie Sie weggeschleppt wurden. Wohin bringt Sie das Ding?«

Zachary fühlte, wie ihm das Blut ins Gesicht stieg. Die anderen waren offenbar vorläufig in Sicherheit. Sie hatten jedoch gesehen, wie leicht man ihn überwältigt hatte.

»Ich kenne das Ziel meines Gegners nicht«, sagte er. »Das Netz scheint auf die kleine Kuppel auf der anderen Seite des Landefeldes zuzusteuern.«

»Wir können Ihnen jetzt nicht helfen«, sagte Redhorse. »Sie sind auf sich allein gestellt. Versuchen Sie, sich zu befreien und wieder zu uns zu stoßen.«

»Wo sind Sie jetzt, Sir?«

»Bei einem Mitglied der Abfallverwertungsstelle dieses Stützpunkts« antwortete Redhorse. »Ich glaube daß es Fellmer Lloyd gelingt, Freundschaft mit Smith zu schließen.«

»Abfallverwertungsstelle?« wiederholte Zachary verständnislos. »Smith?«

»Wir erklären Ihnen das später«, versprach Redhorse. »Jetzt ist es besser, wenn wir das Gespräch unterbrechen, damit wir nicht angepeilt werden. Viel Glück, Captain.«

»Danke«, würgte Zachary hervor. Er fühlte sich von seinen Begleitern im Stich gelassen.

Als er zur Seite blickte, sah er zwei fliegende Netze, die ein zappelndes Etwas transportierten.

»Spinoza!« rief Zachary verblüfft.

Der Roboter winkte ihm mit einem freien Bein zu.

»Glauben Sie nicht, daß man mich gefangen hat, Sir«, sagte er würdevoll. »Ich habe mich nur davontragen lassen, um in Ihrer Nähe zu bleiben.«

Spinozas freies Bein verschwand unter einigen unerbittlich zugreifenden Schlingen. Zacharys Bezwinger machte eine Drehung, so daß der Captain den Whistler-Roboter nicht mehr sehen konnte.

»Ich habe gerade festgestellt, daß Sie sich in einer unangenehmen Lage befinden, Sir«, sagte Spinoza.

»In der gleichen wie du«, knurrte Zachary wütend. »Du kannst mir nicht vormachen, daß du mit diesen Netzen fertigwirst.«

»Es gibt nichts, was Ihr Whistler-Roboter nicht für Sie erledigen könnte«, zitierte Spinoza einen Werbeslogan der Whistler-Company.

\*

Smith ähnelte einer quergestellten Tonne. Er war fast vier Meter breit und nur eineinhalb Meter hoch. Aus der Unterseite des tonnenförmigen Körpers

ragten acht krumme Beinpaare. Im oberen Drittel des Körpers befanden sich sechzehn Arme mit achtfingergrisen Greifhänden. Smith mußte von einem Planeten mit hoher Schwerkraft kommen, und er trug wahrscheinlich einen Gravitor. Tako Kakuta hatte das Wesen in einem Vorbau jenes Turmes entdeckt, den Redhorse als vorläufiges Fluchtziel ausgewählt hatte. Da Smith durch nichts zu erkennen gegeben hatte, daß er die Anwesenheit Fremder nicht schätzte, waren Redhorse und Fellmer Lloyd ebenfalls in die Behausung eingedrungen. Lloyd hatte die Gedanken des Wesens sondiert und es als harmlos erkannt. Smith besaß etwas mehr Intelligenz als ein Hund, und diese reichte aus, um ihn seine Aufgabe gewissenhaft ausführen zu lassen.

Smith gehörte dem Ordnungsdienst des Waffenarsenals an. Wie Fellmer Lloyd dem Bewußtsein des Fremden entnahm, gab es innerhalb der riesigen Paratronblase etwa dreitausend Angehörige von Smiths Volk. Sie waren damit beauftragt, den Stützpunkt sauberzuhalten. Smith und seine Freunde mußten allen Abfall wegschaffen. Diese Arbeit, so erfuhr Lloyd war nicht immer ungefährlich, denn sowohl Smith als auch seine Helfer kamen dabei in die Nähe giftiger Chemikalien und großer Atomkonverter.

Lloyd nannte das Tonnenwesen Smith, weil dessen richtiger Name unaussprechbar war. Smith besaß in der oberen Hälfte seines Körpers einen Hautsack, den er voll Luft pumpen und blitzschnell wieder erschlaffen lassen konnte. Dabei erzeugte er Geräusche, die an das Knarren einer alten Tür erinnerten. Auf diese Weise konnte Smith sich mit anderen Wesen seines Volkes unterhalten. Wulstförmige Verdickungen an beiden Enden des Tonnenkörpers dienten Smith als Sehorgane. Wie der Fremde Nahrung zu sich nahm, war nicht zu erkennen.

»Captain Parral und der Roboter sind verloren«, sagte Redhorse erbittert. »Auf die Dauer können wir hier nicht bleiben. Wir brauchen ein Versteck, das sicherer ist als die Garage von Smith.«

Smith's Unterkunft war ein vierzig Quadratmeter großer Raum mit einer gewölbten Decke. In der Vorderwand befanden sich Öffnungen, die Redhorse an Schießscharten erinnerten. Durch sie konnten die drei Männer einen Teil des Landeplatzes beobachten. Was Redhorse sah, war nicht dazu angetan, seine Zuversicht zu vergrößern.

Tro Khon hatte den Dolan verlassen und war in ein flaches Fahrzeug gestiegen, das sich unmittelbar darauf in Richtung des größten Turms in der Umgebung entfernt hatte. In der Nähe des Dolan wimmelte es jetzt von Wesen verschiedenster Art. Keine dieser Lebensformen kam Redhorse bekannt vor. Er nahm an, daß die Schwingungswächter

Hilfsvölker in verschiedenen Galaxien besaßen. Die Roboter, die in Redhorses Blickfeld kamen, erinnerten doch am ehesten an humanoide Wesen.

Vier Suchtrupps näherten sich aus verschiedenen Richtungen der Unterkunft des Tonnenwesens. Redhorse befürchtete, daß die Verfolger über hochwertige Ortungsgeräte verfügten, die es ihnen leichtmachten, den Spuren der Terraner zu folgen.

Über dem Landeplatz kreisten einige Dutzend tropfenförmiger Flugkörper. Außerdem sah Redhorse ein paar von jenen Netzen, die Captain Parral und den Roboter gefangen hatten. Der Cheyenne spürte, wie jemand hinter ihn trat. Er drehte sich um und blickte in Kakutas sorgenvolles Gesicht. Der Japaner deutete aus der Öffnung, durch die Redhorse ins Freie gesehen hatte.

»Die Turmspitzen!« sagte der Teleporter. »Sie strahlen ein fluoreszierendes Licht aus.«

Redhorse hatte die gleiche Beobachtung gemacht. Um die Spitzen der größeren Bauwerke schienen Wolken glitzernden Goldstaubs zu kreisen. Durch eine Lücke zwischen zwei Gebäuden konnte Redhorse tiefer in das Arsenal einsehen, aber es schien keinen Horizont zu geben. Alles, was weiter als ein paar Kilometer entfernt war, verschwamm in einem undurchdringlichen roten Nebel.

»Ich vermute, daß die Stadt auf einer gewaltigen Plattform erbaut wurde«, sagte Fellmer Lloyd. »Leider ist Smith zu dumm, um uns genauere Auskünfte geben zu können.«

Redhorse wandte sich dem Fremden zu. Smith kauerte in der Mitte des Raumes. Er ähnelte einem fleischgewordenen Götzenbild aus längst vergangenen Zeiten. Ab und zu schwoll sein Hautsack an, und gab ein friedliches Knarren von sich.

»In ein paar Minuten werden unsere Verfolger hier auftauchen«, sagte Redhorse. »Tako, sehen Sie nach, ob es einen Durchgang zum Turm gibt.«

Der Teleporter begab sich zur anderen Seite des Raumes.

»Können Sie Gedankenströme empfangen, die uns weiterhelfen?« wandte Redhorse sich an Fellmer Lloyd.

Der Mutant lächelte gequält.

»Ich wage nicht, mich voll auf die verschiedensten Mentalimpulse zu konzentrieren«, sagte er. »Sie sind zu zahlreich und zu fremdartig.«

»Hier unten ist alles verschlossen«, klang Kakutas Stimme auf. Er sprach schneller als sonst vielleicht, weil er wußte, daß sie in die Enge getrieben waren. Wie hatten sich auch hoffen können, länger als ein paar Minuten in Freiheit zu sein? überlegte Redhorse ironisch. Anstatt zu fliehen, hätten sie mit dem Schwingungswächter verhandeln sollen.

In diesem Augenblick begann Smith sich zu

bewegen. Seine sechzehn krummen Beine trommelten über den Boden, als er auf eine Seitenwand zuging.

»Ich glaube, er hat einen Einsatzimpuls erhalten«, sagte Lloyd erregt.

Redhorse sah, wie die Wand vor Smith zur Seite glitt. In einem beleuchteten Hohlraum stand ein kastenförmiges Fahrzeug. Zu beiden Seiten des Kastens hingen Halbkugeln, in denen offenbar der Antrieb untergebracht war. Die Oberseite des Kastens war offen. Eine Art Greifarm ragte von der Vorderseite des Wagens über den Kastenaufbau Hinweg.

»Ein Transporter«, stellte Lloyd fest. »Smith schafft damit den Abfall weg, den er nicht auf den Armen tragen kann.«

Sie sahen zu, wie Smith das Fahrzeug aus dem Hohlraum zog. Ein paar Sekunden später öffnete sich der Eingang der Unterkunft.

»Smith wird uns verlassen«, sagte Lloyd.

Redhorse faßte einen blitzschnellen Entschluß. Er rannte Smith nach und kletterte in den offenen Kasten des Transporters. Kakuta und Lloyd folgten ihm. Die drei Männer kauerten sich dicht auf den Boden, damit ihre Köpfe nicht über den Behälterrund ragten und gesehen werden konnten.

Eine leichte Erschütterung bewies ihnen, daß Smith losgefahren war.

Kakuta verzog das Gesicht.

»Ich kann nicht behaupten, daß mir diese Art der Beförderung gefällt«, erklärte er: »Außerdem wüßte ich gern wohin Smith uns bringt.«

»Er will offenbar das Fahrzeug abholen, das von Spinoza beschädigt wurde«, sagte Lloyd.

Redhorse schaute sich um. Es war undenkbar, daß das Wrack und drei Männer gleichzeitig in diesem Kasten Platz fanden. Getreu seinen Befehlen würde Smith das zerstörte Fahrzeug aufladen, ohne sich um seine Passagiere zu kümmern. Redhorse richtete sich auf und spähte über den Behälterrund.

»Nun?« fragte Kakuta gespannt.

»Wir sind gleich da«, eröffnete Redhorse seinen beiden Begleitern. »Es wird uns nichts anderes übrigbleiben, als sofort abzuspringen wenn Smith mit seiner Arbeit beginnt.«

»Was dann?« wollte Lloyd wissen. »In der Nähe des Dolan halten sich zahlreiche Fremde auf.«

»Wir müssen versuchen, das Fahrzeug zu wechseln«, schlug der Oberst vor. »Sobald Smith anhält, gehen wir in den zerstörten Wagen hinüber. Vielleicht haben wir Glück und werden dabei nicht gesehen. Dann lassen wir uns von Smith zusammen mit den Trümmern abtransportieren.«

Mit einem Ruck hielt der Transporter an. Die drei Männer konnten Smith draußen rumoren hören. Ein scheibenförmiger Körper schwebte über sie hinweg.

Redhorse ahnte, daß es sich um einen Antigravprojektor handelte, mit dessen Hilfe Smith das Fahrzeugwrack vom Boden abheben würde.

»Jetzt!« rief Redhorse.

Er schwang ein Bein über den Kastenrand. Einen Augenblick verhielt er, um sich zu orientieren. Smith hockte zwischen den beiden Fahrzeugen und hantierte an einem Schaltkasten, mit dem er den Antigravprojektor bedienen konnte. Der von Spinoza zertrümmerte Wagen lag fünf Meter von dem Transporter entfernt. Außer Smith war niemand in der Nähe. Der Dolan erschien aus dieser Entfernung unermeßlich groß und ragte bis zu den künstlichen Sonnen hinauf. Zwischen seinen Stummelbeinen huschten unheimlich aussehende Gestalten geschäftig hin und her. Niemand schien sich um Smith und seinen Transporter zu kümmern.

Redhorse sprang aus dem Behälter. Mit zwei Schritten erreichte er sein Ziel. Der Einstieg des beschädigten Wagens war verklemmt, so daß Redhorse gezwungen war, sich durch eine Öffnung neben der Tür zu zwängen. Smith's Augenwülste zuckten nervös. Er wußte offenbar nicht, wie er sich jetzt verhalten sollte. Redhorse kroch in die äußerste Ecke, um Platz für Lloyd und Kakuta zu machen.

Fellmer Lloyd schob sich mit den Füßen voran in ihr neues Versteck. Dann kam Tako Kakuta herein, und es wurde so eng, daß die drei Raumfahrer sich kaum bewegen konnten. Da hob der Wagen vom Boden ab und landete gleich darauf unsanft im Kasten von Smith's Transporter.

Smith fuhr los.

»Ich bin gespannt, wohin uns unser Freund bringt«, sagte Kakuta.

»Wahrscheinlich direkt zum nächsten Schmelzofen«, vermutete Fellmer Lloyd.

Nach einigen Bemühungen gelang es Redhorse, sich soweit aufzurichten, daß er aus dem verbogenen Einstieg blicken konnte. Der Transporter war mit seiner Last zum Außenbezirk des Landefelds unterwegs. Smith saß wie eine riesige Kröte auf der Fahrerbank und klammerte sich mit vier seiner sechzehn Hände fest. Drei tropfenförmige Flugkörper schwebten über dem Transporter.

»Wir haben eine Eskorte«, berichtete Redhorse den beiden anderen. »Fellmer, versuchen Sie herauszufinden, ob sich an Bord der Flugzeuge jemand aufhält.«

»Ich kann nichts spüren«, erwiderte Lloyd. »Es sind Robotmaschinen.«

Don Redhorse löste eine Mikrobombe vom Gürtel.

»Bevor wir uns in einem Konverter abladen lassen, sprengen wir die gesamte Anlage in die Luft«, sagte er entschlossen.

\*

Das fliegende Netz näherte sich einem Turm, der sich durch seine große Höhe und zahlreiche stachelartige Auswüchse an der Außenseite von den anderen turmhähnlichen Gebäuden grundlegend unterschied.

Captain Parral war zur Bewegungslosigkeit verdammt, aber da sich das Netz ab und zu um seine eigene Achse drehte, konnte er die gesamte Umgebung im Blickfeld behalten. Er vermutete, daß sie fünfzig Meter über dem Boden flogen. Eine genauere Schätzung war nicht möglich, weil das helle Material das Licht der Kunstsonnen reflektierte und Zachary blendete. Spinozas Bezwinger war etwas zurückgeblieben, aber er hatte das gleiche Ziel wie das Netz, das Zachary gefangen hatte. Die anfängliche Bestürzung des Captains war ruhiger Überlegung gewichen. Das Netz hätte ihn jederzeit töten können. Daran, daß es das nicht tat, glaubte Zachary zu erkennen, daß die Schwingungswächter ihn lebend wollten, wenn vielleicht auch nur, um ihn zu verhören.

Das Netz sank allmählich tiefer und landete auf einer Plattform des großen Turmes. Zachary schätzte, daß das Gebäude etwa fünfzig Meter durchmaß. Die Plattform war durchsichtig und schwankte unter dem Gewicht des menschlichen Körpers. Die Stricke des Netzes lockerten sich nicht. Als ein paar Sekunden später das zweite Netz mit Spinoza landete, bog sich die Plattform nach unten durch, doch die beiden seltsamen Wesen hafteten mit ihrer Last fest auf der glatten Oberfläche.

Minuten verstrichen, ohne daß etwas geschah. Zachary hatte das unangenehme Gefühl, von unsichtbaren Augen beobachtet zu werden. Er war froh, daß Spinoza schwieg, denn er verspürte keine Neigung, sich jetzt mit dem Roboter zu unterhalten.

Plötzlich begann die Plattform sich zu bewegen. Sie glitt auf eine Öffnung in der Außenwand des Turmes zu. Alles ging so schnell, daß Zachary von der Dunkelheit im Innern des Turmes überrascht wurde. Eben hatte ihn noch die Helligkeit des Kunsthimmels geblendet - dann war die Öffnung zugeschlagen, und der Captain lag bewegungslos auf der Plattform.

Er erinnerte sich, daß Spinozas Linsensystem infrarotempfindlich und nachtsichtig war.

»Was kannst du erkennen, Spinoza?« fragte Zachary.

»Mrrmph!« machte der Roboter. Er trug keinen Schutzhelm. Ein breiter Strick, der sich über seinen Mund gelegt hatte, hinderte ihn am Sprechen. Zachary stellte ihm keine weiteren Fragen.

In seiner unmittelbaren Nähe glaubte Zachary einen schwach glühenden Körper zu sehen. Das war wahrscheinlich die Kugel, die zu dem Netz gehörte.

Zacharys Gedanken wurden abgelenkt, als die

Plattform sich aufwärts zu bewegen begann. Sie glitt so schnell nach oben, daß der Magen des Offiziers rebellierte. Zachary fragte sich, ob er bis zur Turmspitze hinaufgebracht werden sollte. Was mochte ihn dort erwarten?

Die Plattform hielt an, und das Netz begann sich zu bewegen. Einen fürchterlichen Augenblick lang hatte Zachary das Gefühl, in die Tiefe zu stürzen, doch das Netz hielt ihn fest und trug ihn sicher an einen anderen Platz.

Dann wurde es hell. Das Licht strahlte zunächst nur schwach und beleuchtete unförmige Gegenstände, die Zachary an verkrüppelte Baumwurzeln erinnerten. Als es heller wurde, erkannte er, daß es sich um Säulen mit zahllosen Schaltthebeln handelte, die gleichmäßig in einem runden Raum verteilt waren.

Zachary lag auf einer Art Pritsche. Das Netz hielt ihn noch immer umschlungen. Auch Spinoza war da. Das Lager des Roboters stand nur zwei Meter von Zachary entfernt.

Durch einen torbogenförmigen Eingang kam ein häßliches Wesen herein. Seine Gestalt war menschenähnlich, aber unersetzt und von einem schuppenähnlichen Panzer bedeckt. Der Kopf lief in eine spitze Schnauze zu, aus der zu beiden Seiten zwei gelbe Fangzähne ragten. Arme und Beine des Fremden waren muskulös. Durch die geschlitzten Augen wirkte das Gesicht bösartig. Zwei stöpselartige Gebilde, offenbar Äquivalente menschlicher Ohren, ragten aus dem Hinterkopf.

Der Unbekannte trug eine Waffe mit vier kurzen Läufen, die er jetzt auf Zachary richtete. Er kam langsam näher. Sein Panzer schimmerte in einem dunklen Violett, so daß er wie ein Schutanzug aus ausgeglühtem Stahl aussah.

»Hallo!« krächzte Zachary mit vor Angst entstellter Stimme. »Nur nicht gleich schießen, mein Freund.«

»Vrollguarth ist nicht Ihr Freund« kam eine Stimme aus dem Nichts. »Er wird erst schießen, wenn ich ihm den Befehl dazu gebe.«

Zachary war sicher, daß ein Schwingungswächter zu ihm gesprochen hatte.

Das Wesen, das Vrollguarth hieß blieb zwei Meter vor Zachary stehen und starrte den Gefangenen als schmalen Augen an. Noch mehr als von dem seltsamen Aussehen des Fremden wurde Zachary von der Konstruktion der Waffe gefesselt. Sie besaß keinen Abzug. Dafür sah sie gefährlicher aus als der Impulsstrahler, der noch immer im Gürtel des Captains steckte.

Vrollguarth drehte sich plötzlich abrupt um und machte sich an einer Schaltsäule zu schaffen. Unmittelbar darauf begann das Netz sich von Zachary zu lösen. Die Schlingen rollten sich

zusammen und bildeten einen Mantel um die Kugel. Zachary atmete auf, als das seltsame Gebilde von der Pritsche hüpfte und aus dem Raum rollte. Ein Seitenblick überzeugte Zachary, daß auch Spinoza freigekommen war.

Der Roboter hatte sich aufgerichtet.

»Vorsichtig, Spinoza!« rief Zachary. »Wir wollen diesen Burschen nicht herausfordern.«

»Das ist ein kluger Entschluß«, sagte die dröhrende Stimme, die nicht zu Vrollguarth gehören konnte. »Der Dimoschütze würde Sie sofort töten wenn Sie auf den Gedanken kommen sollten, ihn anzugreifen.«

Zachary verhielt sich ruhig, obwohl die Haut unter seinem Schutanzug zu kribbeln begann, und er ein kaum zu bändigendes Bedürfnis spürte, aufzustehen und hin und her zu gehen.

»Was ist ein Dimoschütze?« fragte er.

»Vrollguarth gehört zu einem Volk dessen Loyalität über jeden Zweifel erhaben ist«, wurde ihm geantwortet. »Deshalb dürfen er und seine Freunde Dimetransstrahler tragen. Mit dieser Waffe können kleine Strukturrisse geschaffen werden. Das heißt, daß ein einziger Schuß genügt, um einen Gegner als Energiespirale in den Hyperraum zu schleudern. Dieses Risiko wollen Sie sicher nicht eingehen?«

Zachary kämpfte einen Augenblick um seine Fassung. Dann stieß er ein rauhes Lachen hervor.

»Die Waffe besitzt noch nicht einmal einen Abzug«, sagte er verächtlich.

»Das ist auch nicht nötig«, wurde ihm erklärt. »In jedem Dimetransstrahler wurde ein Sensibulator eingebaut. Er mißt die kaum wahrnehmbaren Hauptausscheidungen des Dimoschützen. Wenn Vrollguarth sich angegriffen fühlt, verstärken sich diese Ausscheidungen, und ein Schuß wird ausgelöst. Damit entheben wir die Dimoschützen der verstandesmäßigen Entscheidung, ob sie schießen sollen oder nicht.«

Zachary begann zu schwitzen. Was geschah, wenn der Dimoschütze sich angegriffen fühlte, ohne daß er tatsächlich bedroht wurde? Zachary erkannte resignierend, daß er auch ohne das Netz zur Bewegungslosigkeit verdammt war. Jede Bewegung konnte von Vrollguarth falsch verstanden werden.

»Du mußt ruhig auf deinem Platz sitzen bleiben«, sagte er zu Spinoza.

»Schon Konfuzius predigte die Unterwerfung des Individuums«, sagte der Roboter. »Es fällt mir in dieser Lage nicht schwer, die Lehren meines Vorbilds zu beherzigen.«

Vrollguarth stand jetzt zwischen den beiden Pritschen. Er wartete auf Befehle. Zachary riskierte es, den Kopf zur Seite zu drehen, um sich innerhalb des Raumes umzusehen. Die Schaltsäulen und die beiden Pritschen waren die einzige Einrichtung. An

verschiedenen Stellen der Wände liefen dunkle Streifen von der Decke bis zum Boden. Zachary schloß daraus, daß die Wände verschoben werden konnten.

Während Zachary über die Bedeutung der einzelnen Schaltsäulen nachdachte, kam ein Schwingungswächter herein. Der über vier Meter große Koloß mit seinen drei Meter breiten Schultern paßte gerade noch durch den Eingang. Die drei zwanzig Zentimeter durchmessenden Augen im halbkugelförmigen Kopf des Monstrums starnten auf Zachary herab.

Der Zweitkonditionierte ließ sich auf seine Laufarme sinken, so daß sein Gesicht fast auf gleicher Höhe mit dem Captain Parrals war. Zachary wich unwillkürlich zurück, als er den rachenartigen Mund mit den scharfen Zähnen sah.

»Ich will nicht, daß Sie sich vor mir fürchten«, sagte der Riese in einwandfreiem Interkosmo. »Vorläufig werde ich Sie nicht töten. Vielleicht sind Sie als neuer Kosmonaut für meinen Dolan geeignet.«

»Tro Khon!« stieß Zachary Parral hervor.

»Ja«, stimmte der Zweitkonditionierte ZU. »Ich bin Tro Khon. Mein Dolan ist reparaturbedürftig, und ich brauche einen neuen Ersten Exekutor für das Symposium. Camaron Olek rebelliert, und ich werde ihn ausstoßen, bevor ich die Paratronblase wieder verlassen.«

»Sagen Sie zu Vrollguarth, daß ich aufstehen möchte«, sagte Zachary. »Meine Arme und Beine sind steif von der völligen Bewegungslosigkeit.«

»Der Dimoschütze wird nichts unternehmen, wenn ich in der Nähe bin«, sagte Tro Khon. »Sie können sich bewegen.«

Als der Captain sich aufrichtete, verschwamm die Gestalt des Zweitkonditionierten vor seinen Augen. Für die Dauer einiger Sekunden war er mit sich selbst beschäftigt, dann klärte sich sein Verstand, und er wandte sich wieder an seinen Bezwinger.

»Wir sind keine Zeitverbrecher«, sagte er. »Wir wollen auch keinen Krieg gegen die Schwingungswächter führen. Unser einziges Ziel ist, unsere Unschuld zu beweisen, damit es nicht zu einer Katastrophe kommt.«

»Es wird zu einer Katastrophe kommen«, erwiderte Tro Khon. »Allerdings nur für Ihr Volk. Ich will Ihnen etwas zeigen.«

Mit schwerfällig wirkenden Bewegungen näherte Tro Khon sich einer Schaltsäule. Vrollguarth hatte sich bis zum Eingang zurückgezogen, aber er hielt noch immer den Dimetransstrahler in der rechten Klaue.

Tro Khon veränderte die Stellung einiger Hebel. Zachary sah, wie an der gegenüberliegenden Wand eine Leichtmetallblende zurückglitt und den Blick

auf einen großen Bildschirm freigab.

»Warten Sie!« knurrte Tro Khon. »Sie werden jetzt etwas sehen, was Ihnen das Kräfteverhältnis klarmachen soll.« Auf der gewölbten Fläche erschien ein farbiges Bild mit dreidimensionaler Wirkung. Zachary hatte das Gefühl, sich in einem großen Raum zu befinden, dessen unebener Boden wie schwarze Erde aussah. In der Mitte des Raumes stand ein durchsichtiger Behälter, in dem ein Schwingungswächter in einer klaren Flüssigkeit schwamm.

»Er schlafst«, sagte Tro Khon ruhig. »Das Ding, auf dem die Schlafkabine steht, ist ein zusammengefalteter Dolan. Der Raum, den Sie sehen, befindet sich innerhalb dieses Gebäudes. Es gibt insgesamt zehntausend solcher Schlafräume, und in jedem davon wartet ein Zweitkonditionierter mit seinem Dolan auf den Schwingungsalarm, der ihn erwachen läßt.«

»Nein!« schrie Zachary. »Sie lügen!«

Noch während er vor Entsetzen aufschrie, akzeptierte er die Wahrheit der Information, die er von Tro Khon erhielt.

Zehntausend Dolans und ebenso viele Schwingungswächter.

Zacharys Hände tasteten am Verschluß seines Helmes. Da richtete Tro Khon sich auf und schlug die Arme des Terraners zur Seite. Mühelos hielt der Zweitkonditionierte den sich heftig Wehrenden fest.

»Verstehen Sie jetzt, wie erbärmlich die Bemühungen Ihres Volkes sind?« fragte Tro Khon. »Ich brauche nur ein paar meiner Freunde zu wecken, um die Strafe für das Zeitverbrechen der Terraner endgültig zu vollziehen.«

Zacharys Gedanken überschlugen sich. Er stammelte unverständliche Worte. Sein Atem ging stoßweise. Erst, als die Blende sich wieder über den Bildschirm schob, wurde der Captain ruhiger. Tro Khon ließ ihn los.

»Sie haben jetzt einen Raum des Konservierungsturms gesehen«, sagte der Zeitpolizist. »Ich werde aus den schlafenden Schwingungswächtern ein Spezialkommando bilden, das den Kampf gegen die Menschheit fortsetzen wird. Innerhalb des Turmes, in dem Sie sich jetzt befinden sind dreitausend verschiedene Wesen mit der Pflege der Schwingungswächter beschäftigt.«

Wieder ließ Tro Khon einen Bildschirm sichtbar werden, und Zachary Parral sah nacheinander vier verschiedene Wesen, die alle eine bestimmte Aufgabe zu haben schienen.

»Es gibt Erwecker, Konservierer, Pfleger und Aufbereiter«, erklärte Tro Khon. »Wesen aus verschiedenen Universen, die sich hier zu einer gemeinsamen Aufgabe zusammengefunden haben.«

Verschiedene Universen! klang es in Zacharys

Ohren nach.

Die Decke begann über ihm zu kreisen. In den letzten Minuten war er sich der Ohnmacht der Menschen bewußt geworden. Vor der Zeitpolizei gab es keine Rettung. Die Menschheit die sich jetzt auf der Erde über den Sieg gegen die Schwingungswächter freute, wußte nichts von dem Waffenarsenal der Zeitpolizei im Hyperraum. Für das Solare Imperium würde es ein schreckliches Erwachen geben, wenn Tro Khon mit seiner Streitmacht im Sonnensystem auftauchte.

Diese niederschmetternde Erkenntnis war Zachary Parrals letzter Gedanke, bevor sein gemarterter Verstand endgültig Zuflucht in tiefer Bewußtlosigkeit suchte.

## 5.

Smiths Transporter kippte plötzlich nach vorn, und die drei Männer, die eng zusammengepreßt im Innern des beschädigten Fahrzeugs kauerten, stießen unsanft gegen die verbogene Verkleidung des Einstiegs. Redhorse schloß aus den Bewegungen des Transporters, daß sie sich jetzt auf abschüssigem Gelände befanden. Er blickte nach oben. Die Flugkörper waren verschwunden. Das Stück des künstlichen Himmels das Don Redhorse sehen konnte, hatte die Farbe flüssiger Lava angenommen.

Redhorse verrenkte seinen Körper nach der anderen Seite, so daß er Smith sehen konnte, der in gleichmäßigem Tempo weiterfuhr. Hinter Smith ragte die Außenwand eines Gebäudes in die Höhe. Nirgends waren Fenster oder andere Öffnungen zu erkennen.

Der Transporter glitt durch einen breiten Eingang in eine ausgedehnte Halle und hielt an. Sofort wurde Smith's Fahrzeug von einigen abenteuerlich aussehenden Wesen umringt. Die Fremden trugen sackähnliche Umhänge, die den gesamten Körper verhüllten und nur einen Blick auf den Kopf zuließen. Unter den Umhängen deuteten unregelmäßige Ausbuchtungen auf groteske Körperperformen hin. Die Köpfe der Unbekannten waren vollständig von Haaren bedeckt. Durch den verfilzten Haarwuchs sah man vier helle Augen funkeln.

»Das sind Smith's Helfer«, sagte Fellmer Lloyd. »Sie überwachen den Konverter. Es wird Zeit, daß wir aussteigen.«

»Aber ... aber diese Wesen werden uns entdecken«, wandte Tako Kakuta ein. »Ich schlage vor, daß ich Sie mit einem Teleportersprung zur anderen Seite der Halle bringe.«

»Ich bin dagegen, daß Sie jetzt schon Ihre Fähigkeit einsetzen«, sagte Redhorse. »Wir wollen unseren einzigen Trumpf zuletzt ausspielen.«

»Wie Sie meinen«, murmelte Kakuta ärgerlich.

Der von Spinoza beschädigte Wagen begann zu wackeln. Redhorse sah, daß zwei Antigravprojektoren über dem Transporter schwebten die offenbar von den Wesen gesteuert wurden, die Smith empfangen hatten. Smith selbst hockte seelenruhig auf seinem Platz und wartete darauf, daß sein Gefährt entladen wurde.

Kakuta, der zuletzt hereingeklettert war, hatte keine andere Wahl, als seinen unsicher gewordenen Platz zu verlassen. Er umklammerte mit beiden Händen eine Metallstrebe über seinem Kopf und schwang sich hinaus. Einen Augenblick hing er frei in der Luft und wartete auf die Reaktion der Fremden. Er sah, wie die Wesen ihre Arbeit unterbrachen und ihn anstarrten. Kakuta ließ sich fallen und landete unmittelbar neben Smith, der ihn aus seinen Augenwülsten verwundert ansah.

Kakuta riß den Impulsstrahler aus dem Gürtel und gab einen Warnschuß ab.

Smith knarzte empört und versuchte nach Kakuta zu greifen. Mit einem Sprung brachte der Teleporter sich aus der Reichweite von Smith's vielarmigem Körper. Lloyd erschien jetzt im Einstieg des Wracks. Das zerbeulte Fahrzeug stand noch unter dem Einfluß der Antigravfelder und schaukelte wie ein Fesselballon hin und her. Vorsichtig entfernte Lloyd sich aus dem Bereich völliger Schwerelosigkeit.

»Sie fliehen!« rief der Telepath befriedigt, als er den Rückzug der Fremden beobachtete.

»Nur keine Vorfreude«, gab Kakuta zurück. »Diese Wesen werden Hilfe anfordern. Die Schwingungswächter wissen wahrscheinlich schon, wo sie uns jetzt zu suchen haben.« Seine Blicke wanderten zum Transporter zurück. »Wo, zum Teufel, bleibt der Häuptling?«

»Sollten Sie mich meinen, dann muß ich Sie darüber aufklären, daß ich auf Grund meiner langen Beine besondere Schwierigkeiten habe hier herauszukommen«, sagte Redhorse, dessen Oberkörper jetzt aus dem beschädigten Wagen ragte. »Außerdem wissen wir nicht, ob die Atmosphäre innerhalb des Arsenals atembar ist. Deshalb passe ich auf, daß ich meinen Schutzanzug nicht aufreiße.«

Smith hatte endlich trotz aller Schwerfälligkeit begriffen, daß seine drei Passagiere keine Freunde waren. Er richtete sich von seinem Sitz auf und rollte auf Kakuta und Fellmer Lloyd zu.

Die beiden Männer setzten sich in Bewegung. Smith befand sich zwischen den Mutanten und Redhorse noch unschlüssig, wen er angreifen sollte. Als er sah, daß Lloyd und Kakuta die Flucht ergriffen, richtete sich sein Zorn gegen den Cheyenne. Redhorse wich nach hinten aus. Er geriet in den Einflußbereich eines Antigravprojektors und verlor das Gleichgewicht.

Smith gab einen bellenden Laut des Triumphs von sich und wollte nach dem Terraner greifen. Da wurde auch er von der Schwerelosigkeit erfaßt. Sein Gravitor verlor an Wirkung. Smith knarrte so laut, daß Redhorse befürchtete, das seltsame Geräusch müßte innerhalb der gesamten Paratronblase zu hören sein. Smith's tonnenförmiger Körper überschlug sich. Redhorse angelte nach einer hochragenden Strebe und zog sich nach unten. Er winkte dem hilflos zappelnden Smith zu und folgte Kakuta und Fellmer Lloyd, die quer durch die Halle rannten.

Ein grellweißer Strahl zischte an ihm vorbei und färbte den Boden schwarz. Er blickte zurück. Hinter ihm drang eine Gruppe bewaffneter Roboter in die Halle ein. Sie hatten die Verfolgung übernommen.

Redhorse schlug einen Haken. In der Nähe der Hallenwand war es weniger hell, das würde den Robotern das Zielen erschweren. Zwei Schüsse zuckten über ihn hinweg. Ein klinrendes Geräusch, als würde eine riesige Glaswand zerspringen, drang an sein Gehör.

Er ließ sich zu Boden fallen und rollte sich ab. Mit einer Hand löste er den Zünder einer Mikrobombe. Durch den aufsteigenden Rauch sah er die Roboter herankommen. Er holte aus und warf. Die Bombe explodierte mit einem Lichtblitz. Die verfolgenden Roboter wurden durcheinandergewirbelt, aber über die deformierten Körper der Getroffenen stürmten die Nachdrängenden weiter.

Redhorse setzte seine Flucht fort. Kakuta und Fellmer Lloyd erwarteten ihn an der Hallenwand. Beide hatten ihre Strahlwaffen und Mikrobomben in den Händen.

»Wir werfen gleichzeitig!« schrie Redhorse.

\*

Als Zachary zu sich kam, war Tro Khon verschwunden. Vrollguarth stand im Eingang und beobachtete die schwerfälligen Armbewegungen des Terraners. Erst jetzt sah Zachary Spinoza, der neben der Pritsche stand und offenbar nicht wußte, was er unternehmen sollte.

»Wie lange war ich bewußtlos?« fragte Zachary mühsam.

»Etwas länger als eine halbe Stunde«, antwortete Spinoza. »Ich habe nicht gewagt, Ihnen zu helfen weil ...« Er warf einen bedeutungsvollen Blick in die Richtung des Dimoschützen.

Zachary griff sich mit beiden Händen an die schmerzenden Schläfen.

»Ich hatte einen schrecklichen Traum«, sagte er matt. »Ich träumte von zehntausend Schwinggwächtern, die mit ihren Dolans in diesem Gebäude schliefen.«

»Sie werden sich an den Gedanken gewöhnen

müssen, daß es kein Traum war«, antwortete Spinoza trocken.

Zachary stöhnte schwach. Allmählich kehrte seine Erinnerung in vollem Umfang zurück, und er wurde sich der Ausweglosigkeit seiner Lage bewußt. Tro Khon war wahrscheinlich gegangen, um eine Streitmacht aufzustellen.

»Hat der Zweitkonditionierte etwas gesagt, bevor er verschwunden ist?« erkundigte Zachary sich.

»Er empfahl mir, Vrollguarth nicht zu reizen«, berichtete der Roboter. »Aber darauf hätte ich auch ohne eine entsprechende Warnung verzichtet. Ich glaube, der Dimoschütze ist ein sensibles Wesen.«

Captain Parral versuchte, Ordnung in seine erregten Gedanken zu bringen. Solange er am Leben war, mußte er auf eine Chance warten, den Zweitkonditionierten zu schaden. Er blickte an sich hinab und stellte erstaunt fest, daß er noch seine gesamte Ausrüstung besaß. Die Mikrobomben befanden sich ebenso an ihrem Platz wie der schwere Impulsstrahler. Um sein Sauerstoffaggregat brauchte er sich vorläufig keine Sorgen zu machen. Der Luftvorrat würde noch für mindestens zehn Stunden ausreichen. Dann bestand immer noch die Hoffnung, daß wenigstens ein Teil der Räumlichkeiten in der Paratronblase mit Atemluft gefüllt war.

Zachary ließ sich auf sein aus flexilem Kunststoff bestehendes Lager zurücksinken und streckte sich aus. Er hoffte, daß Vrollguarth nicht sehen konnte, wie er seine rechte Hand allmählich an den Waffengürtel heranbrachte. Sein Herz begann heftig zu schlagen. Wenn der Dimoschütze die Bewegungen sah und richtig einschätzte, würde er seine gefährliche Waffe benutzen. Zachary wußte, daß sein Leben jetzt vom Metabolismus eines völlig fremdartigen Wesens abhing. Wenn Vrollguarths Schuppenpanzer von einem Körpersekret mehr als die normale Menge absonderte, würde der Sensibilator des Dimetansstrahlers sofort reagieren. Zacharys Hand, die Zentimeter um Zentimeter zur Hüfte hinabkroch, kam zum Stillstand. Der Captain befeuchtete seine ausgetrockneten Lippen mit der Zunge. Er versuchte, in den Schlitzaugen seines Gegners eine Reaktion zu erkennen, aber Vrollguarths Gesicht war viel zu fremdartig, als daß die Gefühle, die es vielleicht ausdrückte, von einem Menschen verstanden werden könnten.

Zacharys Hand war noch zwanzig Zentimeter vom Kolben des Impulsstrahlers entfernt. Er überlegte, ob er weiterhin mit äußerster Langsamkeit vorgehen oder mit einem blitzschnellen Zugriff die Entscheidung herbeiführen sollte. Er wünschte, seine Hand wäre ruhiger gewesen. Konnte er nicht Herr über dieses Zittern werden? Gewaltsam versuchte er sich zu entspannen, aber auch mit geschlossenen Augen glaubte er das Raubtiergesicht seines

Wächters vor sich zu sehen.

Er fragte sich, warum man ihm den Waffengürtel gelassen hatte. Tro Khon mußte über die Bedeutung der einzelnen Ausrüstungsgegenstände informiert sein.

Wollte der Schwingungswächter seinen Gefangenen zum Selbstmord treiben, indem er ihn durch einen geschickten psychologischen Schachzug zu einem Kampf mit dem Dimoschützen veranlaßte?

Zacharys rechte Hand verkrampfte sich.

Er mußte eine Entscheidung treffen.

Was gewann er, wenn er Vrollguarth tötete? Würden nicht wenige Augenblicke später andere Gegner hereinstürzen, um den Toten zu rächen?

Zeit, dachte Zachary. Ich muß soviel Zeit gewinnen, daß es mir nach dem Tod des Dimoschützen noch gelingt, diesen Schaltraum zu zerstören. Vielleicht konnten die Schläfer nicht geweckt werden, wenn die Anlage beschädigt war.

Zachary lächelte grimmig. Er war ein Narr und ein unverbesserlicher Phantast.

Er beschäftigte sich in Gedanken bereits mit Dingen, die er tun wollte, sobald Vrollguarth ausgeschaltet war.

Aber der Dimoschütze lebte.

Zacharys Hand zuckte. In seiner Kehle entwickelte sich ein würgendes Gefühl. Seine Unentschlossenheit wuchs mit jeder Minute des Zögerns.

»Was tun wir jetzt?«

Zachary war so in sein Problem vertieft, daß er beim Klang von Spinozas Stimme zusammenfuhr.

Gleich darauf hörte er sich erleichtert aufatmen. Spinozas Frage verschob die Entscheidung erneut. Zachary Parral fragte sich, ob er feige war, weil er sich nicht dazu überwinden konnte, den Dimoschützen anzugreifen. Wie hätte ein anderer Flottenoffizier an seiner Stelle gehandelt? Was hätte Don Redhorse getan?

Der Captain preßte die Zähne aufeinander, daß es knirschte.

Die Situation, in der er sich befand war schließlich nicht neu. Andere Männer hatten vor ihm ähnliche Probleme lösen müssen.

Aber waren sich diese Männer auch der verzweifelten, ja hoffnungslosen Lage der Menschheit bewußt gewesen? Hatte man sie auch mit einer Waffe bedroht, die einen raffinierten Auslöser besaß und die einmal in Tätigkeit gesetzt, das Opfer in das Nichts zwischen den Universen schleudern würde?

Verdammst! dachte Zachary wütend. Er philosophierte, anstatt zu handeln.

»Was werden wir jetzt tun?« fragte Spinoza erneut.

»Ich weiß es nicht«, gestand Zachary.

»Sie sind ein Mensch«, sagte der Roboter. »Sie müssen wissen, was wir jetzt unternehmen können.«

Zachary starre ihn an.

»Bist du verrückt?« knurrte er. »Glaubst du, mir fielen die Patentlösungen nur so in den Schoß, weil ich ein Mensch bin.«

»Natürlich«, sagte Spinoza voller Überzeugung. »Konfuzius wußte auf alle Fragen eine Antwort. Er war ein Mensch. Also darf es auch für Sie keine Probleme geben Captain Tick-Tack.«

»Sehr scharfsinnig!« sagte Zachary wütend. »Was hätte denn dein vielgelobtes Vorbild in meiner Situation getan?«

»Woher soll ich das wissen?« fragte Spinoza beleidigt. »Bin ich ein Mensch?«

»Nein!« Zachary schüttelte energisch den Kopf. »Du bist der unfähigste Roboter, der jemals die Fabriken der Whistler-Company verlassen hat.«

»Ich kann aber meditieren«, verteidigte Spinoza sich. Eifrig fügte er hinzu: »Wenn Sie möchten, denke ich über Ihre Schwierigkeiten nach.«

»Um Himmels willen«, stöhnte der Captain. »Verschone mich mit deinen Wahnsinnsideen.«

»Aber etwas muß ich doch tun!«

»Ja«, sagte Zachary drohend. »Schweigen!«

Spinoza murmelte etwas, das wie »eingebildeter Ignorant« klang, aber Zachary konzentrierte seine Aufmerksamkeit bereits wieder auf den Dimoschützen.

Ich werde es tun! dachte er mit plötzlicher Entschlossenheit.

Seine Hand wanderte weiter abwärts.

Wenig später mußte sie das kalte Material des Impulsstrahlers berühren.

Unwillkürlich hielt Zachary den Atem an. Er ließ Vrollguarth nicht aus den Augen. Der Dimoschütze stand bewegungslos im Eingang. Seine gefährliche Waffe hielt er lässig in der Klaue.

Zachary fühlte, daß er an der Schwelle zwischen Leben und Tod stand.

\*

Das Explosionsgeräusch der drei Mikrobomben übertönte das Zischen der Strahlwaffen und das Prasseln des Feuers. Aus trügen Rauchschwaden zuckten den drei Männern Flammenzungen entgegen. Einige verstümmelte Roboter taumelten aus dem Qualm und brachen nur wenige Schritte vor Redhorse und den beiden Mutanten zusammen.

Der Oberst blickte sich um. Die Sicht war stark behindert, aber das war für die Verfolger ebenso ein Nachteil wie für die Verfolgten. Redhorse hoffte, daß es ihnen gelungen war, den Vormarsch der Roboter für kurze Zeit zu stoppen. Während der erzwungenen Atempause mußten sie einen neuen Fluchtweg finden.

»Wir werden eingekreist«, alarmierte Fellmer

Lloyd seine beiden Begleiter. »Ich kann die Impulse einiger Wesen spüren, die sich der Halle von der anderen Seite nähern.«

»Ich teleportiere mit Ihnen in einen anderen Teil der Paratronblase«, erbot Tako Kakuta sich erneut. »Hier können wir uns nicht länger verteidigen.«

»Schonen Sie Ihre Kräfte«, sagte Redhorse. »Sie werden sie noch brauchen.«

Er überlegte einen Augenblick, in welcher Richtung sie fliehen konnten. Der Haupteingang des Gebäudes war von Robotern besetzt. Von der anderen Seite näherten sich Fremde, über deren Absichten keine Zweifel bestanden.

»Wir bewegen uns an der Hallenwand entlang«, entschied Redhorse. »Vielleicht entdecken wir einen Zugang in die benachbarten Gebäude.«

Redhorse wußte, daß er seine Kräfte nicht überschätzen durfte. Lloyd und Kakuta waren Zellaktivatorträger. Sie konnten die Strapazen besser ertragen als der Kommandant der WYOMING. Das war auch der Grund, warum Kakuta bereits zweimal vorgeschlagen hatte, die Flucht durch eine Teleportation fortzusetzen. Die psionische Energie des Mutanten war jedoch nicht unerschöpflich, und Redhorse glaubte nicht daran, daß der Japaner sich schon von den beiden Sprüngen von der WYOMING an Bord des Dolan erholt hatte.

Die drei Männer gelangten in einen Teil der Halle, wo die Rauchentwicklung noch nicht so stark war. Redhorse erblickte einen schmalen Durchgang in einen anderen Raum und blieb stehen.

»Was können Sie spüren?« fragte er Lloyd.

»Niemand scheint vor uns zu sein« sagte der Telepath. »Vergessen Sie aber nicht die Roboter. Positronische Gehirne kann ich nicht orten.«

Redhorse schüttelte den Kopf. Er hatte den Eindruck, als würden die Verfolger jetzt zurückbleiben. Nach der Explosion der drei Bomben hatten die Roboter keinen neuen Angriff unternommen. Auch die von Fellmer Lloyd georteten Fremden näherten sich offenbar nur langsam. Redhorse fragte sich beunruhigt nach dem Grund für diese Vorsicht. Befürchteten die Bewohner des Arsenals, daß die Flüchtlinge noch stärkere Bomben bei sich trugen und schwere Schäden anrichten könnten, oder näherten sich die drei Männer einer Falle, die eine weitere Verfolgung überflüssig machte?

Der Cheyenne hob einen Arm.

»Warten Sie hier!« befahl er den Mutanten. »Ich sehe mich auf der anderen Seite des Durchgangs um. Ich gebe Ihnen ein Zeichen, wenn alles in Ordnung ist. Andernfalls setzen Sie die Flucht allein fort.«

»Warum sollen wir uns trennen, Oberst?« protestierte Fellmer Lloyd.

»Ich bin der schwächste Teil unserer Gruppe«,

sagte Redhorse. »Deshalb werde ich vorausgehen. Wenn mir etwas zustößt, kommen Sie bestimmt schneller voran als bisher. Vergessen Sie nicht, daß es unser Ziel ist, innerhalb dieses Arsenals an wichtigen Stellen soviel Schaden anzurichten, daß die Schwingungswächter einige Zeit mit sich selbst beschäftigt sind.«

Er wartete keine weiteren Einwände ab, sondern elte voraus. Der Durchgang in das anschließende Gebäude war unbewacht. Redhorse zögerte einen Augenblick, dann ging er mit vorgehaltener Waffe durch die torbogenförmige Öffnung.

Er blinzelte verwirrt, als er den Raum betrat. Es gab keine sichtbaren Wände, sondern die Grenzen des Raumes wurden von ineinanderfließenden leuchtenden Wolken gebildet, die bis unter die Decke reichten und dort langsam rotierten. Der Boden schien vor Redhorse abzukippen, aber sein Verstand sagte ihm, daß seine Augen betrogen wurden. Die Leuchtwolken und die spiegelähnliche Fläche der Decke schufen Eindrücke, die Schwindelgefühl in Redhorse hervorriefen.

Ungefähr in der Mitte des Raumes klaffte eine dreieckige Öffnung im Boden. Sie schien die einzige Realität zu sein, und doch war Redhorse sicher, daß die seltsamen Effekte dort ihren Ursprung hatten.

»Sie können kommen!« rief er in sein Helmsprechgerät. »Hier droht uns keine Gefahr.«

Die drei Männer hatten ihre Funksprechausstattung auf schwächste Leistung eingestellt, um die Gefahr einer Ortung zu verringern. Aus dem gleichen Grund zögerte Redhorse noch immer, sich mit Captain Parral in Verbindung zu setzen. Der junge Offizier mußte selbst wissen, wann er wieder Kontakt mit Redhorses Gruppe aufzunehmen hatte. Vielleicht, überlegte Redhorse, war Parral dazu nicht mehr in der Lage.

Lloyd und Kakuta traten durch den Eingang und unterbrachen die Gedanken des Obersten.

»Was ist das?« entfuhr es Kakuta, als er die fremdartige Umgebung erblickte. »Ein Irrgarten?«

»Warten Sie ein paar Sekunden«, sagte Redhorse. »Sie werden sich daran gewöhnen.«

»Das gefällt mir nicht«, murmelte Fellmer Lloyd. »Es sieht nach einer Falle aus.«

»Unsinn«, widersprach Redhorse. »Dieser Raum ist nicht erst jetzt erbaut worden. Er sah vor unserer Ankunft nicht anders aus. Ich nehme an, daß es innerhalb der Paratronblase Stellen gibt, an denen Hyperraumeffekte zur Geltung kommen. Hier scheint so ein Platz zu sein.«

Lloyd kniff die Augenbrauen zusammen.

»Es gibt nur einen Eingang«, stellte er fest. »Wie groß ist dieser Raum überhaupt?«

»Das läßt sich nur feststellen, wenn wir ihn durchqueren«, erwiederte der Indianer.

»Dann brauchen die Roboter nur diesen Durchgang abzuriegeln, um uns zu fangen«, wandte Kakuta ein.

»In diesem Fall würde ich meine Meinung ändern und Sie bitten, Fellmer Lloyd und mich mit einem Teleportersprung hier herauszubringen«, sagte Redhorse.

»Sehen Sie den Einschnitt im Boden?« fragte Fellmer Lloyd. »Er sieht aus wie eine überdimensionale Pfeilspitze. Ich kann mir nicht vorstellen was diese Öffnung zu bedeuten hat.«

»Sehen wir nach« schlug Redhorse vor und setzte sich in Bewegung. Wie fast alle erfahrenen Raumfahrer der Solaren Flotte hatte er gelernt, das Ungewöhnliche schnell zu akzeptieren. Das Universum barg viele Rätsel und sie befanden sich jetzt in einer Station im Hyperraum, wo völlig andere Gesetze als im Einsteinuniversum Gültigkeit besaßen.

Es war unmöglich, die Entfernung bis in die Mitte des Raumes zu schätzen, aber die drei Männer erreichten ihr Ziel schneller, als sie geglaubt hatten. Nebeneinander standen sie am Rand der seltsam geformten Bodenöffnung. Von den beiden Seitenlinien des Dreiecks führten Treppen in die Tiefe, deren Stufen nach ein paar Metern miteinander zu verschmelzen schienen. Redhorse schätzte, daß er nicht weiter als vier bis fünf Meter hinabblicken konnte. Alles, was tiefer lag, löste sich in milchigem Nebel auf. Von der Grundlinie des Dreiecks fiel eine dunkelgraue Wand steil nach unten. Auch sie verschwand in der undurchsichtigen Substanz.

»Sieht aus wie eine Doppeltreppe«, sagte Fellmer Lloyd unsicher. »Weiter unten überschneiden sich die Stufen. Kein Mensch würde eine solche Treppe bauen.«

»Kein Mensch«, wiederholte Redhorse bedeutungsvoll. »Aber vielleicht verändert sich der Anblick, wenn wir hinabgehen.«

Tako Kakuta trat einen Schritt zurück und deutete ungläubig auf die Öffnung.

»Sie wollen diesen Abgang benutzen?«

»Das habe ich vor«, gab Redhorse zurück. »Ich habe das sichere Gefühl, daß wir auf der Spur eines Rätsels der Paratronblase sind. Der Anblick der Doppeltreppe bestätigt mir, daß dieser Raum eine gewisse Beziehung zum Hyperraum besitzt. Vielleicht ist hier die Verbindungsstelle zwischen den Dimensionen.«

»Und wo führt Ihrer Ansicht nach die Treppe hin?« fragte Lloyd.

»Das werden wir herausfinden« sagte Redhorse entschlossen. Behutsam setzte er einen Fuß auf die oberste Stufe. Er winkte den beiden anderen zu.

Die Stufen schienen vor den drei Männern zurückzuweichen. Sie bestanden aus glattem aber

festem Material.

»Seit wir auf der Treppe sind, kann ich keine Bewußtseinsströmungen mehr wahrnehmen«, verkündete Fellmer Lloyd. »Es ist, als wäre ringsum alles ausgestorben. Entweder haben die Verfolger sich zurückgezogen, oder es gibt hier eine Abschirmung, die die Impulse nicht durchdringen läßt.«

»Können Sie unsere Gedanken spüren?« wollte Redhorse wissen.

»Ja«, sagte Lloyd. »Dabei habe ich keine Schwierigkeiten.«

»Wir gehen weiter«, sagte Redhorse.

Die Treppe führte verhältnismäßig steil nach unten. Wenn der undurchdringliche Nebel nicht trog, wurden die Stufen unten breiter. Als die Raumfahrer die Stelle erreichten, wo sich die beiden Treppen miteinander verbanden, stellten sie fest daß der Anblick von oben sie getäuscht hatte. In Wirklichkeit endete keine der Treppen, sondern die Stufen verliefen quer zueinander, so daß sie aussahen wie gekreuzte Balken. Je tiefer die Männer kamen, desto schwieriger wurde es für sie, sich auf den Beinen zu halten. Obwohl die Stufen sich verbreiterten, verloren sie durch die Querstellung an Auflagefläche. Redhorse, der an der Spitze ging, mußte sich mit gespreizten Beinen bewegen.

Aus der Tiefe kam ein rotes Leuchten, das den Nebel allmählich verdrängte. Die Wand auf der anderen Seite verließ schräg nach hinten, so daß sich die Männer immer weiter von ihr entfernten.

»Wir befinden uns innerhalb eines gekrümmten Trichters von gewaltigen Ausmaßen«, sagte Don Redhorse. »Die Doppeltreppe führt an den Innenwänden dieses Hohlraums hinab. Da sich der Trichter nach unten verjüngt, überkreuzen sich die Treppen an mehreren Stellen. Theoretisch müßten die Stufen sich weiter unten wieder teilen, so daß wir besser vorankommen können.«

»Wie kommen Sie darauf, daß wir in einem Trichter sind?« erkundigte Kakuta sich erstaunt.

»Wir haben ihn vom Weltraum aus gesehen«, antwortete Redhorse.

»Sie glauben, daß wir uns innerhalb des Auswuchses befinden, der von der Paratronblase in den Hyperraum ragt?« fragte Fellmer Lloyd.

Redhorse nickte.

»Wir sind uns darin einig, daß die Schwingungswächter ihr Waffenarsenal auf einer Plattform errichtet haben, die von einer Paratronblase innerhalb des Hyperraums stabil gehalten wird. Unterhalb der Plattform befindet sich nichts außer diesem Trichter, den wir von Bord des Dolans beobachtet haben. Da wir uns immer weiter in die Tiefe bewegen, können wir uns nur in diesem Teil der Blase aufhalten.«

»Dann müssen wir umkehren« meinte Tako Kakuta. »Welchen Sinn hat es, wenn wir bis in die untersten Regionen vordringen?«

»Ich möchte herausfinden, was sich dort unten befindet.« Redhorse stieß einen leisen Pfiff aus, als er an eine überraschende Möglichkeit dachte. »Das gesamte Arsenal wird wahrscheinlich von diesem Gebilde getragen, das weit in den Hyperraum hinausragt. Hier befindet sich die Nahtstelle zweier physikalisch grundverschiedener Dimensionen. Die Schwingungswächter haben es verstanden, die Energien des Hyperraums für ihre Zwecke zu nutzen.«

Seine Füße, die nach den nächsten Stufen tasteten, stießen ins Leere. Redhorse hatte damit gerechnet, daß sie früher oder später jene Stelle erreichen würden, wo die Querstellung der Stufen so gering war, daß die Treppe sich in eine glatte Wand verwandelte. Zehn Meter weiter unten mußten die Vorsprünge sich wieder vergrößern.

Der Cheyenne zog sich so weit hoch, bis er neben Lloyd und Kakuta stand.

»Ich werde jetzt das Flugaggregat meines Schutanzuges einschalten und ein paar Meter in die Tiefe fliegen«, kündigte er an. »Sie warten hier, bis ich Sie auffordere, mir zu folgen.«

»Wir wollten die Flugaggregate wegen der Ortungsgefahr nicht benutzen«, erinnerte Kakuta.

»Ich glaube nicht, daß wir uns darüber Gedanken machen müssen«, antwortete der Oberst. »Hierher folgt uns niemand. Außerdem gibt es hier so viele Energiequellen, daß der Ausstoß des Aggregats nicht anzueilen ist.«

Redhorse flog los. Nachdem er ein paar Meter zurückgelegt hatte, wurde er vollständig von der roten Masse umhüllt, die er bereits vom Dolan aus gesehen hatte. In der unteren Hälfte des Trichters schien der Einfluß der Hypereffekte besonders stark zu sein.

Redhorse blickte nach oben. Er biß sich auf die Unterlippe, um keinen Entsetzensschrei auszustoßen. Kakuta und Lloyd schienen sich vervielfacht zu haben. Die Körper der beiden Männer glichen Vexierbildern und waren fast bis zur Unkenntlichkeit verzerrt. Redhorse wußte, daß er einer optischen Täuschung unterlegen war, aber seine Augen sahen weiterhin Dinge, von denen sein Verstand wußte, daß es sie nicht gab.

Plötzlich setzte das Flugaggregat aus. Redhorse drückte den Sicherungsknopf, aber der kleine Antrieb reagierte nicht. Bewegungslos hing der Kommandant der WYOMING in der rotleuchtenden Emulsion. Er rief nicht um Hilfe, weil er nicht wollte, daß auch seine Begleiter in Gefahr gerieten. Er gab es auf, sich an dem Aggregat zu schaffen zu machen. Es war in Ordnung, aber die Ausstrahlenergie blieb in diesem

Gebiet des Trichters vollkommen ohne Wirkung. Der Indianer bemerkte zu seinem Entsetzen, daß er langsam nach unten sank. Irgendwann würde er auf diese Weise den tiefsten Punkt des Trichters erreichen und endgültig in den Hyperraum gelangen. Dann war er verloren.

»Warum kommen Sie nicht zurück?« klang Kakutas Stimme in Redhorses Helmlautsprecher auf.

»Einen Augenblick«, sagte Redhorse. »Ich sehe mich noch ein bißchen hier unten um.«

Er hoffte, daß die beiden Männer nicht merkten, daß er sie belog. Lloyd vermied es im allgemeinen, die Gedanken seiner Begleiter zu kontrollieren. Redhorse mußte eine Möglichkeit zur Umkehr finden, bevor der Telepath unruhig wurde und sich auf parapsychischem Wege in die Gedanken des Obersten einschaltete.

Redhorse begann mit den Beinen zu stampfen. Mit den Armen machte er Schwimmbewegungen. Er kam jedoch in der zähflüssigen Masse nicht voran. Abermals blickte er nach oben. Kakuta und Lloyd hatten sich in Riesen verwandelt, die einer anderen Welt anzugehören schienen. Und das, dachte Redhorse deprimiert, traf ja auch in gewissem Sinne zu. Die Mutanten gehörten noch in die Realwelt, während er immer tiefer in eine fremde Dimension absank.

»Was haben Sie dort unten entdeckt?« fragte Kakuta.

»Nichts Besonderes.« Redhorse bemühte sich, seine Stimme ruhig klingen zu lassen.

»Warum antworten Sie nicht?« rief Kakuta. »Wir können Sie nicht mehr sehen. Antworten Sie, Don Redhorse.«

Ein Schauer des Entsetzens lief über Redhorses Rücken. Er hörte die Rufe seiner Begleiter, aber seine Stimme erreichte die beiden Männer nicht mehr. Das bedeutete, daß sie ihm in wenigen Augenblicken folgen würden, um herauszufinden, was mit ihm passiert war. Dazu durfte es nicht kommen, denn dann waren sie alle drei verloren.

»Bleiben Sie, wo Sie sind!« schrie Redhorse verzweifelt.

Keine Antwort. Redhorse glaubte in der roten Substanz ersticken zu müssen, die selbst in das Innere seines Helmes einzusickern schien.

»Oberst!« Diesmal rief Fellmer Lloyd. »Ich empfange Ihre Gedanken nicht mehr. Ich weiß nicht, was mit Ihnen geschehen ist und ob Sie uns hören können, aber wir folgen Ihnen jetzt und versuchen; Ihnen zu helfen.«

Redhorse wußte, daß es keinen Sinn hatte, eine Antwort zu geben. Er war ein Gefangener der 5-D-Treppe, und es war nur eine Frage von Sekunden, bis Fellmer Lloyd und Tako Kakuta in die gleiche Falle gehen würden, die auch ihm zum

Verhängnis geworden war.

\*

Alles ereignete sich so schnell, daß Zachary Parral sich später nicht an Einzelheiten erinnern konnte. Dabei schienen während des Geschehens alle Vorgänge von entsetzlich langer Dauer zu sein. Zacharys Hand und der Abzug des Impulsstrahlers wurden von einer viel zu großen Entfernung getrennt, und die Bewegung, mit der Zachary nach der Waffe griff, schien von quälender Langsamkeit zu sein, obwohl es die Bewegung eines Mannes war, der nichts zu verlieren hatte und daher mit der Entschlossenheit und dem Mut eines zum Tod Verurteilten handelte.

Noch während Zacharys Hand zur Waffe griff, hob Vrollguarth den Arm, und der Tod schaute Zachary aus vier dunklen Mündungen entgegen.

Zachary Parral war schnell gewesen, aber Vrollguarth, der kämpfen konnte, ohne seinen Verstand zu benutzen, weil der Sensibilator des Dimettransstrahlers ihm alle Entscheidungen abnahm, übertraf den Captain in der Reaktion.

Doch noch schneller als der Terraner und Vrollguarth, der aus einer anderen Galaxis kam, war ein nichtmenschliches Wesen.

Spinoza sprang im gleichen Augenblick, als Zachary Parral die Entscheidung getroffen hatte, auf den Wächter zu schießen. Er warf sich in die Schußbahn. Der Whistler-Roboter wurde von der Energiespirale des Dimettransstrahlers getroffen.

Während Spinoza in einem Wirbel aufgelöster Moleküle im Hyperraum verschwand, schoß auch Zachary.

Vrollguarth wurde gegen die Wand geschleudert und sackte zu Boden. Seine Klaue, die den Dimettransstrahler hielt, zuckte noch ein paarmal, aber sie war zu schwach, um die Waffe zu heben.

Zachary sprang von der Pritsche.

»Spinoza!« schrie er.

Er wußte, daß für den Roboter jede Hilfe zu spät kam. Zachary taumelte wie benommen auf den Dimoschützen zu. Er bückte sich und wollte nach der Waffe greifen, die dem Whistler-Roboter zum Verhängnis geworden war, da fiel ihm ein, da der Dimettransstrahler, der keinen Abzug besaß, für ihn wertlos war.

Unschlüssig blickte er sich um. Er wußte nur, daß er sich in der obersten Etage eines riesigen Turm befand, in dessen Räumen zehntausend Zeitpolizisten mit ihren Dolans schliefen. In den verschiedenen Hallen wimmelte es von feindlichen Wesen, die nach Tro Khons Worten als Aufbereiter, Konservierer und Erwecker arbeiteten. Es war undenkbar, daß es Zachary gelingen würde, unbemerkt bis in die

unterste Etage zu kommen.

Der Captain fragte sich, ob es einen Sinn hatte, wenn er vor seiner erneuten Gefangennahme die Schaltsäulen in diesem Raum zerstörte. Wenn es sich nur um die Kontrollen für die Beobachtungsgeräte handelte, konnte eine solche Handlung den Schwingungswächtern nicht schaden. Mehr Erfolg versprach ein Angriff auf eine Schlafhalle. Zachary wußte, daß er nichts zu verlieren hatte. Trotzdem blieb er zögernd stehen. Sollte er sein Funkgerät auf Höchstleistung stellen und versuchen, mit den drei anderen Männern Kontakt aufzunehmen? Kakuta konnte ihn hier herausholen.

Der Captain schüttelte den Kopf. Redhorse und die beiden Mutanten hatten wahrscheinlich genügend eigene Probleme. Zachary mußte auf eigene Faust handeln. Er holte tief Atem. Von ihm hing es ab, ob ein erneuter Angriff der Schwingungswächter auf das Solare Imperium lange genug verzögert werden konnte, um der Menschheit Gelegenheit zu geben, viele Raumschiffe mit FpF-Geräten auszurüsten.

Parral bewegte sich auf den Ausgang zu. Er konnte in einen Gang einsehen, der nur schwach beleuchtet war. Kein fremdes Wesen schien sich in unmittelbarer Nähe aufzuhalten. Zachary trat durch den Torbogen.

Ein riesiger Schatten fiel über ihn her, und ein Schlag, der ihm den Unterarm brach, riß ihm die Waffe aus der Hand. Er schrie auf, als er Tro Khon erkannte, der neben dem Durchgang gestanden und gewartet hatte.

Tro Khon setzte einen Fuß auf den Impulsstrahler, und Zachary konnte hören, wie die Waffe zerbrach. Mit der linken Hand umklammerte der Captain seinen schmerzenden Arm. Durch Zacharys unvorsichtiges Vorgehen war Spinozas Opfer sinnlos geworden.

»Der Sensibilator eines Dimettransstrahlers erfüllt zwei Aufgaben«, sagte Tro Khon leidenschaftslos. »Erstens reagiert er auf die Ausscheidungen eines angegriffenen Dimoschützen und zweitens sendet er sofort ein Notsignal, wenn der Träger der Waffe ausfällt.«

»Ich weiß nicht, was ich mit Ihnen machen soll«, fuhr Tro Khon nachdenklich fort. »Es wird am besten sein, wenn ich Sie an Bord meines Dolan bringen lasse. Dort können Sie keinen Schaden anrichten.«

»Warum töten Sie mich nicht?« fragte Zachary dumpf.

»Sie hätten den Tod verdient«, gab der Schwingungswächter zurück. »Ihre Begleiter befinden sich jedoch noch in Freiheit. Es kann sein, daß ich Sie als Geisel benutzen muß.«

Der Captain senkte den Kopf.

»Es gibt nichts, was Ihr Whistler-Roboter nicht für Sie erledigen könnte«, murmelte er.

»Was soll das bedeuten?« erkundigte Tro Khon sich.

»Es war eine Nachrede für jemand der sich für einen Dummkopf geopfert hat«, antwortete Zachary.

Er wehrte sich nicht, als ein Netz auf ihn herabfiel und ihn umschlang.

## 6.

Redhorse riß den Impulsstrahler aus dem Waffengürtel und feuerte einen Schuß ab. Zu seiner Erleichterung funktionierte die Waffe. Die rote Masse, die den gesamten unteren Teil des Trichters ausfüllte, wurde von einem hellen Energiestrahl gespalten. Redhorses Abwärtsbewegung kam zum Stillstand. Er drückte abermals ab. Diesmal hatte er Erfolg und trieb langsam noch oben.

»Kakuta!« schrie er.

Niemand antwortete. Er war noch nicht hoch genug. Abermals benutzte er den Impulsstrahler als Rückstoßaggregat.

»Kakuta!« rief er erneut.

»Ja!« Die Stimme des Teleporters überschlug sich vor Erleichterung. »Alles in Ordnung, Don?«

»Bleiben Sie, wo Sie jetzt sind!« befahl Redhorse. »Hier ist gefährliches Gebiet. Ich bin gleich wieder bei Ihnen.«

Das Flugaggregat des Kampfanzuges begann wieder zu funktionieren und der Cheyenne erreichte wenige Augenblicke später die Stelle, wo die beiden Mutanten auf den schmalen Querstufen standen.

»Der Trichter geht allmählich in den Hyperraum über«, erklärte Don Redhorse. »Die rote Emulsion absorbiert fast alle artfremde Energie. Zum Glück funktionierte mein Impulsstrahler noch, und ich konnte verhindern, daß ich in den Pararaum abfiel.«

»Es geht also wieder aufwärts?« fragte Fellmer Lloyd.

»Ja«, bestätigte Redhorse. »Wir wissen jetzt, daß der Trichter die Verbindungsstelle der Paratronblase und des Hyperraums ist. Die Plattform schwimmt sozusagen auf der halb stofflichen Emulsion, mit der dieser Hohlkörper angefüllt ist.«

»Der Trichter ist aber nicht das, was Sie zu finden hofften«, erriet Fellmer Lloyd.

»Nein«, gab Redhorse zu. »Irgendwo innerhalb des Arsenals muß es Energiestationen von großer Kapazität geben. Ich hatte angenommen daß wir hier unten ein paar Dimensionstransmitter finden würden, mit deren Hilfe die Paratronfelder des Arsenals aufgebaut und erhalten werden.«

Redhorse hatte beabsichtigt, diese Energiestation zu beschädigen oder zu vernichten.

Die Männer blieben schweigsam als sie die Stufen emporstiegen. Redhorse überlegte, ob sie sich trennen und einzeln nach den

Dimensionstransmittern suchen sollten. Auf diese Weise konnte es vielleicht einem von ihnen gelingen, das Ziel zu erreichen.

»Ich befürchte, daß wir oben bereits erwartet werden«, durchbrach Kakutas Stimme die Stille. »Unsere Verfolger haben angenommen, daß wir in den Hyperraum stürzen würden. Trotzdem werden sie ein Abfangkommando am Ende der Treppe stationiert haben.«

»Das befürchte ich auch«, sagte Redhorse. »Wenn es ernst wird, müssen Sie mit uns aus der Gefahrenzone teleportieren, Tako.«

»Wohin?« erkundigte der Teleporter sich lakonisch.

Redhorse dachte nach. Sie waren überall gefährdet. Wenn sie wenigstens einen Platz gefunden hätten wo sie vor ihren Verfolgern sicher waren. Aber innerhalb des Arsenals schien es ein solches Versteck nicht zu geben.

»Warum springen wir nicht in den Dolan zurück?« schlug Fellmer Lloyd vor. »An Bord des Retortenwesens wird man uns bestimmt nicht vermuten.«

»Das halte ich für eine gute Idee«, stimmte Redhorse zu. »Wir müssen zwar damit rechnen, auf Reparaturkommandos zu stoßen, doch mit diesen werden wir vielleicht fertig. Außerdem kann Camaron Olek uns helfen, sofern er noch am Leben ist.«

»Ich spüre fremdartige Bewußtseinsströmungen«, teilte Fellmer Lloyd seinen Begleitern mit. »Am Ende der Treppe stehen Wächter und warten auf uns.«

Redhorse packte Tako Kakuta am Arm. Der Teleporter wartete, bis auch der Telepath an seiner Seite war, dann begann er sich zu konzentrieren.

»Hoffentlich haben wir Glück«, sagte Lloyd.

»Hgun!« stieß Redhorse hervor. »Nur Mut!«

\*

Das Netz transportierte Captain Zachary Parral auf dem gleichen Weg zurück, den es bereits eingeschlagen hatte, als es den Gefangenen zum Konservierungsturm gebracht hatte. Die schlingenartigen Auswüchse der leuchtenden Kugel hielten den Terraner so fest, daß er sich nicht bewegen konnte. Zacharys Entschlußkraft war außerdem im Augenblick erlahmt, so daß er keine Anstrengungen unternahm, sich zu befreien. Erst jetzt stellte er fest, daß er sich an Spinoza wie an ein lebendes Wesen gewöhnt hatte. Er würde den Roboter vermissen.

Zachary starrte auf die helle Fläche des Landefelds hinab. Fremdartig aussehende Fahrzeuge rollten unter ihm vorbei. Dazwischen bewegten sich Gestalten,

wie Zachary sie niemals zuvor gesehen hatte. Innerhalb des Waffenarsenals der Zweitkonditionierten schienen sich die Angehörigen Hunderter verschiedener Völker aufzuhalten. Zachary bezweifelte, daß sie alle freiwillig ihren Dienst verrichteten. Bestimmt gab es genügend Intelligenzen, die sich gern aus ihrem Sklavendasein befreit hätten, sich aber der Überlegenheit der Schwingungswächter beugen mußten.

Zachary fragte sich, ob er an Bord des Dolan Gelegenheit haben würde, sich mit solchen Wesen in Verbindung zu setzen. Das Retortenwesen Tro Khons mußte überholt werden, also würden sich viele Fremde darin aufhalten. Zachary wußte nicht welche Befehle das Netz hatte, das ihn zum Dolan brachte. Vielleicht brachte man ihn in einem abgelegenen Raum unter, der nie von jemand betreten wurde.

Der Captain dachte an Camaron Olek. Wenn er über Fellmer Lloyds telepathische Fähigkeiten verfügt hätte, wäre es ihm gelungen, mit dem Kosmonauten in Verbindung zu treten. Zachary erschauerte, als ihm einfiel, daß Tro Khon den Plan haben könnte, ihn als Exekutor einzusetzen. Zachary wollte lieber sterben, als das gleiche Schicksal wie Olek erleiden.

Zwei Schlingen des Netzes ringelten sich um seinen gebrochenen Unterarm und bereiteten ihm starke Schmerzen. Sie trugen dazu bei, ihn seine Niedergeschlagenheit vergessen zu lassen. Er erinnerte sich an seinen Entschluß, solange Widerstand zu leisten, wie er am Leben war.

Das Netz schien zu spüren, daß der Gefangene neue Initiative entwickelte, denn es zog seine Fangarme enger um Zacharys Körper. Der Captain kümmerte sich nicht darum. Solange sie sich noch über dem Landefeld befanden, war jeder Befreiungsversuch sinnlos.

In unmittelbarer Nähe des synthetischen Riesenwesens standen mehrere Wagen, bei denen es sich nur um Montagefahrzeuge handeln konnte. Außerdem erkannte Zachary eine Anzahl von Öffnungen in der Außenhülle des Dolan, durch die die Arbeiter an Bord gelangten.

Das Netz sank langsam auf das Landefeld hinab. Einige tropfenförmige Flugkörper glitten in unmittelbarer Nähe vorüber. Zachary glaubte, daß es sich um Robotmaschinen handelte, die ständig durch die Paratronblase flogen und nach Unregelmäßigkeiten in der Umhüllung suchten. Der energetische Schutz des Arsenals mußte starken Spannungen ausgesetzt sein. Die Station der Zeitpolizisten bildete innerhalb des Hyperraums einen Anachronismus, denn unter normalen Umständen konnte kein Körper aus dem normalen Raum-Zeit-Kontinuum in einer überlagerten Dimension stofflich stabil bleiben. Die Tatsache, daß

die Schwingungswächter es geschafft hatten, sich über dieses Naturgesetz hinwegzusetzen, bewies Zachary erneut, welch hohen Stand die Technik der Zweitkonditionierten erreicht hatte.

Zachary hatte erwartet, daß das tiefer sinkende Netz einiges Aufsehen erregen würde, doch keines der Wesen die in der Nähe des Dolan beschäftigt waren, nahm Notiz von dem gefangenen Terraner.

Der Captain warf einen letzten Blick auf das Landefeld, bevor das Netz ihn durch eine Öffnung ins Innere des Dolan brachte. Zachary hatte den Eindruck, daß fieberhaft an der völligen Wiederherstellung des Retortenwesens gearbeitet wurde. Das konnte nur bedeuten, daß Tro Khon beabsichtigte, nach einer kurzen Frist ins Sonnensystem zurückzukehren, um seinen Kampf gegen die vermeintlichen Zeitverbrecher fortzusetzen.

Im Innern des Dolan herrschten die gleichen Lichtverhältnisse, wie Zachary sie bereits von seinem ersten Aufenthalt an Bord gewöhnt war. In den Gängen hielten sich gespenstisch aussehende Wesen auf, die bereitwillig Platz machten, damit das Netz mit seinem Opfer vorbeischweben konnte. Dann öffnete sich unmittelbar vor Zachary das Synthobi-Gewebe, und die Kugel, die den Terraner mit ihren Armen umfangen hielt, glitt in eine ovalen Raum hinein, der ungefähr sechs Meter lang und halb so breit war. Zachary konnte vorläufig nicht erkennen, ob es irgendwelche Einrichtungsgegenstände gab, denn das Netz hatte sich gedreht, so daß der bewegungsunfähige Mann nur die Decke sehen konnte.

Zachary spürte, wie er sanft am Boden landete. Der Zugriff der Schlingen lockerte sich. Mit schnellen Griffen ihrer Tentakel entfernte die Kugel die Mikrobomben aus Zacharys Gürtel und zog sich damit zurück. Während der Raumfahrer noch benommen am Boden lag, verschwand das Netzwesen durch einen Spalt, der sich unmittelbar hinter ihm wieder schloß.

Captain Parral unternahm keinen Versuch, den kleinen Raum zu verlassen. Er wußte, daß sich die Wände vor ihm nicht öffnen würden. Bis auf zwei halbrunde Erhebungen auf der anderen Seite des Raumes war der Boden glatt. Auch an den Wänden und an der Decke waren keine Geräte befestigt. Zachary fragte sich, ob er beobachtet wurde.

Er verhielt sich still und lauschte.

Innerhalb des Dolan schien es vollkommen still zu sein. Die Wände und Zacharys Helm hielten alle Geräusche ab.

Zachary erhob sich. Er war noch ein wenig unsicher auf den Beinen. Er bewegte versuchsweise den gebrochenen Arm. Der Schmerz ließ ihn das Gesicht verziehen. Er mußte sich damit abfinden, daß

er nicht mehr voll einsatzfähig war. Er konnte froh sein, daß Tro Khons Schlag nicht seinen Schutanzug aufgerissen hatte.

Zachary trat an eine Wand heran und tastete sie ab. Das Material war nachgiebig aber zäh.

»Olek!« rief Zachary versuchsweise. »Können Sie mich hören, Olek?«

Wie er erwartet hatte, erhielt er keine Antwort.

Als er sich umdrehte, um zur anderen Wand hinüberzugehen, entstand in der Mitte des Raumes ein Flimmern. Zachary blieb wie erstarrt stehen. Mit ungläubig aufgerissenen Augen sah er zu, wie das Flimmern erstarb und drei bekannte Gestalten sichtbar wurden.

»Oberst Redhorse!« stieß Zachary hervor. »Kakuta und Fellmer Lloyd!«

Er vergaß seine Schmerzen und bewegte sich auf die drei Männer zu.

## 7.

Seit der Landung des Dolan und der Flucht der vier Terraner hatte Camaron Olek sich ruhig verhalten. Er hatte sein Bewußtsein gegen die sechs anderen Exekutoren abgekapselt und darauf gewartet, daß Tro Khon ihn gegen einen anderen Kosmonauten austauschen würde.

Bisher war jedoch nichts geschehen, obwohl bereits einige Stunden verstrichen waren. Oleks Bewußtsein spürte die hektische Betriebsamkeit, die die Mechaniker im Innern des Dolan entfalteten. Überall an Bord wurde gearbeitet. Der letzte Teil der Arbeit wurde darin bestehen, das Symposium durch einen loyalen Kosmonauten zu vervollständigen. Danach konnte Tro Khon mit seinem Dolan erneut gegen die Menschheit kämpfen.

Olek war sich seiner Hilflosigkeit bewußt. Er hätte versuchen können, die Instandsetzungsarbeiten innerhalb des Dolan zu sabotieren, doch dann hätte er sein Bewußtsein öffnen müssen. Die Bewußtseinsinhalte der fremden Wesen, die zusammen mit Camaron Olek und dem Dolan das Symposium bildeten, hatten klar zu erkennen gegeben, daß sie auf Tro Khons Seite standen. Für Olek war es bedeutungslos, ob die Exekutoren den Schwingungswächter aus Sympathie oder aus Angst unterstützten. Wichtig war allein, daß er nicht mit ihrer Hilfe rechnen konnte.

Sobald er etwas unternehmen würde, was gegen den Dolan gerichtet war, mußte er damit rechnen, daß man seinen Körper aus dem Ruheraum holte und vernichtete. Das hätte das Ende Camaron Oleks bedeutet. Wenn er sich weiterhin ruhig verhielt, bestand immer noch die Möglichkeit, daß er eine Chance erhielt, zu einem entscheidenden Schlag gegen das Retortenwesen auszuholen.

Oleks Bewußtsein hatte sich weitgehend von dem Schock erholt, den das Begreifen aller Ereignisse seit dem 22. Dezember vergangenen Jahres in ihm ausgelöst hatte. Es war sinnlos, daß er sich Vorwürfe machte. Unter den gegebenen Umständen hatte er nicht anders handeln können.

Sein Wunsch nach Rache war übermächtig geworden. Inzwischen wußte er, daß er seine Lage nicht zuletzt einem Irrtum der Zeitpolizei verdankte, die die Unschuldsbeteuerungen der Terraner nicht glaubte, sondern sich mit unglaublicher Hartnäckigkeit weiterhin bemühte, das vermeintliche Verbrechen der Menschheit zu bestrafen.

»Olek!« Der telepathische Ruf ließ ihn aufschrecken.

»Captain Camaron Olek! Verstehen Sie mich? Ich bin Fellmer Lloyd. Don Redhorse, Tako Kakuta, Zachary Parral und ich befinden uns wieder an Bord des Dolan. Wir halten uns in einem kleinen Raum auf, von dem wir nicht wissen, in welchem Teil des Retortenwesens er liegt. Können Sie mit mir Verbindung aufnehmen? Wir müssen damit rechnen, daß wir bald von den Wesen angegriffen werden, die in der Nähe arbeiten.«

Oleks erster Gedanke war: »Eine Falle!«

»Es ist keine Falle, Captain!« drangen Lloyds Gedanken auf ihn ein. »Nehmen Sie Verbindung zu mir auf.«

»Ich kann Sie verstehen«, antwortete Olek zögernd. »Wie ist es möglich, daß Sie hierher zurückkommen konnten?«

»Eine Erklärung würde zu lange dauern«, sendete Fellmer Lloyd. »Von Zachary Parral haben wir erfahren, daß Tro Khon eine starke Streitmacht zusammenstellen und damit ins Solarsystem zurückkehren will. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen wir verschwunden sein. Wir wollen wichtige Stationen innerhalb des Waffenarsenals zerstören, aber das ist unmöglich. Dort draußen wimmelt es von Wesen verschiedener Völker, die alle Jagd auf uns machen.«

Olek überlegte einen Augenblick. Zweifellos war es Fellmer Lloyd, der sich mit ihm in Verbindung gesetzt hatte. Allerdings war die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß der Telepath von Tro Khon dazu gezwungen wurde, das Bewußtsein des Kosmonauten aus seiner Zurückgezogenheit hervorzulocken.

Olek beschloß, alles zu riskieren und den telepathischen Ruf zu glauben.

»Was soll ich tun?« erkundigte er sich.

»Sie müssen uns helfen«, gab der Mutant zurück. »Dazu ist es nötig, daß Sie herausfinden, wo wir uns im Augenblick aufhalten. Sie müssen uns den Weg in die Zentrale des Dolan zeigen, damit wir sie zerstören können.«

»Ich habe mich gegen die anderen Exekutoren

abgekapselt«, erklärte Olek verzweifelt. »Wenn ich jetzt zu handeln beginne, bin ich gezwungen, mein Bewußtsein für die andren zu öffnen. Tro Khon und seine Helfer würden sofort erfahren, was sich hier abspielt.«

Olek mußte auf eine Antwort warten. Er vermutete, daß Fellmer Lloyd mit seinen Begleitern beriet. Der Kosmonaut dachte fieberhaft nach. Es mußte eine Möglichkeit geben, den vier Männern zu helfen und gleichzeitig die anderen Bewußtseinshüter auszuschalten.

»Olek!« Fellmer Lloyd meldete sich wieder.

»Ja?« fragte Olek. »Haben Sie eine Idee?«

»Nein«, mußte Fellmer Lloyd zugeben. »Wir können Ihnen nur empfehlen, - die anderen Exekutoren anzugreifen. Vielleicht können Sie die Mitglieder des Symposiums so überraschen, daß sie für eine gewisse Zeit schockiert sind.«

»Ein solcher Schock würde nicht lange anhalten«, gab Olek zu bedenken. »Wir können froh sein, daß sich die Exekutoren zur Zeit in einem schlafähnlichen Zustand befinden und Sie noch nicht entdeckt haben.«

»Trotzdem würde uns Ihr Eingreifen einen gewissen Vorsprung verschaffen«, drängte Fellmer Lloyd.

»Versuchen Sie es, Camaron Olek. Es ist auch für Sie die einzige Chance, Ihren Körper zurückzugewinnen.«

»Nun gut«, dachte Olek widerstrebend. »Ich werde mir Mühe geben. Stören Sie mich jetzt nicht. Ich melde mich wieder, wenn alles vorüber ist.«

Lloyds Gedankenstrom versiegte, aber Olek begann nicht sofort mit dem Angriff auf das Symposium. Er mußte genau überlegen, wie er jetzt vorzugehen hatte. Ein kleiner Fehler konnte sein Vorhaben zum Scheitern verurteilen. Bevor er feststellte, wo sich die vier Raumfahrer aufhielten, mußte er die anderen Bewußtseinsinhalte unter seine Kontrolle bringen.

Bei Exekutor Nummer Zwei würde das keine Schwierigkeiten bereiten, denn dieser war unbewußt schon immer bereit gewesen, Olek zu vertrauen. Dieses Verhältnis basierte auf ihrer bisherigen guten Zusammenarbeit.

Den größten Widerstand würde vermutlich der Analytiker leisten.

Nummer Sieben ließ sich nicht so leicht überrumpeln. Unberechenbar war auch der Exekutor für Ortung und Funk Olek dachte an seinen Körper, der im Ruheraum bei den anderen lag. Wenn er ihn zurückerobern wollte, mußte er jetzt handeln.

Er hoffte, daß er die anderen mit seiner plötzlichen Aktivität überraschen konnte.

Mit der gesamten Kraft, die sein Bewußtsein auszustrahlen vermochte, schaltete Camaron Olek

sich in das Symposium ein.

\*

Don Redhorse ging unruhig auf und ab.

»Es dauert zu lange«, sagte er. »Irgend etwas muß schiefgegangen sein.«

Fellmer Lloyd, der damit beschäftigt war, Zachary Parrals Arm notdürftig zu schienen, blickte auf.

»Soll ich Verbindung mit Oleks Bewußtsein aufnehmen?«

»Nein«, sagte Redhorse. »Warten Sie noch. Olek hat versprochen, daß er Verbindung mit Ihnen aufnimmt, sobald er das Symposium unter Kontrolle gebracht hat.«

Fellmer Lloyd unterbrach seine Arbeit und sprang auf.

»Was ist jetzt passiert?« erkundigte Redhorse sich.

»Haben Sie Kontakt zu Olek?«

Lloyd schüttelte den Kopf.

»Man hat uns entdeckt, Oberst«, teilte er Redhorse mit. »Auf den Gängen haben sich ein paar bewaffnete Wesen zusammengefunden, die in kurzer Zeit hier auftauchen werden. Ich spüre deutlich ihre feindlichen Gedankenimpulse.«

»Wieviel Zeit haben wir noch?« fragte Tako Kakuta.

»Ich kann den Bewußtseinsströmungen der Fremden entnehmen, daß sie vorsichtig sein wollen, um die Arbeit innerhalb des Dolan nicht zu stören. Deshalb bewegen sie sich nur langsam.«

»Wie viele sind es?« wollte Redhorse wissen.

Fellmer Lloyd hob beide Hände und spreizte die Finger.

»Zehn!« stieß Kakuta hervor. »Zuviel für uns.«

Redhorse deutete auf Zacharys gebrochenen Arm.

»Machen Sie weiter, Fellmer. Wir werden inzwischen aufpassen. Ich hoffe, daß Olek sich meldet, bevor die Angreifer hier eintreffen!«

Aber die Zeit verstrich, und die bewaffneten Mechaniker kamen immer näher, ohne daß Camaron Oleks Bewußtsein ein Lebenszeichen von sich gab.

\*

Der Angriff Camaron Oleks traf die sechs Exekutoren und den Dolan völlig unvorbereitet. Als Olek spürte daß er mühelos in die Funktionsgebiete der anderen Bewußtseinshüter eindringen und sie kontrollieren konnte, stieß er erbarmungslos nach und zwang die anderen Angehörigen des Symposiums dazu, sich zurückzuziehen. Nur der Dolan, dessen Primitivität in diesem Fall die beste Verteidigung war, lehnte sich instinktiv gegen den neuen Beherrschenden des Symposiums auf. Als er jedoch spürte, daß Olek die Kontrolle vollkommen

übernommen hatte wehrte er sich nicht mehr.

Olek triumphierte nicht. Er wußte genau, daß er nur einen kleinen Zeitgewinn herausgeholt hatte. Früher oder später würden die anderen Exekutoren zu sich kommen und gegen seine Vorherrschaft kämpfen.

»Fellmer Lloyd!«

»Endlich!« Camaron Olek glaubte das erleichterte Gesicht des Mutanten vor sich zu sehen.

»Ich kontrolliere das Symposium« teilte Olek dem Telepathen mit. »Ich weiß jetzt, wo Sie sich aufhalten.«

»Dann wissen Sie auch, daß sich eine Gruppe von Mechanikern diesem Raum nähert«, antwortete Lloyd. »Greifen Sie ein, bevor es zu spät ist.«

»Sie müssen in die Zentrale vordringen«, verlangte Olek. »Mit den Angreifern müssen Sie allein fertig werden. Ich habe jetzt genügend damit zu tun, den Dolan zu starten.«

»Was?« schrien Lloyds Gedanken.

Olek strahlte einen Impuls grimmiger Entschlossenheit aus.

»Ich starte den Dolan«, sagte er.

»Das dürfen Sie nicht tun. Ich muß erst mit Redhorse darüber sprechen. Wohin wollen Sie mit diesem Teufelsding fliegen?«

»Wir werden die Paratronblase verlassen«, kündigte Olek an.

Lautloses spöttisches Gelächter erreichte sein Bewußtsein.

»Glauben Sie, daß die Schwingungswächter uns bereitwillig einen Strukturriß öffnen?« erkundigte Lloyd sich. »Wir werden explodieren, sobald wir mit der Außenhülle der Paratronblase in Berührung kommen.«

»Dann explodiert das gesamte Arsenal ebenfalls«, erwiederte Olek. »Das werden die Zeitpolizisten niemals riskieren.«

»Unternehmen Sie nichts, bevor wir nicht beratschlagt haben«, warnte Fellmer Lloyd. »Ihr Plan erscheint mir undurchführbar.«

»Ich habe einen Entschluß gefaßt« gab Olek zurück. »Ich weiß genau was ich jetzt zu tun habe. Begeben Sie sich in die Zentrale. Es ist möglich, daß Sie dort etwas für mich tun können.«

»Sie meinen, wir sollen Ihnen helfen, dieses Monstrum zu steuern?«

»Ja«, bestätigte Olek.

Fellmer Lloyds Gedanken übermittelten Olek strikte Ablehnung. Der Exekutor kümmerte sich jedoch nicht darum. Er wußte, daß eine Flucht mit dem Dolan ihre einzige Chance war.

Und sie mußten schnell sein, denn es war nur noch eine Frage weniger Sekunden, bis Tro Khon alarmiert sein und eingreifen würde.

\*

»Er muß verrückt geworden sein!« stieß Fellmer Lloyd verbissen hervor. »Er verlangt, daß wir in die Zentrale eindringen, aber nicht, um sie zu zerstören, sondern um die Kontrollen zu übernehmen. Um uns den Weg zu zeigen, will Olek in den Gewebewänden überall dort Öffnungen schaffen, wo wir uns hinzuwenden haben.«

Redhorses dunkle Augen schienen sich zu erweitern.

»Das klingt nicht nach Verrücktheit«, meinte er. »Auf jeden Fall ist es dem Captain gelungen, das Symposium zu übernehmen. Wir wissen nicht, wie lange er es unter Kontrolle behalten kann. Also sollten wir uns beeilen.«

»Und was geschieht, wenn ... wenn Olek den Dolan tatsächlich startet?« fragte Lloyd angespannt.

»Er wird ihn starten«, gab Redhorse zurück. Er deutete auf einen breiter werdenden Spalt in der gegenüberliegenden Wand.

»Wir haben keine Zeit zu verlieren. Begeben wir uns in die Zentrale und warten wir auf weitere Anweisungen.«

Zachary konnte nicht verstehen, warum Redhorse so bereitwillig auf die Vorschläge des Bewußtseinshüters einging. Sie wußten nicht, in welcher Lage der ehemalige Captain sich jetzt befand. Vielleicht war Olek den anderen Mitgliedern des Symposiums unterlegen, und die Terraner sollten getäuscht werden. Aber auch dann, wenn Olek aus der Auseinandersetzung mit den Exekutoren als Sieger hervorgegangen war, konnte Zachary nicht begreifen, warum der Dolan gestartet werden sollte.

War Olek allein überhaupt in der Lage, das hundert Meter durchmessende Retortenwesen zu steuern? Zacharys Zweifel an der Richtigkeit von Oleks Vorgehen wurden immer stärker. Wohin sollten sie mit dem Dolan fliegen? Olek konnte doch nicht im Ernst daran glauben, daß es ihnen gelingen würde, die Paratronblase zu durchbrechen und in den Hyperraum vorzustoßen. Selbst dann, wenn dieses undurchführbar erscheinende Manöver gelingen sollte, waren sie noch immer nicht in Sicherheit, sondern in der Unermeßlichkeit einer fremden Dimension gefangen.

»Träumen Sie nicht!« rief Redhorse. »Vorwärts, Captain Parral! Durch diese Öffnung!«

Zachary fühlte, wie er auf den Spalt in der Wand zugeschoben wurde. Er beschloß, Redhorse zu vertrauen. Der Cheyenne hatte oft genug bewiesen, daß er in schwierigen Situationen richtige Entscheidungen traf.

Sie gelangten auf einen verlassenen Gang. Auf der linken Seite wuchs ein Pseudo-Glied aus dem Boden.

»Hier entlang!« rief Redhorse. »Olek zeigt uns den richtigen Weg.«

»Ich spüre fremde Impulse vor uns«, warnte Fellmer Lloyd. »Wir dürfen nicht weitergehen.«

Redhorse zog seine Waffe. Er bedeutete den anderen, daß sie stehenbleiben sollten.

»Jemand kommt uns entgegen«, sagte Fellmer Lloyd.

Gleich darauf kam ein tonnenförmiges Wesen, dessen Körper so breit war, daß er fast von einer Wand zur anderen reichte, um die Biegung des Ganges.

»Smith!« rief Kakuta überrascht.

Das Wesen sah tatsächlich aus wie Smith, aber Redhorse bezweifelte, daß es sich um den gleichen Ordnungshüter handelte, mit dem sie bereits außerhalb des Dolan zusammengetroffen waren.

Smith sah die vier Männer und hob beunruhigt die Augenwülste. Sein primitives Gehirn schien angestrengt zu arbeiten.

»Verfolger hinter uns«, sagte Lloyd. »Sie nähern sich schnell.«

»Wir kommen nicht an Smith vorbei«, sagte Redhorse. »Er versperrt uns den Weg.«

»Warum erschießen Sie ihn nicht?« fragte Zachary.

»Wenn Sie es nicht wissen, hat es keinen Sinn, es Ihnen zu erklären«, sagte Redhorse, ohne seiner Stimme einen vorwurfsvollen Unterton zu geben.

Der Captain errötete. Er hatte verstanden. Smith war unbewaffnet und griff die vier Männer nicht an. Es wäre einem Mord gleichgekommen, ihn zu erschießen.

»Entschuldigen Sie, Sir!« stieß Zachary hervor.

Redhorse bewegte sich langsam auf die Kreatur zu. Der Fremde blähte seinen Hautsack auf und gab ein Geräusch von sich, das Zachary zusammenzucken ließ. Mit erhobenen Armen ging Redhorse weiter. Smith wurde unruhig. Seine sechszehn Beine zuckten. Er griff nach Redhorse, aber der Cheyenne konnte mühelos ausweichen.

»Verschwinde!« schrie Redhorse und wedelte mit den Armen.

Smith knarrte angstvoll, bewegte sich aber nicht von seinem Platz.

Redhorse gab einen Warnschuß ab. Diesmal hatte er Erfolg. Mit einer Geschwindigkeit, die man ihm bei seinem plumpen Aussehen niemals zugetraut hätte, ergriff Smith die Flucht. Gleich darauf war er den Blicken der Flüchtlinge entchwunden.

Die Männer gingen weiter, bis sich auf der rechten Seite des Ganges eine Öffnung bildete. Redhorse schlüpfte hindurch und fand sich in einem Raum wieder, in dem mehrere Maschinen standen, die mit dem Boden verwachsen waren. Die Bedeutung der Anlage war Redhorse fremd.

Er blickte in den Gang zurück.

»Sie können mir folgen«, sagte er. »Niemand ist hier.«

Als Tako Kakuta als letzter hereinkam, begann der Dolan plötzlich zu vibrieren. Redhorse blickte sich nach einem Halt um. Die Erschütterungen wurden stärker.

»Was bedeutet das?« fragte der Teleporter.

»Ich nehme an, daß Camaron Olek einen Startversuch unternimmt«, erwiderte Don Redhorse gelassen. »Es wird Zeit, daß wir in die Zentrale kommen. Was machen unsere Verfolger, Lloyd?«

»Sie bleiben stehen«, berichtete der Telepath. »Sie sind über die Bewegungen des Dolan beunruhigt.«

Redhorse lächelte. Er konnte sich vorstellen, daß die Arbeiter, die sich innerhalb des Retortenwesens aufhielten, in Panik geraten würden, wenn sie feststellen mußten, daß der Dolan ohne ersichtlichen Grund startete.

In der Wand hinter den Maschinen war eine Öffnung entstanden. Das Gewebe schien zu wallen. Der Dolan wehrte sich offenbar verzweifelt gegen die Versuche Camaron Oleks.

»Weiter!« befahl Redhorse. »Jetzt können wir einen Vorsprung herausholen. In der Zentrale sind wir am sichersten. Außerdem können wir von dort aus die Bemühungen Oleks leichter unterstützen.«

Redhorse und die beiden Mutanten zwängten sich durch die enge Öffnung. Zachary, der den Abschluß bildete, schaffte es nicht mehr, in den angrenzenden Raum zu kommen. Das Gewebe zog sich wieder zusammen und hielt ihn fest.

»Sir!« schrie Zachary entsetzt. »Ich kann nicht weiter.«

Sein Kopf, der verletzte Arm und beide Füße ragten aus der Wand. Zachary sah, wie die drei anderen stehenblieben. Redhorse kam zurück. Er bückte sich und packte Zacharys Füße. Er zog, aber das synthetische Material hielt den Captain unbarmherzig fest.

»Fellmer! Rufen Sie Olek und teilen Sie ihm mit, was passiert ist«, befahl Redhorse keuchend.

»Die Umklammerung ... wird immer ... fester«, stöhnte Zachary. »Ich kann kaum noch ... atmen.«

»Olek antwortet nicht!« rief Lloyd.

Redhorse zog seine Waffe und richtete sie auf die Wand.

»Keine Angst!« sagte er zu Zachary. »Ich schneide Sie heraus.«

Der Oberst stellte den Energiestrahl auf Minimalstreuung und drückte ab. Dunkler Rauch stieg auf, als das Gewebe sich aufzulösen begann. Kopfgroße Blasen bildeten sich auf dem Material. Sie zerplatzten und tropften wie flüssiger Gummi zu Boden. Zachary spürte, wie der Druck nachließ. Sein Kopf sackte nach vorn. Er unterstützte Redhorses

Bemühungen, indem er sich gegen das Hindernis stemmte.

Der Cheyenne nahm die andere Seite unter Beschuß. Plötzlich schien die Wand sich zu verflüssigen. Zachary hatte das Gefühl, durch zähen Schlamm zu waten, als er sich vorwärts bewegte. Redhorse stellte das Feuer ein, als der Captain sich mit einem letzten Ruck endgültig befreite. Lloyd und Kakuta fingen den Verletzten auf. Zachary schloß die Augen und atmete schwer.

»Sie sind ein bißchen vom Pech verfolgt«, bemerkte Redhorse und klopfte dem jungen Offizier auf die Schulter. »Kommen Sie, wir müssen weiter.«

Die knappen Worte des Obersten munterten Zachary auf. Er straffte sich und nickte dem Cheyenne dankbar zu. Erst jetzt erhielt er Gelegenheit, sich innerhalb des Raumes umzusehen, den er fast nicht mehr lebend erreicht hätte. Auch hier standen mehrere der eigenartigen Maschinen, die es in fast allen Räumen des Dolan gab.

»Wir müssen in unmittelbarer Nähe der Zentrale sein«, vermutete Fellmer Lloyd.

»Dort drüben bildet sich eine Öffnung!« rief Kakuta und deutete auf eine Stelle in der Wand, die wir lebendiges Fleisch zu zucken begann.

Zachary blieb mißtrauisch stehen.

»Diesmal machen Sie den Anfang« sagte Redhorse zu ihm.

Als Zachary den Spalt erreichte, konnte er in den anschließenden Raum blicken. Ein sicheres Gefühl sagte ihm, daß es sich um die Zentrale handelte. Die vier Männer konnten ihn ohne Zwischenfall passieren. Zachary bewegte sich direkt auf einen eingeschalteten Bildschirm zu, über dessen Oberkante sich eine wulstartige Verdickung befand. Der Captain sah, daß es innerhalb der Zentrale mehrere Bildschirme gab, von denen jedoch nur dieser eine eingeschaltet war.

Zacharys Blicke wurden von einem seltsam geformten Sitz abgelenkt, der für einen Menschen viel zu groß war. Von hier aus kommandierte der Schwingungswächter seinen Dolan.

»Wir sind in der Zentrale«, klang Redhorses Stimme auf. »Achten Sie auf den Bildschirm.«

Zachary drehte den Kopf. Die Übertragung der Vorgänge außerhalb des Dolan funktionierte einwandfrei. Zachary hatte den Eindruck, daß die Fahrzeuge und Wesen die er beobachten konnte, allmählich kleiner wurden. Es dauerte ein paar Sekunden, bis er begriff, daß diese Veränderung dadurch ausgelöst wurde, daß der Dolan sich vom Landefeld abgehoben hatte und allmählich an Höhe gewann.

Wenige Sekunden, nachdem das Alarmsignal ertönt war, erreichte Tro Khon den Beobachtungsraum des Konservierungsturms. Mit wenigen Handgriffen schaltete er die Bildschirme ein, über die er die Vorgänge auf dem Landeplatz beobachten konnte.

Was er sah, ließ ihn schreien.

Der Dolan hatte sich mit seinen stummelartigen Auswüchsen abgehoben und schwebte etwa dreißig Meter über dem Boden. Die Fahrzeuge der Mechaniker rasten quer über das Landefeld davon. Aus verschiedenen Öffnungen des Retortenwesens sprangen Arbeiter mit Antigravprojektoren und flogen hastig davon.

Für diese Ereignisse gab es nur eine Erklärung: Camaron Olek, dessen Bewußtsein als Kosmonaut dem Symposium angehörte, hatte den Dolan gestartet.

Tro Khon stellte eine Funksprechverbindung zum Leiter des Reparaturkommandos her, der ihn alarmiert hatte. Das intelligente Gesicht des vielarmigen Londarers erschien auf einem Bildschirm. Die Verwirrung des Wesens war offensichtlich, aber dadurch wurde Tro Khon noch mehr gereizt.

»Wie konnte das geschehen?« schrie er. »Der Dolan muß sofort zurückgebracht werden. Geben Sie den Dimoschützen an Bord den Befehl die vier Terraner zu erschießen und Oleks Körper zu vernichten.«

Braterask trat ein wenig zurück, so daß er in seiner ganzen Größe sichtbar wurde. Der Londarer war ein schlankes Wesen, mit sechs Armen und walzenförmigen Doppelbeinen. Sein Kopf war lang und dünn. Die großen Augen des Mechanikers blickten Tro Khon traurig an.

»Es halten sich keine Dimoschützen an Bord auf«, teilte er dem Zeitpolizisten mit.

»Was?« schrie Tro Khon ungläubig. »Ich hatte den ausdrücklichen Befehl gegeben, vier Dimoschützen an Bord zu schicken.«

»Ich habe diesen Befehl ignoriert«, gestand Braterask. »Ich hielt eine solche Maßnahme für überflüssig. Sie müssen zugeben, daß es nicht meine Schuld ist, wenn es den vier Fremden gelang, hierher zurückzukommen Sie hätten an anderer Stelle längst ...«

»Das genügt!« unterbrach Tro Khon den Londarer. »Sie haben durch Ihre Unfähigkeit Ihr Leben verwirkt. Wer befindet sich noch an Bord?«

»Ein Dutzend Mechaniker und zwei oder drei Abfallsammler!« antwortete Braterask niedergeschlagen.

»Sie bedeuten für die Terraner keine Gefahr«, schnaubte Tro Khon erbittert.

»Was sollen wir tun?« fragte der Mechaniker. »Soll

ich den Dolan unter Beschuß nehmen lassen?«

»Sind Sie verrückt?« Tro Khons Stimme überschlug sich. »Ich verbiete Ihnen, noch irgendwelche Befehle zu erteilen und verlange, daß Sie nach Beendigung dieses Gesprächs Selbstmord begehen. Andernfalls werde ich dafür sorgen, daß Sie bestraft werden.«

»Diese Mühe können Sie sich sparen«, sagte der Londerer ruhig.

Tro Khon konnte sehen, wie Braterask zur Waffe griff und sich erschoß.

Der Schwingungswächter wandte seine Aufmerksamkeit wieder dem Dolan zu. Es mußte Camaron Olek gelungen sein, die anderen Exekutoren zu überrumpeln. Tro Khon betätigte einige Schalter und wartete ungeduldig, bis sich im Dach des Turmes eine quadratische Öffnung gebildet hatte. Er schaltete das Flugaggregat seines Kampfanzuges ein und schoß mit Höchstgeschwindigkeit aus dem Kontrollraum. Als er über dem Turm schwebte, konnte er den Dolan unter sich fliegen sehen.

Er schaltete das Armbandgerät ein, mit dem er sich mit den Exekutoren in Verbindung setzen konnte. Er hoffte, daß es ihm gelang, Camaron Olek zu erreichen.

»Nummer Eins!« rief er im Befehlston. »Können Sie mich hören?«

Die Antwort kam sofort, und Tro Khon hörte den Triumph eines Wesens aus ihr heraus, das das Joch der Sklaverei abgeworfen hatte und seine Freiheit mit dem Leben verteidigen würde.

»Ich höre Sie, Tro Khon!«

»Landen Sie sofort!« kommandierte der Zweitkonditionierte. »Ich gebe Ihnen zehn Sekunden Zeit, dann lasse ich das Feuer auf das Retortenwesen eröffnen.«

Er erhielt keine Antwort. Während er sich dem Dolan näherte, überlegte er, ob er gewaltsam an Bord gehen sollte. Ein solches Vorgehen konnte Olek jedoch zu einer Verzweiflungstat veranlassen, die das gesamte Waffenarsenal der Zeitpolizei in Gefahr bringen würde.

»Noch fünf Sekunden«, sagte Tro Khon.

»Sie enttäuschen mich«, erwiderte Olek gelangweilt. »Ich hatte gehofft, daß Sie zumindest ein faires Angebot machen würden. Dagegen bedrohen Sie mich, obwohl Sie wissen, daß alle Vorteile auf meiner Seite sind. Nun stelle ich Ihnen ein Ultimatum, Tro Khon. Öffnen Sie einen Strukturriß in der Paratronblase, damit wir mit dem Dolan das Arsenal verlassen können.«

»Sie wissen, daß die Paratronblase von einer Positronik gesteuert wird« antwortete Tro Khon. »Nur sie kann die Entscheidung treffen, wer die Station verlassen darf.«

»Nun gut!«, kam die gelassene Antwort. »Dann überlasse ich die Entscheidung der Positronik.«

»Das dürfen Sie nicht tun!« schrie Tro Khon. Zu spät merkte er, daß er in seiner Erregung verriet, daß er sich in einer ungünstigen Verhandlungsposition befand. Ruhiger fügte er hinzu: »Der Dolan explodiert, sobald Sie die Außenhülle der Paratronblase ansteuern.«

»Nicht, wenn sich ein Strukturriß vor uns öffnet«, antwortete Olek.

»Die Positronik wird Sie nicht entkommen lassen«, prophezeite der Schwingungswächter.

»Das ist durchaus möglich«, gab Olek zu. »Trotzdem nehme ich jetzt Kurs auf die Außenhülle. Sollte die Positronik keinen Strukturriß bilden, wird der Dolan explodieren. Die Folge davon wird sein, daß die Stabilität der Paratronblase so stark erschüttert wird, daß das gesamte Arsenal dem Untergang geweiht ist.«

Tro Khon wußte, daß der Exekutor recht hatte. Ein Zusammenstoß des Dolan mit der Paratronblase würde eine unvorstellbare Katastrophe heraufbeschwören. Tro Khon mußte eine Möglichkeit finden, das Vorhaben der Terraner zu vereiteln.

»Sie können nur gewinnen, Camaron Olek«, sagte er langsam. »Stoppen Sie den Dolan, damit wir verhandeln können. Ich verspreche Ihnen, daß Ihr Körper nicht vernichtet wird, wenn Sie Ihren jetzigen Plan aufgeben.«

»Ich verhandle nicht mit Ihnen, weil ich weiß, daß Sie mich betrügen würden«, antwortete Olek. »Es hat wenig Sinn, daß wir uns noch unterhalten, Tro Khon.«

Der, mächtige Körper des Schwingungswächters erbebte. Tro Khon sah sich unverhofft mit der Tatsache konfrontiert daß ein paar Terraner ihn innerhalb des Waffenarsenals der Zeitpolizei überlistet hatten. Das Bewußtsein seiner Niederlage ließ ihn aufstöhnen.

»Ich wende mich jetzt an die anderen Exekutoren«, sendete er. »Ich werde sie gegen Sie aufhetzen, Camaron Olek.«

»Das brauchen Sie nicht.« Olek blieb vollkommen ruhig. »Die Bewußtseinshüter haben bereits mit dem Kampf gegen mich begonnen. Ich werde sie jedoch lange genug kontrollieren können, um mit dem Dolan aus dem Arsenal zu entkommen.«

»Vernichtet ihn!« schrie Tro Khon. »Greift ihn an, bevor er die Außenhülle der Paratronblase erreicht.«

Er verstummte. Voll ohnmächtiger Wut sah er zu, wie der Dolan allmählich an Höhe gewann. Sein Appell an die Exekutoren zeigte keinen Erfolg.

Tro Khon raste hinter dem Dolan her. Dann änderte er seinen Entschluß und flog zum Konservierungsturm zurück. Er wußte nicht, welche Entscheidung die Positronik treffen würde. Die

Rundprogrammierung dieser Anlage war von der Ersten Schwingungsmacht durchgeführt worden. Tro Khon erschauerte vor Ehrfurcht. Die Erste Schwingungsmacht war unfehlbar. Sie würde darüber entscheiden, ob das Arsenal geopfert werden sollte.

Zweifel stiegen in Tro Khon auf, als er im Kontrollraum des Turmes landete. Hatte die Erste Schwingungsmacht einen solchen Zwischenfall überhaupt einkalkuliert? War die Positronik fähig, richtig zu handeln?

Der Zweitkonditionierte kam sich verlassen vor. Noch war kein anderer Schwingungswächter erwacht mit dem er sich hätte beraten können. Aber selbst dazu wäre keine Zeit geblieben.

Es konnte sich nur noch um Sekunden handeln, bis der Dolan die Außenhülle der Paratronblase erreicht haben würde.

Tro Khon starnte auf die Bildschirme. Erneut war er von den Terranern geschlagen worden, obwohl die Unterlegenheit dieser Wesen offensichtlich war.

Müde hob der Schwingungswächter seinen Arm.

»Kehren Sie um, Olek«, sendete er. »Es ist Ihre letzte Chance.«

Der Dolan behielt seinen bisherigen Kurs bei.

Er wußte, daß er keine Antwort bekommen würde.

\*

Captain Zachary starnte wie gebannt auf den Bildschirm, der zur Hälfte von einem Gewebelappen bedeckt wurde. Das halbierte Bild stellte ihre einzige Verbindung zur Außenwelt dar. Camaron Olek war nicht in der Lage, im Augenblick höchster Konzentration mehr als dieses eine Gerät in Betrieb zu halten.

Fellmer Lloyd hatte seine Begleiter von dem Gespräch unterrichtet, das zwischen Tro Khon und Camaron Olek stattgefunden hatte. Die vier Männer wußten, daß ihr Leben davon abhing, wie sich die Hauptpositronik des Waffenarsenals entscheiden würde.

Zachary fühlte, daß er zu schwitzen begann. Der Dolan war schon dicht an die Außenhülle herangekommen, ohne daß sich ein Strukturriß bildete, durch den das hundert Meter durchmessende Monstrum hätte entkommen können.

»Ich befürchte, die Positronik läßt es auf eine Explosion ankommen«, sagte Fellmer Lloyd. »Soll ich Olek auffordern, daß er dieses wahnsinnige Unternehmen abbricht?«

»Nein«, sagte Redhorse knapp.

Zachary wollte dem Kommandanten der WYOMING zurufen, daß er seine Meinung ändern sollte, aber seine Stimme versagte den Dienst. Wahrscheinlich war es auch sinnlos, mit Olek Verbindung aufzunehmen. Der ehemalige Captain

der GOLDEN STAR würde seinen Plan durchführen.

»Ich glaube nicht, daß wir Glück haben«, bemerkte Tako Kakuta. »Soll ich versuchen, mit Ihnen von Bord zu teleportieren, Oberst?«

»Sie können mit Fellmer Lloyd und Captain Parral den Dolan verlassen, wenn die beiden Wert darauf legen«, antwortete Redhorse. »Ich bleibe auf jeden Fall hier.«

Kakuta wandte sich an den Telepathen, doch Lloyd schüttelte energisch den Kopf.

»Ja, ich will fliehen!« wollte Zachary rufen, doch er blieb abermals still. Als Kakuta ihn anblickte, senkte er den Kopf.

»Wir bleiben alle hier, Oberst«, sagte der Teleporter.

»Nehmen Sie Kontakt zu Olek auf«, sagte Redhorse zu Fellmer Lloyd. »Fragen Sie ihn, wie unsere Chancen stehen.«

Eine Sekunde verstrich, während der Olek und Lloyd lautlose Zwiesprache hielten.

»Olek glaubt nicht mehr an einen Erfolg«, sagte Lloyd dann. »Trotzdem behält er den Kurs bei. Er ist der Ansicht, daß wir mit der Vernichtung des Arsenals der Menschheit einen großen Dienst erweisen können.«

»Niemand braucht den Heldentod zu sterben«, sagte Redhorse. »Kakuta, verlassen Sie mit Captain Parral und Lloyd den Dolan. Wenn die Zeit noch ausreicht, kommen Sie zurück und holen Oleks Körper und mich.«

»Zu spät, Sir!« stieß Kakuta hervor. »Wir ...«

Er unterbrach sich als unmittelbar vor dem Dolan ein flammender Strukturriß entstand. Das Retortenwesen raste in den Hyperraum hinaus.

»Wir sind durch«, sagte Redhorse mit einer Gelassenheit, als hätte er niemals eine andere Möglichkeit erwogen.

»Olek meldet sich«, sagte Fellmer Lloyd. »Er verliert die Kontrolle über die Exekutoren.«

»Fragen Sie, wie wir ihm helfen können«, forderte Redhorse den Telepathen auf.

Fellmer Lloyd hob bedauernd die Schultern.

»Er muß allein damit fertig werden«, sagte er. »Wir können nur hoffen, daß wir rechtzeitig in den Normalraum zurückkehren, damit wir den Dolan zusammen mit Oleks Körper verlassen können.«

9.

Shankar »Sparkling« Thigpen, der Erste Offizier des Schlachtkreuzers WYOMING, sah, wie der Dolan nach einer Abwesenheit von 12 Stunden und 23 Minuten wieder im Normalraum auftauchte. Die Borduhren zeigten den 17. März 2436,8. 49 Uhr.

Der Oberstleutnant war ein ruhiger Offizier, aber diesmal sprang er von seinem Platz auf und machte

die in der Zentrale anwesenden Männer mit einem lauten Ruf auf das unerwartete Ereignis aufmerksam. Dr. Geoffry Abel Waringer und Staatsmarschall Reginald Bull traten an die Kontrollen.

»Der Dolan ist zurückgekehrt« sagte der Wissenschaftler leise. »In wenigen Augenblicken werden wir wissen, ob Don Redhorse und seine Begleiter noch am Leben sind.«

Thigpen, der erwartet hatte, daß der Dolan sofort Kurs auf OLD MAN nehmen würde, sah sich in seiner Meinung getäuscht. Der seltsame Flugkörper bewegte sich langsam auf die WYOMING zu.

»Polgeschütz mit FpF-Gerät feuerbereit machen!« befahl Thigpen.

»Geben Sie noch keinen Feuerbefehl!« sagte Bull.

»Wir warten noch. Der Dolan hat keinerlei Schutzschirme errichtet.«

»Geben Sie einen Funkspruch durch«, schlug Waringer vor. »Vielleicht können wir uns jetzt mit dem Schwingungswächter verständigen.«

Bevor sein Vorschlag in die Tat umgesetzt werden konnte, materialisierte Kakuta in der Zentrale des Schlachtkreuzers.

»Die anderen ... schweben im Raum«, sagte er stoßweise. »Sie haben den Dolan durch Gewebeöffnungen verlassen. Es droht ... uns keine Gefahr. Der Schwingungswächter befindet sich nicht an Bord. Olek hat ... das Retortenwesen übernommen. Wir müssen Redhorse und die anderen Männer mit Traktorstrahlen an Bord holen. Ich hatte keine Kraft mehr dazu.«

Thigpen begann blitzschnell zu handeln. Die WYOMING beschleunigte und raste dem Dolan entgegen. Kurz darauf wurden die vier im Raum treibenden Körper entdeckt.

»Einer dieser Körper ist Olek«, erklärte Kakuta. »Spinoza ist nicht mit zurückgekommen.«

»Olek?« wiederholte Bull erstaunt.

»Ich erkläre Ihnen alles später«, sagte Kakuta.

Es dauerte zehn Minuten, bis Redhorse, Lloyd, Parral und der wie mumifiziert wirkende Körper Oleks sich an Bord befanden.

Waringer kümmerte sich sofort um den erstarren Olek.

»Dieser Mann ist tot«, sagte er. »Wir können ihm nicht mehr helfen.«

»Warten Sie«, sagte Don Redhorse während er sich seines Kampfanzuges entledigte. »Olek hat eine Chance verdient. Sein Bewußtsein befindet sich noch an Bord des Dolan. Das Retortenwesen wird jeden Augenblick explodieren, dann besteht die Hoffnung, daß Oleks Bewußtsein in seinen Körper zurückkehrt.«

Reginald Bull drängte einige jüngere Offiziere zurück.

»Was ist in den vergangenen zwölf Stunden

geschehen?« fragte er.

»Wir befanden uns in einer Paratronblase im Hyperraum«, berichtete Redhorse. »Dort haben die Schwingungswächter ein Waffenarsenal eingerichtet. Wir erfuhren, daß sich innerhalb dieses Arsenals zehntausend Zeitpolizisten aufhalten, die nur erweckt werden müssen, um in den Kampf gegen die Menschheit einzutreten.«

Bulls Gesicht veränderte sich. Ungläubigkeit und Entsetzen zeichneten sich darauf ab.

»Zehntausend?« wiederholte er.

»Ich wünschte, ich könnte hoffnungsvollere Dinge berichten«, antwortete Redhorse.

»Der Dolan explodiert!« rief Oberstleutnant Thigpen. Für wenige Sekunden konzentrierte sich die Aufmerksamkeit der Männer auf die Geschehnisse im Raum. Die Detonation, in der der Dolan sich auflöste, war so stark, daß sie das Raum-Zeit-Gefüge aufriß und den glühenden Körper im Hyperraum verschwinden ließ. Nur eine Gasfahne, die an einen Kometenschweif erinnerte, zeugte noch von dem kurzen Auftauchen des Retortenwesens.

Redhorse wandte sich von den Bildschirmen ab und beugte sich zu dem am Boden liegenden Camaron Olek hinab. Mit einer Hand berührte er das bleiche Gesicht des Kosmonauten.

Wenig später kehrte jedoch Farbe in Oleks Gesicht zurück.

Don Redhorse richtete sich auf.

»Dieser Mann wird leben. Der Geist Yunkelos ist aus dem Körper gewichen und hat dem Bewußtsein Camarons Oleks Platz gemacht.«

Waringer biß sich verlegen auf die Unterlippe.

»Diesmal hat Ihr indianischer Aberglaube über die Meinung der Wissenschaft gesiegt«, gab er zu. »Ich freue mich darüber, denn Olek kann uns viel helfen, wenn er über seine Erlebnisse berichtet.«

Bull griff Redhorse am Arm und zog ihn zur Seite.

»Glauben Sie, daß wir mit den Schwingungswächtern Frieden schließen können, bevor sie uns in größerer Zahl angreifen?« fragte der Staatsmarschall bedrückt. Der hochgewachsene Cheyenne schien ins Leere zu blicken.

»Wolakota wa yaka cola!« sagte er im gutturalen Tonfall der Indianer. »Das ist ein Spruch, den meine Ahnen in ihre Friedenspfeife einritzten.«

»Was bedeutet er?« erkundigte Bull sich.

»Frieden ohne Sklaverei«, erwiederte Don Redhorse.

»Das ist der einzige Frieden, der Bestand haben kann.«

## **E N D E**

*Erst nach Don Redhorses abenteuerlichem Kommandoeinsatz im »Arsenal der Giganten« herrscht bei den Solaren Stäben Klarheit darüber, wie gewaltig das Potential der Schwingungswächter im Grunde genommen ist.*

*Zwei Oxtorner und ein Terrageborener, die sich in der lemurischen Station auf dem Neptunmond Triton zusammenfinden, wissen noch nichts davon. Sie erfahren jedoch, daß Schwingungswächter Tro Khon das Solsystem verlassen hat. Daraufhin fassen sie den Entschluß, das Vermächtnis der Zeitreisenden zu vollstrecken ...*

*Sie sind: DREI GEGEN OLD MAN!*

*DREI GEGEN OLD MAN*